



Biwöchlicher Monumentspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Post 2 Thlr. 15 Gr. — Inserationsgebühr für den Raum einer
sechsheligen Seite in Heftsschrift 2 Gr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 309. Morgen-Ausgabe.

Vierundfünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 6. Juli 1873.

Die Behandlung der Presse.

In jener Sitzung des Reichstages, in welcher der Reichskanzler sich so sehr ereiferte, hat er u. A. die Neuherierung etwa des Inhalts, daß eine viel größere Anzahl von Menschen der Entwicklung der Presse mit Sorge entgegensehen, als an derselben Interesse nähmen. Wir glauben, der wahre Kern dieser der Wichtigkeit ausgesetzten Neuherierung liegt darin, daß es überall mit Befriedigung aufgenommen werden wird, wenn den Ausschreitungen der Presse da entgegentreten wird, wo dieselben wirtschaftlichen Schaden anrichten. Ein Privilegium für die Presse, das zu thun, was mit Zug und Recht jedem Andern verboten wird, begeht Niemand.

Die Verständigung zwischen uns und der Regierung wird überaus erschwert durch die Behandlung, welche die Presse bisher gefunden. Eine drakonische Preschgesetzgebung und völlig ungezügelte Freiheit bestehen in England neben einander. Unsere Regierung begeht kaum so viel Machtbefugnisse, wie sie der englischen Regierung der dortigen Presse gegenüber zur Verfügung stehen. Und wir sind mit einem Theile der Freiheit zufrieden, deren sich die englische Presse erfreut. In England ruft Niemand nach Befreiung des strengen Bibel-Gesetzes, weil Niemand unter der Anwendung desselben leidet. Das Geheimnis liegt darin, daß die englische Polizei sich daran gewöhnt hat, eine Verfolgung der Presse nur dann einzutreten zu lassen, wenn im concreten Falle diese Verfolgung dem Staate wirklich zum Nutzen gereicht. Wir stehen dagegen auf dem Standpunkte, daß eine Verfolgung der Presse oft eintritt, nur weil ein Beamter seinen Dienstleiter zeigen will und dabei in dem Bestreben, dem Gesetz Genüge zu thun, das rechte Maß überschreitet.

Wir wollen diese Behauptung durch einige Beispiele belegen. In einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Fällen hat die Confiscation einer Zeitung die Erhebung der Anklage, in einer noch kleineren Anzahl die gerichtliche Verurtheilung zur Folge. Der Polizei ist nur freigestellt, nicht zur Pflicht gemacht, die verfolgten Exemplare zu konfiszieren. In Fällen, wo die Strafbarkeit zweifelhaft ist, sollte daher die Polizei von der Confiscation überhaupt Abstand nehmen. Jeder einzelne Fall, in welchem eine confiszierte Zeitung entweder ohne Richterspruch freigegeben oder durch Richterspruch zurückgegeben wird, bildet einen Beweis für die Schwäche des der Polizei verliehenen Rechts, der nur dann entkräftigt werden könnte, wenn nachgewiesen wird, daß auch nur ein einziges Mal die Polizei durch ihre Confiscation wirkliches Unheil vermieden hat.

Gegen offensche Versehen der Polizei, selbst gegen solche Versehen, die nicht als leicht zu qualifizieren sind, bleibt es keine Abhilfe. Vor einigen Monaten wurde in Berlin die „Nationalzeitung“ confisziert, weil ihr Inseratenheft ein Effekt empfahl, welches der confisziende Polizeibeamte für ein unerlaubtes Prämienloch hielt, ein Extrahum, von dem er sich bei nur einigermaßen eindringender Überlegung hätte freihalten können. Die Sache wurde im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht und der Minister des Inneren weigerte sich ausdrücklich, der Polizei wegen dieses Missgriffs auch nur eine Rüge zu ertheilen. Es wurde gewissermaßen als Grundatz proclamirt, daß ein von einem Beamten bei Ausübung seines Amtes begangener Extrahum menschlich verzeihlich sei. Wo steht nun die Consequenz? Der Extrahum, den ein Zeitungs-expedient begeht, wenn er ein verbotenes Prämienloch für erlaubt hält, wird mit den strengsten Strafen belegt und ist unverzeihlich; der Extrahum eines Polizeibeamten im entgegengesetzten Sinne ist verzeihlich und fordert nicht einmal eine Rüge heraus. Wenn es dem einen zugemuthet wird, „Salting's Börsenpapiere“ im Kopf zu haben, warum nicht auch dem Anderen? Im ersten Falle wird der Redakteur bestraft, dem Verleger und Drucker vielleicht die Concession entzogen, die Zeitung confisziert und als Makulatur wiedergegeben, die Abonnenten und Inserenten geschädigt. Alles in Folge eines geringfügigen Ver-schens eines einzelnen Mannes; im anderen Falle bleibt ein just eben so großes Versehen ohne nachteilige Folge für die Behörde, von dem es ausgeht, schädigt aber die Zeitung in demselben Maße.

Kein formelle Vergehen, z.B. die Auflösung zum Spiel in auswärtigen Lotterien, die verächtliche Veröffentlichung von Anklageschriften u. s. w. mag man immerhin bestrafen, daß wegen solchen Geringfügigkeiten jemals eine vorgängige Confiscation vorkommen könnte, beweist, wie sehr die Überwachung der Presse aus rein bürokratischen Gesichtspunkten geleitet wird.

Häufig haben wir Anlagen verhandeln sehen, bei denen uns unwillkürlich der Gedanke kam: „So aufmerksam, wie der Herr Polizei-Exekutor, ist nicht jeder Leser.“

Zuwischen, wir sind davon überzeugt, haben die Herren Lektoren einen Artikel studirt, über welchen jeder andere Leser flüchtig hinweggeglitten war. Und fast immer hat die Verfolgung Artikel getroffen, die ohne diese Verfolgung schon am anderen Tage vergessen gewesen wären.

Was die sog. Schmähungen und Verleumdungen von Beamten und Behörden betrifft, so hätten dieselben von jeher nur verfolgt werden sollen, wo Bosheit oder Frivolität zu Grunde liegt. Aber nicht selten sind Beispiele vorgekommen, daß ein Verfasser, der wirkliche Uebelstände aufgedeckt hatte, verfolgt wurde, weil er in irgend einem Nebenpunkte über das rechte Maß hinausgegangen war. Wer mit der Absicht schreibt, Uebelstände abzuheben, verdient immer Dank, und wenn er sich geirrt hat, eine Verjährung, aber nie Strafe.

Liegt einem Prescherzeugnis eine wirklich verwerfliche Absicht zu Grunde, die Absicht, zu Verbrechen aufzuziehen, oder durch bewußte Lügen aufzuregen, oder wider besseres Wissen jemanden einer Erfolgsfeind zu zeihen, oder unstillliche, schmuzige Dinge zu verbreiten, so bestrafe man. Wir geben zu, daß in manchen dieser Fälle die Strafen strenger sein könnten. Aber zunächst zeige die Polizei ihre Beschränkung, zu unterscheiden, ob die Presse wirklich Schaden gehabt hat, oder nicht um ihre Verfolgungen auf den ersten Fall zu beschränken.

Breslau, 5. Juli.

Die „Kreuz.“ und ihr Ableger, der für die kleinen Leute geschriebene „Reichsbote“, treten heute offen für die ultramontane Partei in die Schranken. Wir finden das ganz natürlich: Die Conservativen-Orthodoxen und die Ultramontanen gehören zusammen; sie ergänzen einander. Herrschaft des Clerus hier und da und selbstverständlich Unterordnung des Staates unter die Kirche. „Man hat so viel“ — schreibt heute mit dem „Reichsbote.“ die „Kreuz.“ — von der Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeits-Dogmas gesprochen. Bis jetzt ist in den nichtdeutschen Ländern, wo der Staat sich demselben gegenüber gleichgültig verhalten hat, nichts zu spüren.“ Da haben

wir's. Könnte nun das deutsche Reich sich gegenüber dem Unfehlbarkeits-Dogma nicht auch gleichgültig verhalten? Da hätten wir doch biblisch Ruhe und Frieden gehabt; die Altkatholiken wären natürlich in aller Gemüthslichkeit excommunicirt und ihrer Aemter entsezt worden — warum auch hielten sie am deutschen Reiche fest? und wir, ja wir hätten in aller Demuth die von Rom aus uns zugesandten Befehle befolgt. Das will ja eben die Kreuzzeitungspartei; sie hat es nur noch nie so offen mit dieser unverhüllten Dreistigkeit ausgesprochen. Aber die Staaten, die sich gleichgültig verhielten, haben ja noch nichts von der Staatsgefährlichkeit jenes Dogmas verspürt? Ja wohl, so dumm sind die Ultramontanen nicht, daß sie gleich mit der Thür ins Haus fallen und die letzten Consequenzen des Dogmas ziehen. Läßt es nur erst Euch gefallen, und der jesuitische Vatican wird nicht zaubern, Euch zu beweisen, was das Dogma zu bedeuten hat. Der Vatican hat noch nie einen einzigen seiner Ansprüche aufgegeben; das ist ja eben der Inhalt des Unfehlbarkeits-Dogmas.

Jedoch die „Kreuz.“ geht noch einen Schritt weiter. Sie findet es gar nicht unnatürlich, daß die Ultramontanen den Franzosen, in die Arme getrieben werden, denn sie mühten durch das Schimpfen der Liberalen endlich erbittert werden. Das Blatt schreibt wörtlich:

Frankreich führt unweibhaft auf Rande: aber es wird ohne einen Bundesgenossen schwerlich etwas unternehmen. Wer soll aber derselbe sein? Wer ist dann immer der beste Bundesgenosse Frankreichs gegen Deutschland gewesen? Die innere deutsche Unruhe. Kann es dafür Frankreich etwas Erwünschtes geben, als wenn das katholische Volk durch jene kirchlich-politischen Hesitationen zu dem Glauben verleitet wird, als sei seine Religion und Kirche bedroht und es durch die Schimpfereien über „Ultramontanismus und Reichsfeindlichkeit“ wirklich einer Art Reichsfeindschaft in die Arme getrieben wird. Frankreich schreit sich jetzt zum Patron der katholischen Interessen aufzumachen. Man rüstt dadurch ein glänzendes Stück französischer Geschichte bei dem südlichen Volke auf und erwirkt sich die Sympathie der katholischen Welt. Vielen Heze euren durch solche Schlagworte ist deshalb dem Fiden des deutschen Reiches schlecht „edient“. Man suche doch erst die Kirchengescheze zu verbauen.

Kann man deutlicher sprechen? Uebrigens werden die Ultramontanen der „Kreuz.“ für diese Offenheit schwerlich Dank wissen, denn den Verdacht weisen sie doch von sich ab, daß Frankreich berechtigt wäre, auf ihre „Reichsfeindschaft“ zu rechnen.

Nachdem nunmehr der Ausgleich zwischen Ungarn und Croation perfekt geworden ist, soll der kroatische Landtag demnächst, wahrscheinlich für die zweite Woche des Monats August einberufen werden. Die Session wird, wie der „Pest. Al.“ glaubt, kaum länger als drei Wochen dauern nachdem der Ausgleich keine längere Debatte hervorruft dürfte und betreffs des Budgets nur die Erfordernisse festgestellt werden können, nachdem das neue Finanzgesetz, bevor es nicht auch im ungarischen Reichstag ratifiziert und von Sr. Majestät sanctionirt wird, keine Anwendung finden kann. Demgemäß könnte nur das bisherige Pauschalsystem als Grundlage der Budgetvorlage dienen, welche wahrscheinlich schon die neuernannte Regierung unterbreiten wird; Banus soll nach einer in kroatischen Kreisen verbreiteten Version Herr v. Mazsuranics werden, der dann ohne Zweifel Sisikovic zum Sectionschef machen würde. Der Posten des kroatischen Ministers dürfte aber nicht neu besetzt werden, obwohl auch dafür agitiert wird. Die Kroaten können gegen die Person des Grafen Pejačevics allerdings nichts einwenden, nur trauen sie ihm nicht so viel Energie und Selbständigkeit zu, den Einflüssen der „Ultra-Unionspartei“, wie sie es nennen, widerstehen zu können, was dann, wie sie meinen, zu Reibungen zwischen Minister und Banus führen würde.

Aus Italien meldet man, daß die römischen Clericalen, nachdem sie erfahren haben, daß mehrere ihrer Häupter sich weigern, bei den diesjährigen Municipal- und Provinzialwahlen als Candidaten aufzutreten, weil sie nicht wieder wie im vorigen Jahre schimpflich unterliegen wollen, den Beschluss gefasst haben, sich dieses Jahr gar nicht an den Wahlen zu beteiligen und den Liberalen freies Feld zu lassen. — Die „Voce della Verità“ begleitet die Adresse der schlesischen Katholiken an Se. Majestät den Kaiser mit einer Auseinandersetzung, die damit schließt, daß die Betreffenden gar keine Katholiken mehr seien.

Wie der römische Correspondent des Wiener „Tageblatts“ versichert, beschäftigt man sich in Rom trotz der Wiedergewaltung des Papstes sehr eifrig mit dem nächsten Conclave. Man legt namenlich Gewicht darauf, daß der Cardinal Mario Sforza mehrere Tage in Rom verweile, und man behauptet, daß seine Versprechungen mit dem Cardinal Antonelli in naher Beziehung zur Papstwahl standen. Die Bestellung des Papstes verspreche nicht von Dauer zu sein und die Bewohner des Vaticans geben sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hin. Auch Cardinal Antonelli wünscht die Stirne des Erzbischofs von Neapel mit der Tiara zu krönen. Österreich wendet ebenfalls dem Cardinal Mario Sforza seine Neigungen zu und merkwürdiger Weise erklärt sich auch das französische Ministerium für denselben Candidaten, welcher der Sache der Bourbons mit wahrem Fanatismus ergeben ist. Der erwähnte Correspondent ist überzeugt, daß der in Rede stehende Papst-Candidat ganz und gar der Sache der Jesuiten ergeben ist und auf den Syllabus schwört. Energisch, entschlossen, voll Thätigkeit sei er mehr zu fürchten als Pius IX., und es müste allgemeines Staunen erregen, wenn im entscheidenden Momente Österreich dem Cardinale Mario Sforza seine Unterstützung leihen würde.

Die Zustände in Frankreich werden in einer Pariser Correspondenz der „A. B.“ sehr ausführlich besprochen. Dieselbe meint, daß es schwer zu sagen sei, welches die Zukunft Frankreichs wäre, wenn die Parteien der Linken ans Ruder kämen. Gemäßigte Republikaner und Radikale sägt die Correspondenz hinzu, unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß die letzteren auf den politischen Willen der Massen den Nachdruck legen; in jedem Falle fragt es sich, ob diese Massen sich zu vernünftiger Geltendmachung ihrer Wünsche bequemen würden; ihnen sie das, so würden sie den Gemäßigten wie den Radicalen eine Süße sein, thun sie es nicht, so würden sie als Feinde oder als Tyranner der Regierung die Scenen von 1793 und 1870 erneuern. Hierauf fährt die gedachte Correspondenz, indem sie sich einer näheren Beurtheilung der Arbeiterbewegung zuwendet, wörtlich wie folgt fort:

„Man kann sich nun nicht verhehlen, daß die Vergangenheit auf den Charakter der Arbeiterbewegung von Paris, Lyon und andern großen Städten ein bedenkliches Licht wirft, und daß gerade durch die Schule der regierenden Klassen ihre Erziehung in einem bellugenswerten Maße verschlüssigt ist; was man ihnen geboten hat, war immer wieder clericaler Bevormundung, welche sie bei zunehmender Reife als Widerung über Bord warfen; eine vernünftige, dauerhafte Grundlage fehlt und als Erziehungen mehr oder weniger agitatorische Blätter und Reden, aus denen sie wohl von ihren Rechten, nicht aber von ihren Pflichten einen Begriff erhalten. Nicht ohne einen sorglichen Seitenblick auf die Polizei- und Armeemacht des Staates würde man ihre Erwählten zur Regierung ge-

langen sehen. Ihre Lage ist dunkel; bei Gelegenheit von Wahlen tauchen sie plötzlich als compacte, gebietende Massen auf, die sichbaren Führern geboren; in Zeiten der Ruhe, wie jetzt, weiß Niemand, wie und von wem sie erzogen oder bearbeitet werden. Ihre Vertreter kann man nicht bloß nach dem heutigen offenbar zu einer gewissen Ruhe des Urteils und der Plane herangebildet, hat sozialistische Phrasen abgelegt und Anspruch auf den Namen eines Staatsmannes erworben. Wäre er heute ein Mann ohne Vergangenheit, so würde er einen liberalen, brauchbaren Präsidenten abgeben; daß er auf dem Boden der Agitation von 1870—71 erwachsen ist, gibt ihm aber eine ganz andere Stellung. Seine Ideen sind nur so lange sein eigen, als er sie vor seinen Wählern mit Erfolg vertheidigen kann, und was die letzteren von ihm verlangen werden, das kann Niemand wissen.“

„Die Majorität sieht diesen Nebelständen gegenüber kein anderes Mittel, als die Repression. „Wir werden Frankreich regenerieren durch das Kreuz, und wenn ihr das Kreuz nicht wollt, durch das Schwert“, so sprach vor wenigen Tagen einer der Bretoner. Und daß es ernst gemeint ist, beweist die tägliche Erfahrung. Dabei vergesse man nicht, daß die höchsten Leiter der Bewegung in dem Ultramontanismus einen Bundesgenossen gegen Deutschland sehen. Man würde Leuten wie Beulé, Rouher und Batibou zu viel trauen, wenn man sie für naive Clericals hielte; aber sie kommen den Wünschen der Curie mit Eifer entgegen, einmal weil sie deren Macht als Regierungsmittel im Innern, dann weil sie dieselbe als Waffe gegen Italien und Deutschland ansehen.“

Und so hat denn Rom in Frankreich festen Fuß gefaßt. Welchem Ziele es das Land näher führt, wohin man mit seiner Reaktionswirthschaft gelonnt — ein Blick auf die iweisslich katholischen Länder, Österreich bis 1866, Spanien, Irland, Mittelamerika, zeigt es. Und wenn eine neue Umwidlung über kurz oder lang der jetzigen Majorität die Herrschaft wieder entreissen sollte, kann eine schlimme Nachwirkung doch kaum ausbleiben; die Gegenwirkung der jetzigen Zulande muss zum anderen Extrem führen; das Pendel ist zu weit nach rechts gezogen, wenn es fällt, wird es nach links, die gemäßigten Parteien haben keine Aussicht auf die Großartig Broglie's. Für Rom aber ist Frankreich ein werthvoller Stützpunkt; die Curie mußt nach allen Seiten, selbst bis nach Amerika. Ich weiß nicht, ob in Deutschland bekannt ist, daß ein geregelter Export von Jesuitenzöglingen von Belgien aus nach den Vereinigten Staaten statfiel, und es wäre nicht zu verwundern, wenn unsere Freunde jenseit des Oceans eines Tages Gelegenheit bekämen, über die feste Organisation des Ultramontanismus auch in ihrem Reiche zu erstaunen.“

Wir kommen zu Frankreich zurück. Daß die Aussicht in seine weitere Zukunft nicht erfreulich ist, wird kaum zu läugnen sein; was für die nächste Zeit zu erwarten sei, hängt von dem linken Centrum ab. Und, wie gesagt, die Perieristen sind halbe Orleanisten; sie teilen mit diesen die conative Furcht, außerdem hassen sie die Bonapartisten so herzlich, ja, vielleicht mehr noch, wie sie. Es scheint, daß sie in den letzten Wochen schon genugt waren, die so lange geplante Allianz mit dem rechten Centrum zu schließen unter der Bedingung, daß die Napoleonisten sofort aus der Coalition gestoßen würden, daß Audiffret-Pasquier ins Ministerium trate und Rouher seine Stellung als Inpirator des Cabinets verlor. Dazu war von Anerkennung der Republik die Rede. Die Rechte aber hat bis jetzt auf diese Forderungen nicht eingehen wollen; abgesehen davon, daß sie die Anerkennung niemals aussprechen wird, wollte sie die Bonapartisten befallen, um ein Gegengewicht gegen den Zuwachs der orleanistischen Macht zu haben. Das linke Centrum aber schleicht sich, wie die Abstimmungen zeigen, auch so schon langsam in die Majorität ein; doch glaubt es nicht, daß auch der abtrünnige Theil desselben bis zur Unterstützung einer monarchischen Candidatur gehen wird. Vorläufig ist demnach noch nicht abzusehn, wie mit dieser National-Versammlung eine Lösung des Knotens möglich sein soll; dieselbe muß erst für die Versammlung der Zukunft in Aussicht genommen werden. Die Wahlen sind also der Boden, auf dem sich der entscheidende Kampf der Parteien abspielen muß; dort müssen sie sehen, wie viel sie vermögen, die Regierung mit ihren Maires, Juges de paix und dem Clerus, die Liberalen mit ihrem gefestigten Einfluß, die Bonapartisten mit ihrer Legende und ihrer verborgenen Propaganda. Alle Theile sind voll Hoffnung; wir können nur zusehen und abwarten.“

Wie richtig man übrigens in Frankreich selbst auch schon die wahre Bedeutung der ganzen clericalen Bewegung erfaßt, zeigt unter Anderen die „République française“ bei Besprechung der neuesten Vorgänge von Paray-le-Monial. Indem sie nämlich vor Allem auf die Rechte Gewicht legt, welche Herr v. Belcastel im Namen der Nationalversammlung (wie er wenigstens ausdrücklich zu verstehen gab) dort gehalten hat, rast sie aus:

„Was seid ihr Diplomaten, ihr Minister und Staatsoberhäupter?“ Herr v. Belcastel übertrifft euch alle, ihr unterhandelt nur mit den Mächten dieser Erde und wegen hinfälliger weltlicher Interessen; der Abgeordnete der Haute-Garonne dagegen unterhandelt, nur von seinem Glauben getragen, mit Gott und über die himmlischen und ewigen Interessen seines Vaterlandes.“

Darin liegt die Neuheit des Schauspiels, welches am Sonntag in Paray-le-Monial geboten ward. Und was hat inzwischen der Bischof, der Geistliche des Herrn? Er, dem von Rechts wegen der Primat und die richterliche Gewalt über die Gläubigen zusteht? Er begnügte sich beizustimmen. Wenn man dem „Univers“ glauben darf, so hätte der Bischof von Autun, Herr v. Lézéleuc, das tiefe und gewaltige Wort ausgesprochen, daß er im Namen der Kirche von der Erklärung und dem Vertrag der Abgeordneten Act nehme. Wir glauben diesen Priester zu sehen, wie er, die Mitra auf dem Haupte und den Hirtenstab in der Hand, im Volkgebrauch seiner geistlichen Gemalde die demütige Huldigung der Laiengesellschaft unserer Zeit aus dem Munde des frommen und gläubigen Belcastel entgegennimmt. Wer erkennt da nicht die Kirche mit ihrem ewigen Anspruch auf weltlichen Einfluß, ihrer Annahmung, ihrem unersättlichen Hochmut und Größe, ihrem nie getilgten Durst von Macht und Gewalt? Das ist die wahre Lehre des Wallfahrt nach Paray-le-Monial. Die Kirche will wieder Hand an uns legen, die wir uns für immer von ihrem Einfluß befreit glaubten: exaltierte Seelen bringen ihre Huldigungen dar; sogleich wirft sie ihre Blicke weiter und will uns mit der erlöschenden Autorität von ehemals gebieten. Zu seinem Unglück hat uns der Bischof von Autun seinen geheimsten Gedanken verraten. Er daß öffentlich auszusprechen gewagt, daß wie „Gott für die Verbrechen Frankreichs um Verzeihung bitten müssen“. Welch' entsetzliche Lästerung auf den Lippen dieses Priesters! Die Verbrechen Frankreichs, das ist die Revolution, welche alle seine Kinder auf immer segnen. Die Verbrechen Frankreichs, das ist die Abjektion der Slaven, die Herstellung der bürgerlichen Gleichheit, die Errichtung der Gewissensfreiheit, die Aufklärung in den Köpfen, das Wohlergehen im täglichen Leben, das sind endlich die Menschen- und Bürgerrechte, die längst ausgerufen sind, und welche wir jetzt zu einer lebendigen und unsterblichen Wahrheit machen sollen. Das sind die Verbrechen, für welche wir um Verzeihung zu bitten hätten! Nein, niemals wird unsere Nation diese ruhmvolle Vergangenheit verleugnen, und wer von Verbrechen spricht, der beschimpft Frankreich in dem, was seine Stärke, seine Ehre in den eigenen Augen und seinen Ruhm in den Augen der übrigen Welt.“

Deutschland.

= Berlin, 4. Juli. [Die Jahrmarkte. Die Feierordnung. Das Gesetz über die Aktiengesellschaften. Die vereideten Makler.] In früherer Zeit war es schon zur Sprache gekommen, ob es sich nicht empfehle, die hier in Berlin vier Mal alle Jahre stattfindenden Jahrmarkte (Krammärkte) gänzlich aufzuheben, da sie, bei den gegen früher gänzlich veränderten Verkehrsröhren, durchaus nutlos sind und nur dazu dienen, Verkehrsobstruktionen herbeizuführen. Dieselben Verhältnisse nun, welche hier obwalten, kommen

auch in andern großen Städten vor, und es war deshalb die Frage der Aufhebung jener veralteten Einrichtung in Erwägung gezogen worden. Diese führte jedoch zur Beibehaltung des Herzogtums, nur mit der Einschränkung, daß die hier in Rede stehenden Märkte nicht 6, sondern nur 4 Tage währen sollen. Neuerdings ist die Frage wieder zur Diskussion gekommen, ohne eine Änderung herbeizuführen, und es ist daher nicht ausgeschlossen, die Angelegenheit im Wege der allgemeinen Gesetzgebung zum Ausdruck zu bringen. — Ähnlich ist es einer anderen, freilich auf ganz anderem Gebiete liegenden Frage ergangen. Seit dem Jahre 1850 besteht in dem preußischen Staate bei sämmtlichen Gerichten eine, 1867 auch in die neuen Lande eingeführte Ferien-Ordnung, für welche die diesfallsige französische Gerichtseinrichtung zum Vorbilde gedient hat. Mit Ausschluß des Bezirks des rheinischen Appellationsgerichts zu Köln finden diese Ferien teils in der Zeit vom 15. oder 21. Juli bis Ende August statt, und es werden in dieser Zeit nur die sogen. schlüpfen, nicht ausschließenden Sachen, wie Wechsel-, Bestandsurteile- und dergl. Klagen als Feriensachen erledigt. Bei dem riesig zunehmenden Verkehr, namentlich in den großen Städten, halten sich schon lange allerlei Unzuträglichkeiten um so mehr herausgestellt, als die Arbeit doch ihren Fortgang haben mußte, und die wichtigeren Criminalesachen auch nicht unerledigt bleiben konnten. Die Aufhebung dieser Ferienordnung war deshalb, namentlich soweit die großen Städte dabei in Betracht kommen, zur Sprache gekommen, eine Entscheidung aber auch nicht erreicht worden. Ursprünglich hatten diese „Ferien“ nur eine Bedeutung als „Entfernen“, während weiter gegen Landleute keine Zwangsvollstreckungen, sowohl in das Vermögen als gegen die Person, stattfinden durften. Die Personalhaft ist jedoch abgeschafft, und für die den Mitgliedern und Beamten der Gerichte zu gewährenden Beurlaubungen werden wohl auch geeignete Anordnungen zu treffen sein. — Ein Zeugnis für das neulich erst hart angegriffene Gesetz über die Bildung von Amtsgesellschaften, wie es am 11. Juni 1870 für den damaligen Nordbund erlassen und 1871 zum Reichsgesetz erklärt worden ist, hat das Collegium der Altesten der Berliner Kaufmannschaft in seinem neuesten Jahresbericht abgelegt und damit doch den Grundsatz gerettet. Dass bei der Ausführung sich Mängel und Fehler gezeigt, ist nicht Schuld des Gesetzes, sondern der Zeitverhältnisse, unter welchen dasselbe ins Leben getreten war. Die damaligen Zustände, d. h. die, wie sie sich vor bald 2 Jahren zeigten, liegen jetzt schon hinter uns, und sie erinnern nur an die Krisen des Jahres 1857, wo Aehnliches, freilich nicht in dem Maßstabe, ohne ein solches Gesetz zu überwinden war, sie erinnern ferner an den Eisenbahnauswuchs des Jahres 1844, wo auch die Ansicht vorherrschte, daß man leicht und mühselig reich werden könnte. Die Gesetzgebung hatte sich aber gegen solche Ausschreitungen machlos gezeigt, und wird auch für die Macht auf diesem Felde nicht bewahren können. — Wenn die Angelegenheit wegen endlicher Abschaffung des Instituts der vereideten Makler wieder auf die Tagesordnung gestellt werden sollte, so ist jetzt wohl alle Aussicht auf Abschaffung vorhanden, für welche sich freilich jetzt Bundesrat und Reichstag erklären müssten. Nach der Lage der Dinge dürfte aber bei beiden kein Widerstand zu erwarten sein, zumal der Handelsstand selbst, ja die Mehrzahl jener vereideten Vermittler sich für die Aufhebung des Instituts um so mehr ausgesprochen haben, als die aus alter Zeit in das deutsche Handelsgesetzbuch übernommenen Bestimmungen, wonach den vereideten Maklern verboten ist, für eigene Rechnung Geschäfte zu machen, schon längst nicht mehr haltbar ist, und sogar die Altesten der Berliner Kaufmannschaft, bisher die zähesten Anhänger des vereideten Maklerthums, sich früher für Beseitigung dieser geradezu umgangenen Gesetzesbestimmung ausgesprochen hatten. Auf eine solche einseitige Änderung möchte aber der damalige preußische Handelsminister nicht eingehen, und so ist denn der alte Zustand geblieben, an dessen Beabsichtigung höchstens bald gegangen werden wird.

[Enthüllung des Siegessäulenmaltes.] In der letzten Woche ist, wie wir schon berichteten, die Commission zur Enthüllung des Siegessäulenmaltes auf dem Königsplatz unter Vorst. des Kriegsministers, General-Lieutenant v. Kameke, zusammengetreten. Als Mitglieder derselben, wie sie aus den verschiedenen Ministerien berufen sind, werden dem „Dtsch. Blb.“ genannt: Aus dem Cultus-Ministerium Geh. Ob.-Reg.-Rath Knerck, aus dem Auswärtigen Ministerium Geh. Legationsrat Heppel, aus dem Ministerium der Justiz Geh. Ober-Justizrat v. Schelling, aus dem Finanz-Ministerium Geh. Finanzrat Scholz, aus dem Landwirtschaftlichen Ministerium Geh. Ob.-Reg.-Rath Dannemann, aus dem Ministerium des Innern Geh. Ob.-

Geh.-Rath Hahn, aus dem Landwirtschaftlichen Ministerium Geh. Ober-Baurath Bergmann, aus dem Kriegs-Ministerium Major v. Werder, aus dem Staats-Ministerium Regierungsrath v. Meyern. Die Feier soll nach den Bestimmungen des Königs einen wesentlich militärischen und ausschließlich preußischen Charakter haben, was sich aus dem Umstände erklärt, daß das Denkmal nicht bloß dem letzten Kriege, sondern auch den beiden vorhergehenden gewidmet ist.

[Der Ober-Kirchenrat] hat am Mittwoch vor 8 Tagen eine sechsstündige Sitzung über den Fall des Dr. Sydow gehalten, die Bevölkerung aber dann vertagt. Da unterdessen General-Superintendent Dr. Hoffmann erkannt ist, so hat die Angelegenheit wahrscheinlich in dieser Woche geruht.

Königsberg, 2. Juli. [Majestätsbeleidigungsprozeß.] Die „K. S.“ schreibt über den schon erwähnten Majestätsbeleidigungsprozeß gegen Herrn Radtke: „Der am 26. v. M. vor der I. Criminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts gegen den Commiss. Radtke verhandelte Criminalprozeß wegen Majestätsbeleidigung hat seine sehr interessante Seite wegen der von der Staatsanwaltschaft gewählten Anklageform, denn, obwohl der Angeklagte sein Vergehen durch das gerückte Wort geißt hat ihm der Staatsanwalt doch nicht unter Hinweis auf das Preßgesetz angelagt. R. wählte nämlich aus einem in Sachen erschienenen Liede sogenannter Proletarier-Lieder, das, wie er sagte, bereits eine dritte Auflage erlebt hat, mehrere für einen besonderen Abdruck aus, die, wie die Anklage meint, „ausnehmend“ für die Feier des 18. März bestimmt waren. Als vor Abdruck in der Buchdruckerei von Gruber und Longrien bewirkt war, erhielt derselbe ein Corrector-Correcpt, und nach dem volljünger Corrector bestimmt er den Abzug von 50 bis 60 Exemplaren des Liedes. Noch ehe solcher seitens der Druckerei geschah, entzog die, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, ein Pflichtexemplar der Polizei ein, und diese verhinderte vor der gesetzlichen 24stündigen Frist den Abdruck der Lieder, und zwar wegen eines „Deutschen Freiheit“ betitelten Liedes, in dem eine Majestätsbeleidigung gefunden wurde. So war also eine Verbreitung des Druckerzeugnisses noch nicht erfolgt, Radtke konnte also für dasselbe, den Bestimmungen des Preßgesetzes gemäß, auch nicht verantwortlich gemacht werden. Die Staatsanwaltschaft wählte deshalb einen andern Weg, um R. verantwortlich machen zu können. Sie führte aus, dadurch, daß derselbe die Lieder dem Buchdrucker zum Abdruck übergab, daß sie der Sezär in seine Hände bekam, welcher den Satz bewirkte, haben diese Kenntniß von dem Liede, also auch von den incriminierten Strophen erhalten, ihnen gegenüber hat der Angeklagte das Vergehen begangen und deshalb müsse er bestraft werden. Angeklagter versuchte, sich auf die Bestimmung des Preßgesetzes über die Verbreitung von Druckschriften zu stützen, er mache noch andere Einwendungen, die unerörtert bleiben können, namentlich aber führte er aus, das Geschäft eines Schriftsezers sei ein rein mechanisches, derselbe segt die Worte, ohne dabei in den Sinn derselben einzubringen. Auf seinen Antrag wurde denn auch der Sezär, welcher die Arbeit gemacht, bestimmt. Herr Lemke, der zur Zeit, als er mit den Liedern beschäftigt gewesen, noch Lehrling war, deponierte zeugendlich: daß Geschäft des Sezärs halte er für ein so rein mechanisches nicht, bei dem Absetzen eines geistigen Ereignisses erkennt auch von dem Inhalte, und so sei das auch von Politik wenig verstehe. Dass er aber heute noch den Inhalt des Liedes angeben oder sich speziell auf die darin enthaltenen incriminierten Strophen beziehen könne, müsse er in Abrede stellen. Auch Dr. Longrien deponierte, Kenntniß von den Liedern vor dem Abdruck derselben erhalten zu haben. So sah die Staatsanwaltschaft das Vergehen der Majestäts-Beleidigung gegen den Angeklagten für erwiesen an, und der Gerichtshof solch sich ihren Anschlungen an; sie beantragte, wegen der groben, unanständigen und unläufigen Beleidigungen, welche in dem Liede enthalten, gegen den Angeklagten, einen noch lebenden Mann, nicht auf Festungshaft, sondern auf Gefängnisstrafe zu erläutern, und zwar auf 4 Monate. Der Gerichtshof aber erkannte in Berücksichtigung, daß die Verbreitung der Beleidigung keine große gewesen, gegen den Angeklagten auf 3 Monate Festungshaft. — Die Verhandlung des Prozesses geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit, aber im Beisein der Vertreter der Presse.“

Culm, 3. Juli. [Der Regens des Clerical-Seminars] in Culm — Diöcese Culm — Herr Dr. Wilhelm Martens, hat seine Entlassung aus diesem Amt unter Verzichtleistung auf alle und jede Benefizien erbeten und am 1. Juli von seinem Bischof, Herrn v. d. Marwitz erhalten. Dr. Martens wird nunmehr in das Privatleben treten. Diese Angelegenheit, an sich eine ganz gewöhnliche und gleichgültige, gewinnt jedoch Bedeutung durch den Beweggrund, aus welchem Herr Martens seine Entlassung erbat. Der Herr Bischof hatte nämlich dem Herrn Martens aufgegeben, den neu aufzunehmenden Zöglingen Gründungen zu machen, welche den Culdaer Beschlüssen der Herren Bischofe entsprachen und ein Widerstreben gegen die bestimmten Gesetze vom Mai d. J. in Betreff der Staatsprüfungen erhielten. Herr Martens — beiläufig bemerkte ein strenggläubiger Katholik, der auch der Glaubenslehre der päpstlichen Unfehlbarkeit anhängt — fand in diesem Falle eine Auslehnung gegen das Staatsgesetz, dem zu gehorchen die katholische Religion gebietet, und glaubte er deshalb nicht dem verlangten Mitwirken zum Widerstreben gegen jene Gesetze folgen zu können, um so weniger, als jene Gesetze weder die

katholische Glaubenslehre noch die Sittenlehre berühren oder verlegen, wie es dies bei seinem Entlassungsversuch auseinandergeht. Um diesem Widerstreite seiner Pflichten zu entgehen, der Pflicht des Gehorsams gegen seinen Bischof und des Gehorsams gegen das Staatsgesetz, erbat Herr Martens seine Entlassung. Derselbe wird sich fortan in seiner Vaterstadt Danzig schriftstellerischen Arbeiten widmen. (Span. 3.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 3. Juli. [Protestanten-Verein.]

Da das Versprechen der Geistlichkeit zu Rostock, die Warnung gegen den mecklenburgischen Protestanten-Verein baldigt veröffentlicht zu wollen, bisher nicht in Erfüllung gegangen ist, so macht der Vorstand des Vereins in dieser Sache Folgendes bekannt:

Unter dem 18. Juni d. J. hat sich der unterzeichnete Vorstand des mecklenburgischen Protestanten-Vereins an das Directorium des geistl. Ministeriums hier selbst mit dem Ansuchen gewendet, ihm den Vorlaut der von den Kanzeln verlesenen Warnung vor dem mecklenburgischen Protestanten-Verein mitzuhören. Darauf ist unter dem 19. Juni folgende Antwort eingegangen: „An den Vorstand des mecklenburgischen Protestanten-Vereins hierbei ist. Der obigen Adresse bezieht sich die Unterzeichnung auf das heute Empfangene höchst zu erwidern, daß die z. Warnung baldigt durch den Druck veröffentlicht werden wird. Ergebnis Directorium des geistlichen Ministeriums. Rostock, 19. Juni 1873.“

Seitdem sind 14 Tage verflossen, ohne daß die versprochene Veröffentlichung des verlangten Actenstückes erfolgt ist. Jadem wir das Verhalten der geistlichen Behörde unsern Mitbürgern zur Beurteilung anheimgeben, fordern wir das Directorium des geistlichen Ministeriums hiermit öffentlich auf, das gegebene Versprechen in kürzester Frist zu erfüllen. Rostock, 3. Juli 1873. Der Vorstand des mecklenburgischen Protestanten-Vereins.“

Paderborn, 2. Juli. [Temporalienpresse.] Das Schreiben, welches den Professoren der hiesigen philosophisch-theologischen Lehranstalt die „Temporalienpresse“ verkündet, hat folgenden Vorlaut: „Münster, 28. Juni 1873. Ew. Hochwürden werden hierdurch benachrichtigt, daß der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten auf Grund des § 13 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai d. J. die Einstellung der Zahlungen für das Seminarium Theodorianum dadurch aus dem Paderborner Studienfond und dem Hans Büren'schen Fonds angeordnet hat, und daß die beihilfenden Kassen demgemäß mit Anweisung versehen worden sind. Der Oberpräfekt von Westfalen.“ — Der Grund für diese Anordnung ist die Nichtzulassung der Herren Commissarien Dr. Schulz und Hüller zu den Vorlesungen.

Trier, 1. Juli. [Kapläne keine Schulinspektoren.] Die hiesige königliche Regierung hat unter dem 9. d. M. folgende Verfügung erlossen: „Wir sehen uns veranlaßt, unter Hinweis auf § 2 des Gesetzes vom 11. März v. J. (Ges.-S. Nr. 13) darauf aufmerksam zu machen, daß unter den Lokalschulinspektoren, so weit solche dem geistlichen Stande angehören, nur die Pfarrer zu verstehen sind, nicht aber die ihnen zur Hülfelieistung beigegebenen Kapläne. Letztere sind in keinerlei Beziehung Vorgelegte der Schule und des Lehrers und nicht berechtigt, irgend Anordnungen zu treffen, welche auf das Schulwesen Bezug haben. Wenn die Kapläne dessen ungeachtet sich Eingriffe in die Schulangelegenheiten erlauben sollten, so werden sie wegen unberechtigter Annahme amtlicher Befugnisse geeigneten Fällen auf Grund des § 132 des Strafgesetzbuchs zur Verantwortung zu ziehen sein. Die Beihilfeten sind hieron in angemessener Weise in Kenntniß zu sezen.“

Köln, 3. Juli. [Urtheile.] Der verantwortliche Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde heute von dem hiesigen Buchpolizei-gezicht wegen Verbreitung des päpstlichen Allocution in der Appell-Instanz freigesprochen. Dagegen wurde das Urtheil erster Instanz, welches denselben wegen Veröffentlichung der bekannten Erklärung des Mainzer Katholiken-Vereins mit einer Strafe von 25 und Herrn Fr. Baudrit von hier mit einer solchen von 15 Thlr. belegte, in zweiter Instanz bestätigt. (Span. 3.)

Hannover, 3. Juli. [Welfisches.] Der Ende vorigen Jahres zum Ausdruck gekommene Prozeß Grote hat dargethan, daß die hoch- und landesverrätherischen Umliebe der welfischen Partei ihren Grund und Rückhalt im Hoflager von Gemunden finden. Voraussichtlich wird der jetzt in Scene gebende Prozeß Dr. jur. Schnell neue und weiter gehende Entschlüsse hierüber bringen. Übergerichtsanwalt Schnell, Director des hannoverschen Wahlvereins und Hauptagitatator der deutsch-hannoverschen Partei, sowie des deutschen Reichsschulvereins in Hannover, gehört nämlich notorisch zu den bezahlten Agenten des Hlesinger Hofes. Da indeß die ihm gewordene Bezahlung von dort zur Be-

Berliner Herzenseigungen.

Berlin, 3. Juli.

Selbst die Linden werden an Nachmittagen leicht passierbar, ein Zeichen aus höchster gestiegener Entseierung Berlins. Nur in der Königstraße treibt sich das Gewühl jenes Kleinhandels, der sich bemüht, unter einer gewissen Breitspurigkeit seinen eigentlichen Schachter-Charakter zu verbergen, noch bunt durcheinander. Auch in den meisten Theatern kostet es nicht große algebraische Mühe, die Zuschauer zu zählen, so daß in den leeren Hallen um so widerlicher wiederholt die grellen Klatschereien der, ihre Freibüttels abarbeitenden Claque unsere Ohren beleidigen. Aufstellend ist es, wie das „Festenztheater“, das vor anderthalb Jahren, unterstützt durch die klerikale Französin „Fernande“, des Directors Käse mit ansehnlichen Thalexsummen und sein Haupt mit Plänen zu einem neuen großartigen Theaterbau füllte, seit einer langen Wochenreihe immer eklektischer eine Sahara-Wüste-Physiognomie trägt. Ich selbst habe seit einem halben Jahr freilich nicht die Reise nach der Blumenstraße gemacht, höre aber, daß eben in dem fernen Vorstadtbau dem dramatischen Pflanzen keine Rosen blühen, obgleich sein Name — Val de roses — ihr eigentlich doch dazu berechtigt. Vielleicht wird ihm der Herbst mehr zum Lächeln der Zufriedenheit erregende Tage bringen, die ihm der überhaupt auch witterungsunfeind Sommer verweigert. Gestern coursierte der Witz, daß er schon „vorwärts kommen würde“, weil er sich vor einigen Tagen zu diesem Zwecke — eine einspännige Equipage gekauft. — Bei dem sonstigen Stoffmangel an Festenzereignissen, gestatte man mir, noch ein paar andere Theater zu berühren. Das Wallner-Theater unter Lebrun's Leitung, sonst eine Musterbühne für das Localgenre, hat in den letzten Tagen auch einmal einen faux pas gemacht, eine Posse gebracht, die nach einem alten guten österreichischen Stoff von Hugo Müller nicht gut mährisch-brandenburgisch bearbeitet ist. Sie führt den vielversprechenden Titel: „Durch Feuer und Wasser“, der Verfasser wate statt dessen aber derartig „durch Dick und Dünn“, daß die Musik, die das Publikum dazu ließ, keineswegs eine so harmonische war, wie jene, mit der Mozart seinen Prim. Tamino durch die beiden reinen Elemente wandern läßt. Die Zote und der Kalauer erschienen perennirend als mißliebige Genten, die des gastrenden Komikers Thomas Gefährten waren. Es mußte dies um so mehr unangenehm berühren, da der Verfasser in seinem früheren Lebensbild „Heidemann und Sohn“ gegen das undeutsche sivole Wesen auf der Bühne stark geiferi, und vor Kurzem in Lindau's „Gegenwart“, seiner sittlichen Entrüstung gegen theatralische Totenreiherei in einem langen Artikel verstärkt Ausdruck gegeben. Und nun tro-

dieser eigenen Eugen- und Weisheitspredigten, dennoch selbst so „eingefallen“. Leider hat die abwehrende Kritik der Kritik und des Publikums es nicht vermocht, diesen Feuer- und Wasser-Schrecken von uns abzuwenden; es steht trozig Abend für Abend noch auf dem Zettel. Apoll sei Dank, daß er uns wenigstens durch die Kröll'sche Oper tröstet, die mit der glänzenden Renovation der Mozart'schen „Zauberflöte“ ein ganz respectables Blatt ihrem musikalischen Ehrenkrantz hinzugefügt hat. — Wie man durch einen seltsamen Zufall auf seine alten Tage noch in falschen Verdacht eines jugendlich enthusiastischen „Künstlerverehrers“ kommen kann, habe ich vor einigen Tagen an mir selbst erlebt. Um einem alten Freunde, der um 6 Uhr — also kurz vor Theaterbeginn — zur letzten Ruhe bestattet werden sollte, noch das Geleit zu geben, wanderte ich mit einem Kranz in der Hand auf dem Wege nach dem Kirchhof an einem unserer Theater vorüber. Ein weibliches Mitglied desselben steht mich von ferne und auf meinen Kranz deutend, droht sie schallhaft lächelnd mir mit erhobenem Finger. Am nächsten Tage spottete man über mich, daß ich am Abend vorher mich unter die jugendlich begeisterten „Kranzwerker“ für den komischen Benefizanten gemischt. Es war nämlich das Benefiz des Gatten der Künstlerin, die in diesem Kranz-Wahne mir schallhaft-dankend gedroht. Ich bin rücksichtsvoll genug gewesen, um zu verschweigen, daß ich den verhängnisvollen Kranz auf den Kirchhof und nicht ins Theater getragen. Warum grausam den kurzen Wahns vernichten und lange Stere hervorzurufen? —

Als uns vor acht Tagen die Reichstagsboten verließen, ging ein halb Dutzend derselben mit dem hochstrebenden Plan um, den partizip-communistischen Luftballon des hier anwesenden französischen Aeronautes Sivel zur rascheren Fahrt nach der Heimat zu benutzen. Der damals ausbrausende Sturm verbot ihnen und dem Luftballon ebenfalls die projectirte „Windbeute“. Am Montag fand der Aufschwung vom Kreuzberge aus statt. Die „Voss. Zeitung“ bemerkte, daß, wie bei allen derartigen Emporstrebungen in Berlin sich auch bei dieser die Ungunst der Berliner Verhältnisse fühlbar gemacht, hier, weil der Druck aus der Gasanstalt ein so geringer war, um nur den Ballon nach 15stündigen Anstrengungen für eine Person tragfähig zu machen. Es fehlt doch in Berlin sonst nicht an hinlänglichem Druck. Zwei subscriptio Professoren der Sternwarte, bewaffnet mit Barometer und Teleskop, die die Fahrt mitmachten wollten, um sich Sonne, Mond und Sterne in nächster Nähe zu beobachten, mußten unverrichteter Sache abziehen. Herr Sivel fuhr mit rascher Schnelligkeit ab, verlor sich bald in den Wolken, erschien dann wieder sichtbar, bis er mit dem herandrückenden Abend nord-

östlich — obgleich unser Eidenwind südwestlich stand — verschwand. Merkwürdig, daß man gestern — Mittwoch — noch nicht wußte, wo der Luftschiffer niedergelommen sei. Ich bemerkte, daß mein, von Donnerstag datirter vorliegender Brief, heute Donnerstag früh 6½ Uhr von mir persönlich in den Briefkasten des Görlitzer Bahnhofes gesteckt wird, während ich mich selbst dort in's Eisenbahn-Coupe setze, also vor der Hand für mich kein Berliner Donnerstag mehr existiert, auch keine Berliner On-dit's von diesem Tage. — Da ich nun schon die Nase in die Luft gehoben, mich höheren Forschungen ergeben habe, so bemerkte ich, daß ich täglich auf meiner Kröll-Wanderung über den Königsplatz, das Haupt in den Nächten beugend, den heutigen Stand der Siegesäule prüfend, erwäge, ob es möglich, daß die Enthüllung derselben wirklich bis zum 2. September ermöglicht werden könnte? Man hat die vergangene Dienstag-Nacht bemüht, um aus der Königlichen Gießerei in der Münzstraße auf einem, von 8 Pferden gezogenen kolossalen Rollwagen, den Unterkörper der, die Säule krönenden Victoria nach dem Königsplatz hinauszuschaffen. Es ist eine mächtige Dame, diese preußisch-deutsche Victoria, deren Dimensionen unterhalb der Taille anatomisch-erfahrenen Berliner mit: „Noch nicht dagewesen!“ bezeichnen, während ich nun wieder mein Erfahrung-Uebergewicht zur Geltung bringe, weil ich der Enthüllung der „bayerischen Bavaria“ auf der Theresienwiese bei München seiner Zeit beigewohnt, mich später einmal mit einem halben Dutzend neugierigen Touristen in ihrem bayerischen Kopf als verkörperter Preußischer Gedanke eingenistet habe. Und während ich dies niederschreibe, möchte ich mich wieder als Gedanke mit dem Wunsche, daß er sich zur Wirklichkeit gestalten möge, gestalten. Ich lese eben das Buch des Studenten Bauer über den „Anteil der deutschen Universitäten an dem Kampfe gegen Frankreich.“ Da finde ich denn richtig gezählt 4482 wackere Burschen, die das Buch bei Seite geworfen und zur Waffe gegriffen, und von diesen wieder 259, die für das Vaterland im Kampfe verblutet. Es werden in die Säule gewiß viele Namen ursprünglich im Waffenhandwerk gesetzter Männer zum ewigen Andenken niedergelegt werden. Wäre es nicht erfreulich, wenn man auch den Namen der Jünglinge ein Plätzchen gönne, die eben kampfestreudig und todesmutig die Feder mit dem Schwert vertraten und ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode bestiegten?

Politisch beschäftigen sich die Berliner seit mit der Eroberung Khiva's durch die Russen. Es gab einmal eine Zeit — 1812 und 1813 — wo wir so schwach (Napoleon I. hatte uns dazu gemacht) waren, alles Heil für die Ruhe der Welt aus dem freudnachbarischen

staltung seines luxuriösen Aufwandes nicht ausreichte, so erlaubte sich dieselbe ungefähr 18 verschiedene Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder und hat nun, wie bekannt, Gelegenheit bekommen, hinter den schwedischen Gardinen des Weiteren über „Recht und Sittlichkeit“ zu meditieren. Inzwischen aber erwägt der Staatsanwalt die Gründe, welche den Angeklagten zu entlasten oder beladen angehan sind, und stellt zwiefelsohne eine Berechnung der Einnahmen an, welche der Angeklagte im Wege Rechtens seiner advokativen Partei verdankt. Das Mehr der Ausgaben würde alsdann auf Bezahlung von Hitzing oder anderweitige Unterschlagungen zu verrechnen sein, und gegen letzteres dürfte Schnell selbst sich verwahren. (Sp. 3.)

† Dresden, 4. Juli. [Unwohlsein des Königs.] — Zur Kennzeichnung des sächsischen Schullebens. — Schonung unberechtigter Eigentümlichkeiten. — Feier des 2. September. — Nieritz. — Triester Maximiliansdenkmal. — Eine grünweiße Zeitung! Die Gesundheit des Königs, welche unmittelbar nach der Rückkehr von Eins gesichert erschien, ist neuerlich Besorgnis erregenden, des Nachts sich einstellenden Asthma-Anfällen gewichen. Eine eigentliche Gefahr soll jedoch noch nicht vorhanden sein. — Von dem neulich erwähnten, zum Besten des Albervereins herausgegebenen partikularistischen Machwerk, „Blütenkrantz für die Jugend“, sind 26,000 Exemplare als Gewinn der Albert-Vorleser vertheilt worden. Eine schwerere Anklage wider die Dresdner Bürgerschuldirectoren wurde in der letzten Sitzung des Literarischen Vereins hier erhoben. Dieselben geben die meisten in Sachsen benützten Schulbücher heraus, u. a. „Lebensbilder für die Volkschulen“. In der dritten Stufenfolge derselben für die Oberklassen findet sich Deutschland in folgender Weise eingeholt und geographisch gekennzeichnet: „Deutschland: 12,000 Du-Meilen, 46 Mill. Einw., liegt zwischen Russland, Galizien, Ungarn, adriatischem Meere, Italien, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Nordsee, Dänemark und Ostsee und zerfällt in 28 Staaten.... 1) Die deutschen Staaten des Kaiseriums Österreich, 3575 Du.-M., 13½ Mill. Einw., 2) Die süddeutschen Staaten und 3) die norddeutschen Staaten, welche den unter Preußens Führung stehenden norddeutschen Bund bilden.“ Dieses Buch nun ist in 26. Auflage im Jahre 1871, also 5 Jahre nach 1866 und unmittelbar nach Beendigung des ruhmreichen Krieges von 1870/71 erschienen. Eine solche, jetzt erst an's Licht geogene Fälschung der Geschichte, konnte nicht versiehen, großes Aufsehen zu machen; heute schon ist der in der „Dresdner Presse“ mitgetheilte Bericht über die erwähnte Sitzung des Literarischen Vereins Gegenstand allgemeiner Besprechung, welche nichts weniger als zum Vorheil der beteiligten Schuldirectoren aussäfft. Schlimm ist nur, daß bei dem vielgerühmten Stand unseres sächsischen Schulwesens die partikularistisch gesinnten Directoren so lange ihr Unwesen treiben konnten, schlimm, daß sie sich freilich vor gedachter Entdeckung, sogar erlauben durften, in ihrer „Sächsischen Schulzeitung“ den Lehrern im Lände anzurathen, für conservative Landtagswahlen zu wirken, nachdem die Regierung die Siedlung und die Gehälter der Volkschullehrer verbessert habe. Da die Liberalen es waren, welche im Landtage den Anstoß zum Erlass eines zeitgemäßen Volksschulgesetzes gegeben, so ist mit dem Vorgehen der „Sächsischen Schulzeitung“ wiederum eine Fälschung von Thatsachen anderer Art verknüpft. — Von der pettlichen Schonung der sächsischen Schönburgischen und Lausitzer ständischen Sonderbestrebungen im Lande legt die Vereinbarung wieder Zeugnis ab, welche der Minister des Innern, Herr v. Rostitz-Wallwitz, vor Einführung seiner Verwaltungsreformen mit dem Ausschuß der Lausitzer Provinzialstände über Einigung der neuen Amtshauptleute zu treffen sucht. Ihr Vorschlagskreis dazu möchten die Lausitzer Ritter nicht gern preisgeben, wenngleich vorauszusehen ist, daß sie es aufgeben müssen. — In gestriger Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde beschlossen, sich nun der Feier des 2. September anzunehmen und den Stadtrath zu ersuchen, wenn noch möglich, schon in diesem Jahre für eine entsprechende Feier Sorge tragen zu wollen. — Da bereits über 50 Choleratode in der Umgegend vorgekommen, hat der Stadtrath jetzt strengere Maßregeln zur Abwehr der Krankheit ergreifen. — Der verdienstvolle Jugendschulstellen Gustav Nieritz feierte vor einigen Tagen seine goldene Hochzeit. — Professor Schilling hat jetzt das Modell seines Maximiliansdenkmals für Triest aufgestellt. Auf einem breiteren, von den vier Eckenfiguren des Frühlings, Sommers, Herbsts und Winters begrenzten Sockel erhebt sich ein wenig umfangreicher, runder mit Darstellungen aus dem Triester Verkehrsleben und der Widmungstinschrift. Das das Werk leuchtende Standbild Maximilians stellt ihn als österreichischen Vice-

Admiral dar. — In Leipzig gelangte vor einigen Tagen eine mit grüner Schrift auf weißem Papier gedruckte Spottzeitung, „Sächsische Zeitung“ bezüglich, zur Vertheilung, welche den Amtsblattstreit und das reaktionäre sächsische Treiben überhaupt zum Thell in recht witziger Weise bespricht.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 2. Juli. [Bürgermeisterwahl.] Die „Frank. Ztg.“ verzichtet ein Gericht, demzufolge die nationalliberale Partei in Mainz den Abgeordneten Carl Braun (Gera) als Bürgermeister dieser Stadt in Aussicht genommen hätte. Bis zum Beginn des nächsten Jahres steht wohl die neue Kreisordnung in Wirksamkeit, und dann hat der Magistrat den Bürgermeister zu wählen; ferner hat die Kammer beschlossen, daß als solcher jedes Deutsche wählbar sei, und so könnte Herr Braun allerdings Aussicht haben, wenn die Mainzer Magistratswahlen selbst nicht demokratisch ausfallen.

München, 3. Juli. [Die Anklage] gegen Dr. Sigl, den Redakteur des „Vaterland“ und „Bremse“, wegen Beleidigung des Fürsten v. Bismarck, kam in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts zur Verhandlung. In Nr. 10 der „Bremse“ vom 8. März, einem sog. Wohlblatte, befand sich unter der Aufschrift „Ein Breuermann“, ein Astrostich von sieben Worten, deren Anfangsbuchstaben den Namen „Bismarck“ bildeten. Nach der Anklage enthalten nun diese Worte Bekleidungen des Fürsten sowohl in Bezug auf seinen Namen, als bezüglich seines Amtserufes. Der Angeklagte aber, der wieder ohne Vertheidigung erschien, — er hatte einen solchen nicht erhalten können — behauptete im Verhör, wie in einer Stundenlangen Vertheidigungsrede, daß die incriminierten Worte sich gar nicht auf den Fürsten Bismarck beziehen, daß die e Worte auch nicht beleidigend seien, und daß er, der Herr Dr. Sigl, den Reichskanzler gar nicht beleidigen wollte, wozu er auch keinen Grund hätte. Bei der Fragestellung an die Geschworenen bemerkte der Gerichtspräsident, daß wenn dieselben nur etwa eine persönliche Bekleidung, nicht aber auch eine solche hinsichtlich des Amtserufes des Reichskanzlers annehmen sollten, sie dem Wahrspruch die entsprechende Beweiskraft beizufügen berechtigt seien. Die Geschworenen aber haben nach kaum vierstündigem Verhören die Schulfrage ohne Zusatz bejaht. Die Staatsbehörde beantragt nun in Anbetracht, daß die Geschworenen auch eine Bekleidung des ersten Beamten des Reichs in Bezug auf seinen Amtseruf angenommen haben und da die Bekleidung von einem Manne verübt wurde, der innerhalb fünf Jahren schon sieben Mal wegen Bekleidungen durch die Presse bestraft wurde, den Angeklagten zu 4 Monat Gefängnis zu verurtheilen, während Dr. Sigl bat, ihm nur das Minimum der Strafe zuzuerkennen. Der Gerichtshof verurtheilt Dr. Sigl zu 1 Monat Gefängnis und Tragung aller Kosten und verordnete zu gleich, daß das Urteil im nächsten Blatte der „Bremse“ veröffentlicht werde. Die Verhandlung hatte eine Stunde in Anhöre genommen, bei jedoch kein besonderes Interesse. Der Herr Gerichtspräsident batte den Dr. Sigl gleich beim Beginn der Verhandlung ersucht, sich der möglichen Fälschung in seinen Ausdrücken zu befreien und es ist anzuerkennen, daß diesem nur zu berechtigten Verlangen heute wenigstens entsprochen wurde. Dr. Sigl wird auf das Recht, eine Richtigkeitsbeschwerde zu erheben, verzichten, da keine Aussicht auf einen Erfolg besteht. (Sp. 3.)

Baden, 3. Juli. [Österreichisches Silbergeld.] Aus zuverlässiger Quelle will die „Heidelb. Ztg.“ die wichtige Mittheilung erhalten haben, daß nach einer zwischen dem deutschen Reichskanzleramt und der österreichischen Regierung abgeschlossenen Übereinkunft lebtere sämlich in Deutschland courstrende österreichische Silber zum Parcours übernehmen wird. Hierauf würde eine Devalvierung dieses Geldes, wie sie z. B. in Würtemberg stattgefunden hat, anderwärts nicht nötig sein. Wir sind der Nachricht noch nirgends sonst begegnet.

Mannheim, 2. Juli. [Fr. Hecker] ist von seiner h. denklichen Erkenntnis an der Kopfrose so weit wieder hergestellt, daß er wieder ausgehen kann. Man erzählt sich hier, er habe im vertrauten Kreise den Führern der hiesigen demokratischen Partei den dringenden Rath gegeben, sich in dem Kampfe gegen Ultramontanismus und Socialdemokratie Schulter an Schulter mit den Nationalthätern zu stellen und mit ihnen auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse den freiheitlichen Ausbau der Verfassung des Reiches anzustreben. Nach Allem, was von der bisherigen Haltung Hecker's gegenüber der Neugestaltung der Dinge in Deutschland bekannt ist, klingt die Sache nicht unwahrscheinlich; nur wäre im Interesse eines geschlossenen Vorgehens aller freisinnigen Parteien gegen die Feinde des Reichs sehr zu wünschen, schreibt der „Schw. Welt“, daß Hecker seine Stellung zu den uns bewegenden Fragen und seine Ansichten über die bisherige Haltung der demokratischen Partei auch öffentlich, nicht bloss im vertrauten Kreise darzulegen sich gedrungen fühlen möchte.

D e s t r e i c h .

Wien, 4. Juli. [Maßregelung.] Die bereits seit längerer Zeit angekündigte Auflösung des ständigen Ausschusses des österreichischen Lehrertages ist nun mehr, wie die „Boy.“ meldet, erfolgt. Als Grund

der Auflösung wurde Überschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises angegeben.

[Ballon Captif.] Der Ballon Captif ist gestern von Ungarisch-Altenburg hierher zurücktransportiert worden und wird derselbe heute in das amerikanische Kesselhaus, das sich hinter der Maschinenhalle befindet, gebracht werden; da sollen die einzelnen Theile auseinander gelegt und geprüft werden, um festzustellen, ob und wann der Ballon wieder hergestellt werden kann. Über den Rückgang dieses Lustschiffes erahnt die „M. Fr. Pr.“ noch folgende, nicht uninteressante Details. Der Ballon fiel zwei Meilen von Ungarisch-Altenburg auf einem Getreidefeld nieder. Die Beurteilung des Falles hat ergeben, daß der Ballon das Feld nicht gestreift hat, sondern daß er ganz ruhig vertical niedergedrückt ist, indem man nur das Getreide auf einem runden Flecke, kaum größer als der Umfang des Ballons, niedergedrückt fand. Ein gewisser Buda, Wirth „am Schwarzen Adler“ in Ungarisch-Altenburg, hat den Ballon zuerst entdeckt; er nahm acht fremde Wagen und eine bedeutende Anzahl Arbeiter auf, die er eigens bezahlte, und fuhr an der Spitze dieser Expedition auf das Feld. Hier angekommen, zertrümmerte er das große Netz in zwei Theile, um den Ballon freizulegen, und um denselben dann besser transportieren zu können, zertrümmerte er denselben in zwanzig unregelmäßige Theile, demolirte die Ventile, zerbrach den Dynamometer, zerbrach die Gondel in kleine Stücke, die wieder von den Einzelnen als Angeboden an diese „gebildete“ Procedure mitgenommen wurden. In diesem lämmelichen Zustande wurden die Leute des Ballons auf die bereitstehenden Wagen geladen. Bei Einbruch der Nacht machte sich Buda nun auf den Heimweg und führte die Theile des Ballons, die ein Gewicht von 60 Centnern ausmachten, in seine Behausung, wo er glaubte, den Fund leichter verborgen zu können. Der dortigen Ortspolizei, welche schon durch Wiener Telegramme von der Entweichung des Ballons Kenntnis hatte, kamen Grüchte über den Fund des Ballons zu Ohren, und nachdem in einem kleinen Ort nichts so leicht verborgen bleibe kann, wußte man auch hier rasch den Thäter zu finden. Ein Hausdurchsuchung wurde bei dem Wirth sofort vorgenommen und dieselbe hatte den gehofften Erfolg. Die einzelnen Theile, die vorgefunden wurden, nahm man in Beichlag und verwahrte sie vorläufig in einem der Ortsgemeinde gehörigen Magazine. Montag Abends nun langte Ingenieur Von mit seinen Begleitern von Wien an, und fand bei den Behörden sowohl wie bei der Bevölkerung die zuvor kommende Aufnahme. Alles zeigte sich entrüstet über diesen rohen vandalischen Act, der auf dem Territorium der Stadt vorgefallen, und Amtspersonen wie Wirth erklärten, bei der ganzen Sache nur den einen Trost zu haben, daß der Unheilthaber kein Ungar, sondern ein Czech sei. Seine Haftschulverschärfte der Ventile wurden von den Ingenieuren bereits an Mühlbrunnen und an anderen Mechanismen in Verwendung gefunden. Es blieb a so nichts Anderes zu thun übrig, als durch die Behörde den Fund protokollarisch aufzunehmen zu lassen und mit den Resten des Ballons nach Wien zurückzuholen.

Wien, 4. Juli. [Ultramontane Herzogenbergäuse.] Zwischen unsrer und den Ultramontanen des Deutschen Reiches scheint sich nach und nach ein ganz nettes Freundschaftsbündniß zu entwickeln. Vorläufig werden Adressen ausgetauscht, in denen man sich gegenseitig ob der Standhaftigkeit wider den „verstörenden Zeitgeist“ beglückwünscht und zu fernerer Ausdauer aufmuntert. Der „katholisch-politische Zeitgeist“ zu Niederösterreich“ hatte an die deutsche Centrumspartie eine Waffe gerichtet und erhielt auf dieselbe von dem Vorstand der Fraktion Windhorst, A. und P. Reichenberger, Freiherrn Savigny und von Mallinckrodt unter dem 17. Mai nachstehende, heute vom „Vaterland“ veröffentlichte Antwort:

Hochgeehrte Herren!

Unter den zahlreichen Zustimmungen, durch welche uns das Christliche Volk nicht nur unseres engen Vaterlandes, sofern weit über seine Grenzen hinaus, in den schweren Kämpfen der letzten Zeiten ermutigt hat, gereichte uns der durch das geheime Schreiben vom 5. d. M. vermittelte Glückwunsch des katholisch-patriotischen Volksvereins von Niederösterreich zu ganz besonderer Freude, wenngleich wir uns sagen müssen, daß unsere Freunde an der Donau in ihrer Begeisterung für die gute Sache das Maß unserer Leistungen weit aus überschätzen. Wir leben vielmehr in der Hoffnung, daß das, was wir in dem harten Kampfe unter dem Beistande Gottes erstreben, heute in jedem katholischen Volke, wo der zerstörende, widerchristliche Zeitgeist den Kampf gegen die Kirche zu Gunsten der Staatsdomänen, erheben mag, dieselbe erzielte Vertretung wie im preußischen Landtage finden werde.

Das ist es eben, was uns in dieser schweren Zeit mit so großer Zuversicht erfüllt, daß der mächtige Widerstand, welcher sich gegen die leichten Anstrengungen des von Gott verlassenen falschen Liberalismus erhebt, nicht das künstliche Werk einer kleinen Zahl von Parteidienstlern ist, sofern in der immer herlicher erwachenden kirchlichen Gestaltung unsrer braven Volkes beruht. Uns war es nur vergönnt, von tiefer Erfahrung des hinter uns stehenden Volkes offenes und lautes Zeugnis abzulegen; und wenn wir auch nach ehrlichem Kampfe einer erdrückenden Majorität erlagen, so verlassen wir dennoch den Kampfplatz nicht destoweriger mit der Siegesgewissheit, daß die parlamentarischen Errungenschaften unserer Gegner an der unerträglichen Glaubensfestigkeit des uns seine ausgeszeichneten Oberhaupten geschaarten Volkes gründlich scheitern werden und daß der Staat sich bald genug in seinem eigenen Interesse gönntlich sehen wird, die Jesu Jesu wieder zu lösen, die man der Kirche in diesen Tagen angelegt hat. Bis zu diesem Zeitpunkte, den die göttliche Weisung bald heraufführen möge, wollen wir in den kommenden schweren Tagen den Mut und die Geduld nicht verlieren. Mögen die Freunde in Österreich uns ihre Theilnahme bewahren! Sprechen

Osten zu erwarten. Unter mein'n sehr allen gedruckten Schnitzeln — die Wiener gebratenen sind mir allmälig lieber geworden — finde ich poetische Ueberbleibsel aus jener Zeit vor, die sich um das Thema drehen: „Aus Osten wird das hellste Licht uns tagen“. Ich habe das immer nich glauben wollen, bis uns die auch theilweise aus Osten stammende Bevölkerung der Börse, freilich nur in finanzieller Beziehung den Standpunkt klar mache. Da wir uns gegen anderwältige Staatskultur aus dem Osten undenkbar gesträubt, wird uns vom nächsten östlichen Nachbar dadurch vergolten, daß er uns den Rücken lehrt und sich zum Culturnräuber nach Osten wandelt, was ihm freilich theurer wird, als z. B. uns, die wir so glücklich sind, daß Japan seine Cultur von uns abholt und sie auf eigne Kosten nach der Heimat spedit. Die hier gegründete japanische Colonie gedeiht, daß es eine Freude ist. Da ich über die Mitglieder derselben schon früher in diesen Blättern gesprochen, beeindruckt mich vor vierzehn Tagen ein Gelehrter aus dem Posen'schen, der an einem Werk über die Poeten der ganzen Welt arbeitet, mit dem Auftrage, ihm einen der japanischen Studenten zur Behilfe geneigt zu machen. Ein solcher, den ich zu Rathe zog, wies mich an ihren vaterländischen Vorstand, in der prachtvollen Alsenstraße 4 wohnend. Den Namen hatte ich vergessen; der Portier des Hauses aber unterrichtete mich, daß der, den ich suchte, vermutlich der „Graf A.—t—o, kaiserlich japanischer Legationssecretair“ sei. Letzter traf ich den Herrn nicht zu Hause und konnte ihn also auch nicht fragen, ob unsere deutschen Würden und Titel: „Graf und Gesandtschaftssecretair“ bereits in seinem heimischen Staatskalender adoptirt wären. Da meine Badereise mich auch an ferneren wiederholten Besuch verhindert, so habe ich dem, mich mit dem erwähnten Auftrage beeindruckt habenden Herrn wenigstens die genaue Adresse zur weiteren directen Verständigung mit dem, wohl nur durch Berliner Portiers-Gnade geprägten Beamten des Mikado, mitgetheilt.

Die hiesige „Gerichtszeitung“ und auch andere Zeitungen bringen unter dieser Special-Kategorie vorgestern „einige kleine Pressprozesse“, von denen die „Staatsbürgerzeitung“ betroffen in Folge von Erzählungen von einem, von seinem Lehrer — einem Dorf-Magister, mit dem Kopf zwischen die Beine geklemmt und ad posteriora kräftig bis zum Zerschlagen zweier Rohrstöcke behandelten Schulknaben, — sowie von einem, mit Schuhschwärzern kontrarienden Mechaniker Schüz, die als Warnung dienen mögen, daß man nicht Alles wiedererzählen soll, was man erfährt, dann als Illustration des „stat justitia pereat mundus“, und endlich als Zutref an die Leute von der Zeitungsfeder; „Mein Presschen, was willst du noch mehr?“ Wollen Sie das Ganze genau wissen, so mögen Sie irgend eine Ver-

liner Zeitung vom 30. Juni oder 1. Juli durchblättern und sich die Curiosa heraus suchen.

Unter den jetzigen extraordinairen Umsaments längst in Berlin zu weilen, kann ich mir selbst nicht zumuthen. Ich will mir auf ein paar Wochen Zeit geben, fern von der herrlichen Kaiserstadt darüber nachzudenken, wo eigentlich Voltaire's Candide seine „beste Welt“ gefucht und gefunden haben mag. Ich vermühe, im Hirscher Thal, Ob ich richtig vermutet, oder mich getröst, werde ich mir erlauben Ihnen von dort mitzuhelfen.

R. Gardeau.

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

9.

Wien, 3. Juli. Die Amerikaner sind spät fertig geworden mit ihrer Ausstellung, daß sie auch sehr interessantes, und wie sich bei Ihnen fast von selbst versteht — sehr Praktisches. Wie die amerikanische Abtheilung von dem Park aus betrachtet, steht auf mehreren Etagen, deren Mittelpunkt pyramidenförmige Glaskästen bilden, eine Auswahl der schönsten amerikanischen Nähmaschinen und der vielfältigsten, theilweise prächtigsten Näharbeiten, die sich daraus anfertigen lassen. Die erste dieser Spezialausstellungen ist, wie billig, diejenige der Howe-Maschinen-Compagnie, denn es ist ja durch verschieden richterliche Entscheidungen festgestellt, daß Elias Howe jun. (dessen Medaille-Porträt das Echtheitszeichen jeder Howeschen Nähmaschine bildet), als der eigentliche Erfinder der Nähmaschine betrachtet werden muß. Die Original-Nähmaschine, welche Howe nach jahrelangen Mühen und Entbehrungen erfand und deren Facsimile er 1846 im Patentamt zu Washington depositierte, um sich das ersehnte Patent geben lassen zu können, dem er seinen späteren Reichshum verdankt, befindet sich auf der Wiener Welt-Ausstellung auf der erwähnten Etage in der amerikanischen Abtheilung. Wenn man die Märtyrerergeschichte des Erfinders liest, die Noth, die Sorgen, Demuthigungen und Entäußerungen, Prozesse und Chicanen, die er durchzumachen hatte, bis endlich sein Erfinderecht unzweifelhaft festgestellt und eine Reichshumsquelle geworden war, so kann man jene einfache und doch schon alle Hauptzüge der heutigen Nähmaschinen enthaltene Construction nicht ohne Rührung betrachten. Im Jahre 1849 begannen die Nähmaschinen in den Handel zu kommen und von da bis 1866 wurden allein in Amerika 75,000 Stück angefertigt. Wie viel Stück in den letzten 7 Jahren angefertigt wurden läßt sich kaum annähernd schätzen. Die Ziffer geht in die Millionen; werden doch in der berühmten Howeschen Nähmaschinenfabrik zu Bib-

report in Connecticut täglich 600 Stück fertig. Eine offenbar sehr alte Nähmaschine ist auch in dem Pavillon zu sehen, welcher theils für Frauenarbeit theils für andere „additionelle“ Ausstellungsgegenstände bestimmt ist. Es ist zu bedauern, daß die speziellen Frauenarbeiten nicht räumlich schärfer abgegrenzt wurden. So z. B. findet man im erwähnten Pavillon die bekannte historische Hüte-Ausstellung, welche doch nur zum kleineren Theile auf weibliche Arbeitstäler zurückzuführen sein mag. Immerhin ist die Beschäftigung von Arbeiterninnen im deutschen Hütmachergewerbe eine ziemlich ansehnliche, wie aus einzelnen Notizen des Katalogs hervorgeht. Unter den 66 Arbeitern des Hütmachers Grude in Alderloz z. B. sind 22 weibliche, Mathias Israel in Köln hat unter 125 Arbeitern in der Fabrik sogar 95 weibliche, Nössel in Berlin beschäftigt 60 männliche neben 85 weiblichen Hütmachergehilfen, Wilke in Guben zählt unter 350 Arbeitern 176 weibliche Erwachsene und 33 unter 16 Jahren.

Mehrere Hütfabrikanten haben zu die ex interessanten Statistik leitenden Beitrag geleistet, was gerade bei den Ausstellern besonders guter Fabrikate zu bedauern ist, wie z. B. bei G. Schweis aus Offenburg in Baden, dessen bedeutende Collection eleganter Fabrikate dem für Frauenarbeit sich interessirenden die Frage nahe legt, ob nicht die Leistungsfähigkeit weiblicher Arbeitskräfte auch in diesem Fache als constitutiv angesehen werden könne, wenn ihre Mitwirkung beim Ausführen der ausgestellten hübschen Auswahl von Phantasiehüten manigfaltigster Farben und Färbung bewiesen werden sollte. Zwar was die Reinheit und Echtheit der Farben und die Vorzüglichkeit des Filzes betrifft, welche mir von einem Sachkennner an den Schweis'schen Hüten demonstriert wurde, so sind die Verdienste wohl bei den guten Bezugsquellen der genannten Firma und bei ihren männlichen Arbeitern zu suchen; was dagegen die seine Ausstattung der Hüte angeht, besonders das Kunststück aus einem Stück geschnittene Futter, so liegt die Vermuthung, daß hier auch weibliche Geschicklichkeit mit thätig gewesen sei, nahe. Im Allgemeinen macht die Collectiv-Ausstellung der deutschen Hütmacher einen sehr günstigen Eindruck und wird den noch wenig entwickelten Export nach dem Auslande steigern. Was den Absatz in Deutschland betrifft, so ist vielleicht der Mehrwert ihrer Leder unbekannt, daß die deutsche Hütmode von einer, aus 15 der bedeutendsten Detailisten bestehenden Wahlcommission, welche von dem Leipziger Hütmacher-Congress eingesetzt wurde, für jede Saison bestimmt wird, und das für die nächste Herbstsaison zwei Hüte aus der Fabrik des erwähnten Herrn Gustav Schweis in Offenburg gewählt wurden, wie solches schon wiederholt der Fall war. Dankenswerth ist die von Julius Pfungst in Frankfurt a. M. zur Ausstellung gebrachte lehrreiche Darstellung

Sie, hochgeehrter Herr, Ihren verehrten Vereinsgenossen unsern herzlichsten Dank aus und genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichnetesten Hochachtung.

Berlin, den 17. Mai 1873.

Der Vorstand der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses.
Windthorst (Meppen). Dr. Reichensperger. Sabigny.
v. Mallinckrodt. P. Reichensperger."

Italien.

Rom, 30. Juni. [Zur neuesten Ministerkrise] schreibt man der „A. Z.“ von hier: Die Leitung des Finanz-Ministeriums bietet, abgesehen von der allgemeinen Lage des Landes, die es noch nicht möglich gemacht hat, zum ersehnten Ausgleich zu gelangen, noch ganz besondere technische Schwierigkeiten. Wenn von denselben bisher nicht viel Wesens gemacht worden ist, so liegt der Grund darin, daß Sella als ein geriebener Geschäftsmann sie gleichsam nebenbei ohne viel Geräusch überwunden hat. Seinem Nachfolger möchten sie aber leicht sehr bemerklich werden. Der größte und wichtigste Theil des Finanz-Ministeriums ist nämlich gar nicht in Rom befindlich. Die General-Direktionen des Staatschages, der direkten und der indirekten Steuern, und die Oberrechnungskammer sind noch in Florenz und sollen dort bleiben. Denn ihre Überführung in die Hauptstadt würde abermals Millionen kosten, und wie dürfte der Nachfolger Sella's mit dem Gelöbnis der äußersten Sparfamkeit in der einen und dem Vorschlag dieser heuren Überstießelung in der anderen Hand vor die Kammer treten? Der große Finanzpalast, falls nicht etwa, wie Manche meinen, dieser Name nur ein fingirter ist, um geschützt vor dem Urtheil der Menge, ein königliches Schloß zu bauen, ist noch lange nicht fertig, und steht vielleicht bis zum Tage seiner Einweihung das Ministerium abermals wechseln. Gesezt aber auch, er wäre fertig, so würden, auch wenn er für alle Zweige der Finanzverwaltung, die schon hier befindlichen mit eingerechnet, hinreichend, doch die Überführung des Personals und Materials, so wie für die Hauptstadt bevilligten Mitteln-Geschädigungs-Summen sehr bedeutende neue Ausgaben erforderlich machen. Diese technischen Schwierigkeiten, durch Telegraph und Eisenbahn nur teilweise erleichtert, machen das Portefeuille der Finanzen noch dornenvoller, als es bereits ist, abgesehen davon, daß gleich nach dem Rücktritte Sella's auch zwei der hervorragendsten Kräfte seines Departements, die General-Direktoren Alfurro und Giacometti ihre Entlassung eingereicht haben.

[Die Feier des Peter- und Paulstages,] oder vielmehr der beiden Tage dieser Apostel, gestern und heute, hat sich lediglich auf die Kirchen, insbesondere die Peterskirche, beschränkt. Abends war Illumination, aber eine sehr spärliche.

[Das Capitel der Kathedrale von Alessandria] hat sich natürlich reumüthig unterworfen. In einer Adresse an den heiligen Vater drückt es sein schwerliches Bedauern aus, ihn betrübt zu haben, beteuert vor Gottes Angesicht, den Kirchengesetz gehorsam zu sein, und verspricht, fernherin in jeder Beziehung dem heiligen Stuhle und der Person des Papstes ergeben zu handeln.

Frankreich.

* Paris, 3. Juli. [Zu dem Dufaure'schen Antrage.] Das „Univers“ bemerkte zu dem Antrage Dufaure's, die konstitutionellen Gesetzentwürfe baldigt zu berathen: „Thiers hält darauf, die Beweise von Bedauern zu rechtserklären, die Herr v. Bismarck so geräuschvoll ausgesprochen hat, als er dessen gezwungenen Rücktritt erfuhr; denn alle Welt fühlt wohl, daß die Aufregung, welche Diskussionen über die Form der Regierung hervorruft werden, nur die Geschäfte unserer Feinde machen können in dem Augenblick, wo sie, ihr ungern, gezwungen sind, uns von ihrer Gegenwart zu befreien.“ Das „Univers“ erblieb in der Erinnerung an die konstitutionellen Fragen, „Umtriebe eines geschenkten Thieres und eines erbarmungslosen Egoismus.“

[Herr Thiers] verweilte vorgestern nur eine halbe Stunde in der Nationalversammlung von Versailles. Er kam dort mit großem Gefolge an, die Herren Barthélémy St. Hilaire, Leon Say, Paul v. Remusat und Admiral Poitou befanden sich in seiner Begleitung und die Herren schienen sämlich unangenehm überrascht, Herrn Dufaure nicht auf seinem Platze zu finden. Man bemerkte, daß Herr Thiers mit Herrn Gambetta einen herzlichen Händedruck austauschte. Er lehrte schon vor 4 Uhr nach Paris zurück.

[Die Unterhandlungen wegen der Fusion der beiden Centren] dauern zwischen dem Herzog von Audiffret-Pasquier und Casimir Périer fort, werden aber vor den Ferien wohl kein Resultat liefern.

der Hutfabrikation. Hasenhaare für Hutmacherzwecke bilden ja bekanntlich einen Hauptexportartikel des Frankfurter Handelskammerbezirktes.

Ich habe oben erwähnt, daß von fachmännischer Seite auf die Reinheit und Echtheit der Farben deutscher Hüte Gewicht gelegt werde. Dies führt auf das höchst bedeutungsvolle Farbenkapitel überhaupt, bezüglich dessen der deutsche Catalog einige bemerkenswerte Ziffern mittheilt. Wenden wir uns zunächst zu den mineralischen Farben! Deutschland exportirt jährlich ungefähr 80,000 Centner Bleiweiß, welche unschädliche Farbe das giftige Bleiweiß in einer, vom humanitären Standpunkte höchst erfreulichen Weise verdrängt. Die bedeutendste Mineral-Farben-Fabrikation Deutschlands ist aber die des Ultramarins, worin es unerreicht dasteht, und wovon es jährlich 60,000 Ctr. exportirt. Alle Mitbewerber hat Deutschland auch in der Herstellung von Aulinsfarben und künstlichem Ultramarin bestiegt. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Man findet aber daselbst auch in Gruppe III. Section V. Nr. 245 neben chemisch-technischen Apparaten und Präparaten des Herrn Joh. Clever aus Werden an der Ruhr, auch Erdfarben von demselben Aussteller, welche keineswegs verdienen, mit Stillschweigen übergangen zu werden. Sie bestehen aus hellem und dunklerem Umbra, welche Farbe manchem Leser und Ausstellungsbesucher doch unbekannt sein dürfte und daher wohl einiger erläuternder Bemerkungen werth sein mag. Die ausgestellte Umbrafarbe ist eine echte, d. h. durch Verwitterung aus thönigem, manganhaltigem Brauneisenstein entstandene, wogegen die unrechte Umbra nur aus erdiger Braunkohle besteht. In Deutschland wird dieses Farbmateriale nicht in einer, der starken Verwendung desselben entsprechenden Menge gefördert. Die ergiebigste Quelle desselben sind noch die Bergwerke des Herrn Clever bei Stegen wo ungeheure Schichten dieses Minerals in verschiedenen Nuancen lagern. Es wurden daher bis jetzt große Massen desselben aus England und der Türkei bezogen (vorzüglich aus Syrien). Die Umbra gibt, in verschiedenen Graden mit Weiß verlegt, eine Menge schöner Nuancen. Wenn sie geglättet wird, nimmt sie eine dunkle braune Farbe an. Die Umbrafarben werden verwandt: In der Wachsstickfabrikation, zum Brauneisen von Holz, zur Vergoldungsfarbe, zu Anstrichen aller Art, sowohl als Öl-, wie als Wasserfarbe, zu dunklen Firnis, sehr fein präparirt als Malerfarbe, zu Pariser Fenster- und Glaskitt, welcher sehr dauerhaft ist, um Fahnen und Thomaaren unter der Glasur mit einem braunen Überzuge zu versehen, in der Siegellackfabrikation endlich in Tapeten und Papier-Farben. Sobald die Clever'schen Bergwerke ihre Fülle an diesen vielseitig verwendbaren Farbmateriale ganz erschlossen haben werden, ist

[Die Räumung] wird Anfang August beendet sein. Die ersten französischen Truppen werden am 4. August in Nancy erwartet.

[Belgien.] Der Marschall Mac Mahon und der Kriegs-Minister, General Du Barail, werden sich nach der Räumung sofort nach Belgien begeben. Es heißt, daß der Wiederaufbau der dortigen Festungswehr sofort in Angriff genommen werden soll.

[Nanc und Cassagnac.] Gestern Abend ging das Gericht von einem Duell zwischen Nanc und Paul de Cassagnac, in welchem der letztere geblieben wäre. Das Gericht war falsch, aber es scheint wirklich, daß P. de Cassagnac gestern Abend abgereist ist, um sich Nanc in der Nachbarschaft der Grenze zu stellen.

[Bonapartistisches und Legitimistisches.] Aus Lyon wird gemeldet, daß dort bonapartistische Agenten die sich für Socialisten und Republikaner ausgeben, unter den Arbeitern Unheil zu stören suchen.

— In Nevers wird eine legitimistische Propaganda eigenhümlicher Art betrieben; es circulieren dort Frankenstein mit dem Bilde Heinrich V.

[Communistisches.] In einem Stalle der pariser Polizei-Präfectur soll man eine große Masse von Papieren aufgefunden haben, welche von den Communisten herühren und von diesen dort versteckt wurden. Diese Papiere wurden untersucht und werden neue Verhaftungen herbeiführen. In Marseille wurden auf Befehl des Generals Espivent auch eine gewisse Anzahl Communisten eingezogen, die man bis dahin nicht beunruhigt hatte.

[Demonstrationen.] Am letzten Montag gab im Theatre la Renaissance zu Nantes die erste Aufführung des Stücks „Morceau ou les Enfants de la République“ zu stürmischen Kundgebungen Anlaß; aufrührerische Rufe, darunter auch der: „Es lebe die Republik!“ wurden laut. In Folge dessen wurde die weitere Aufführung des Stücks polizeilich untersagt.

[Die Schah-Commission] ist in Verlegenheit, welchen französischen Marsch sie bei der Ankunft des persischen Monarchen aufspielen lassen soll; die Marseillaise ist zu revolutionär, das „Partant pour la Syrie“ zu bona-partistisch und die „Parisiennes“, die nach der Revolution von 1830 aufzumachen sind, zu orleanistisch. Eine der Mitglieder schlug vor, schnell einen Marsch unter dem Titel „Le Provisor“ componieren zu lassen! Am bezeichnendsten für die jetzige Regierung wäre das Absingen des Prozessionsgesanges von Paray-le-Monial: „Sauve Rome et la France.“

Spanien.

Madrid, 1. Juli. [Aus den Cortes.] Die gestrige wie die heutige Sitzung der Cortes, schreibt man der „A. Z.“, war sehr bewegt. Pi y Margall brachte die Vorlage ein, durch welche die Regierung zur Aufhebung der sogenannten constitutionellen Garantien, also zur Verbähnung des Belagerungszustandes ermächtigt werden sollte. Die Linke, deren Heißsporne furchten, daß die Regierung solche Machtsignifizienz auch einmal gegen sie anwenden könnte und nicht nur gegen die carlistisch gesinnten Gegenden, stemmte sich wieder den Antrag und hatte dialettisch allerdings leichtes Spiel, indem sie die jetzigen Minister an ihre Vergangenheit erinnerte, an die Zeit, wo sie, selbst in der Opposition, die auch nur zeitweilige Beschränkung der constitutionellen Grundrechte als ein Verbrechen brandmarkten, wo sie behaupteten, daß eine Regierung, die sich nicht mit Hilfe der gewöhnlichen Gesetze aufrechthalten könne, nicht das Recht der Exstirpation habe. Die Logik ist nun freilich sehr vereit in Spanien, aber nur soweit, wie sie jedes Mal in den Kram paßt; daher ließen sich die Minister nicht durch die Declamationen der Universalisten aus der Fassung bringen. Nachdem sie gestern die Annahme der ersten Abschnitte durchgesetzt, wurde heute das ganze Gesetz entzweit angenommen. Der alte Orense, der die Inconsequenz nicht mitmachen wollte, erklärte darauf, daß er und die Minderheit sich aus der Kammer zurückziehen würden. Dieses bedeutet, daß die Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung noch verstärken muß. Doch stellt die äußerste Linke noch einen Antrag; Gala wollte den Gouverneur von Madrid wegen einer Bekanntmachung getadelt wissen, fiel aber mit 46 gegen 185 Stimmen durch. In dieser Bekanntmachung forderte der Gouverneur die friedlichen Bürger auf, bei den ersten Vorzeichen einer Ruhestörung sich in ihre Häuser zurückzuziehen, um nicht mit den Aufständern verwechselt zu werden. Die Regierung läßt verbreiten, daß die Unruhe hauptsächlich auf die Unitarie der Reaction zurückzuführen sei, welche alarmistische Gerüchte ausbrengt und gemeinsame Gefinde bestiehlt, damit es Strafkämpfe herbeiführe. Doch wird diese offizielle Vorstiegelung die Wenigsten täuschen; sagen doch schon die Kammerreden laut genug, daß die Rothen und nicht die Reactionäre die Unruhestifter sind und sein wollen. Schon legen viele Bürger sich Vorräthe ein, um bei offenem Aufstande nicht die Straßen betreten zu müssen. Es ist nur zu hoffen, daß die Regierung sich im schlimmsten Fall auf die Truppen verlassen

das Rheinland um einen ergiebigen Auftrittszeitpunkt reicher, auf welchen so mancher Consument und Fachmann wohl erst durch die Ausstellung oder durch diese Zeilen aufmerksam wird.

Oper-Theater.

Sonnabend, den 5. Juli.

Ein hier stets gerne gesehener Gast, Herr Ferdinand Dessoix vom königl. Hoftheater in Dresden, eröffnete gestern ein leider nur kurz bemessenes Lustspiel als „Christian Timotheus Bloom“ in Töpfer's Luststücke: „Rosenmüller und Fine.“ Herr Dessoix spielte den verknöcherten Kaufmann in trefflicher Weise; der Charakter war ebenso glücklich im Ganzen erfaßt als im Einzelnen durchgeführt und mit einer soliden Fülle von komischen Zügen ausgestattet, daß sich die Heiterkeit beim Publikum in Permanenz erklärt. Der Künstler wurde durch lebhafte Beifall und wiederholten Hervorruß ausgezeichnet. — Die einheimischen Kräfte secundirten dem Gute aufs Beste; insbesondere spielte Herr Tomann den Sohn des Kaufmanns mit gewindender Liebenswürdigkeit. In der Rolle des Theodor debütierte Herr Thimig mit ziemlichem Glück. Die übrige Besetzung des Stücks ist von früheren Aufführungen bekannt.

Theater- und Kunstdnotizen.

Berlin. Königl. Schauspielhaus. Der Hofschauspieler Herr Gustav Berndal feierte am 5. Juli sein fünfzigjähriges Schauspieler-Jubiläum.

Wagneriana. Die vollständige Partitur des Richard Wagner'schen „Rheingold“ ist jetzt erstanden. Dasselbe trägt folgende Widmung: „Im Vertrauen auf deutsches Geist entworfen und zum Ruhme seines erhabenen Wohlthalters des Königs Ludwig II. von Bayern von Richard Wagner.“ Die vollständige Partitur der „Walküre“ soll binnen Kurzem zur Ausgabe gelangen. Die liebsten Freunde Wagners treffen schon für die im Herbst d. J. bestimmte zu gewärtigende Hierherkunst Wagners Vorbereitungen. Der Verein zur Aufführung des „Ring der Nibelungen“ in Berlin, welcher bereits an 400 Mitglieder zählt, hat, wie schon früher, die Aufführung der IX. Symphonie unter Wagners persönlicher Leitung ins Auge gefaßt. Der Verein wird demnächst ein eigenes, seinen Zwecken entsprechendes Blatt herausgeben.

Roberich Benedict hat neuerdings ein einactiges Lustspiel: „Fidus und Athanasia“, vollendet. Von Eduard Mautner wird eine fünfsaitige Schauspiel-Novität: „Entert“ an die deutschen Bühnen versendet.

Bonn. Die Vorbereitungen zu dem Mittwoch August hier stattfindenden Schumannfest sind vorbereitet, wie die „Br.“ berichtet, jetzt bis zu einem Punkte gediehen, der einen gültigen Schluß auf den Verlauf der Feier selbst zuläßt. Die Schaar der Mitwirkenden, im Ganzen über 500 Köpfe stark, ist bereits engagiert, eine Wohnungs-Commission, der die Besorgung guter und passender Privatlogis für die fremden Gäste obliegt, bereits in voller Thätigkeit

wonne, welche sie an den bedrohlichsten Stellen der Stadt — oder vielmehr an den strategischen Punkten, wie der Spanier euphemistisch zu sagen liebt — zahlreich aufgestellt hat.

[In Sevilla] ist die Ruhe wieder hergestellt. Die der Regierung ergebene Partei unter den Freiwilligen hat die Rädelshäuser bei den neulichen Unordnungen verhaftet.

[Die deutsche Fregatte Friedrich Karl] ist in Malaga angekommen.

Großbritannien.

* London, 2. Juli. [In den Reihen der Low-Church] herrscht große Aufregung, und Folgendes, schreibt man der „A. Z.“, ist die Veranlassung: 483 Mitglieder des hochstehenden Clerus haben sich an die Bischofs des Landes gewandt mit der Bitte, „daß sie Sorge tragen möchten für die Erziehung und Anstellung ordentlich befähigter Beichtväter“. In dieser so einfach vorgetragenen Bitte sieht des Grauenwollen eine ganze Welt für Alle, die den Puritanismus der englischen Kirche im Herzen und auf den Lippen tragen. Die Beichte soll eingeführt werden! Die katholische Beichte in ihrer ganzen Gestalt und die protestantische Unfehlbarkeit! Weshalb nicht gleich der Giblat und das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit! Ähnliches war in England nicht erhört seit den Zeiten, als die Rundlöpfe den Cavaleren und Kirchenheiligen um die Weite die Köpfe vom Rumpfe trennten. Wenn erst vor Kurzem eine mit 64,000 Unterschriften bedeckte Denkschrift an die Bischofs von Canterbury und York sich über die kryptokatholischen Neuerungen im Ritus einzelner protestantischer Gotteshäuser mit bangem Grauen aussprach, und wenn schon seit mehreren Jahren bitter gellagt wird, daß die Stola, der Weihrauch und der Glanz brennender Altarkerzen steuerhaft eingefummigt werden in die eifige Reinheit des englischen Gottesdienstes, um wie viel größer ist natürlich der Schrecken und der Jammer jetzt, wo mit sündiger Offenheit das Begehr nach dem Beichtstuhl hintritt vor die Bischofs des Landes. In meiner Erinnerung taucht hierbei — Gott verzeihe mir die Sünde — eine alte Wiener Vocalposse auf, in der ein dreizehnjähriger Junge von seiner Mutter gefragt wird, was er sich wohl zu seinem bevorstehenden Geburtstage wünsche. „Ein Serail, Mutter“, antwortete der nichts-nugige Bengel, und entsezt über diese fröhliche Universalität schlägt die Mutter die Hände über dem Kopf zusammen. Von gleichem Entsezen wurde Mutter Low-Church ergrisen ob dem Begehr ihrer ungerathenen Söhne nach den Seligkeiten der Beichte, und um ihm geharnischten Ausdruck zu geben, wurden alle Getreuen zu einem Meeting nach Exeter Hall geladen, auf dem Lord Shaftesbury den Vorsitz führte. Lord Shaftesbury, den sein Schwiegervater Palmerston einmal scherhaft den protestantischen Papst genannt, ist in der Regel ein milder Mann, der selbst abtrünnigen Geistern nicht leicht eine sanfte Mahnung und eine Tasse Thee vornehmelt; aber diesmal wurde er grimmig wie Jephobah und zornesvoll wie dessen Diener Moses. Nicht sowohl gegen die 483 Bittsteller wendete er sich in seinem Grimme, als vielmehr gegen die Bischofs, weil sie das Bittgesuch in Berathung zogen, statt es den Bittstellern sofort zerrissen vor die Füße zu schleudern. „Fort mit diesem faulen Zeigen Papier, das Ihr hierhergebracht habt, triefend von dem Schmutz des rohen Weines von Babylon!“ — so und nicht anders hätten nach Lord Shaftesbury's Auffordern die Bischofs antworten sollen. Wogegen sie mit ihren „verächtlichen Hohnigmäulern“ bedächtig erwiederten, daß sie die Petition einem Ausschuß zur Erörterung und Begutachtung übergeben wollen. Man sieht schon aus den wenigen hier angeführten Worten des edlen Lords, daß an die Stelle seiner angeborenen Sanftheit ein tiefer Zorn und eine gewisse Rache eingetreten ist, der keinen parlamentarischen Anstand und keine Rücksicht für die Häupter der Kirche auskommt läßt. „Würden diese!“ — so rief er unter Anderm — „wohl erst lange überlegen, wenn man sie erfüllen würde, ihre Sätze im Oberhause aufzugeben? Würden sie auch in diesem Falle den Bittstellern gegenüber nur die sanste Bemerkung wagen, daß hier ein ernster Misstritt obwalte? Wozu die lange Berathung über die Zulässigkeit der Beichte? Wissen die Herren Bischofs etwa nicht, daß allein in dem bezüglichen Bittgesuch ein Frevel gegen die heilige Schrift stecke?“ In diesem Tone fuhr er fort und verschmähte es nicht, aus den Essays of the Times und aus einem Buche desselben Michelot, der so albern über l'amour geschrieben hat, lange Geschichten vorzulegen, um seine Zuhörer vor dem Beichtinstinkte zu warnen. Die Zuhörer lohnten ihm mit rasendem Beifall, und schließlich wurden drei Resolutionen angenommen, in denen die Bischofs

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und die Vorprobens schon seit einem Monate im Gange. Bei der Auswahl der Künstler und Sänger ist das Comité mit fast ängstlicher Sorgfalt zu Werke gegangen. Jeder, über dessen musikalische Zahlungsfähigkeit auch nur der geringste Zweifel obwalte, wurde ohne Nachricht unberücksichtigt gelassen und so werden sowohl das Orchester wie der Chor sich zu Elite-truppen gestalten, wie wir sie in ähnlicher Vollkommenheit selten oder nie finden. Unter den Instrumentalisten wirken auch die Hannover'schen Bläser wieder mit, welche schon auf dem verlorenen Beethoven-Feste durch die Reinheit der Stimmung und die Egalität, die sie dem gewaltigen Tonkörper verliehen, allgemeine Bewunderung erregten. An die bedeutendsten lebenden Componisten sind besondere Einladungen verschickt worden und haben wir also eine Künstler-Tafelrunde zu erwarten, wie sie sich so bald nicht mehr zusammenfinden möchte. Am 15. Juli geht die Verlosung der Abonnementssätze vor sich, die schon jetzt größtmöglich vergriffen sind.

Münchner. Defregger, der durch seinen „Ball auf der Alm“ und andere Darstellungen aus dem Bayerischen und Tiroler Volksleben schnell berühmt gewordene Maler, soll neueren Nachrichten zufolge von seiner Krankheit, an welcher die Kunst der ersten Aerzte gescheitert, nun vollständig geheilt worden sein, und zwar wie es heißt, zum Theil durch Anwendung des sonst ziemlich in Berufs gekommenen Baumschleißismus. Bekanntlich malte Defregger seine trefflichen Bilder in einer halb liegenden Stellung, da ihm die Lähmung, an der er litt, das Stehen unmöglich machte. In einem Briefe, in welchem Defregger einem Münchener Freunde seinen baldigen Besuch in München ankündigte, findet sich nun die den gefundenen Humor des berühmten Künstlers charakterisirende Neußerung, er freue sich besonders darüber, daß er wieder in der Lage sei, eine „Stiebm“ trinken zu können.

Wien. Hofopernhaus. Fr. Murska eröffnete am 2. d. M. ein Lustspiel als Lucia. Die berühmte Künstlerin wird demnächst die Ophelia in der Oper „Hamlet“ von Thomas singen.

Stadttheater. Die am 1. Januar 1872 durch Bekanntmachung des Directors des Wiener Stadttheaters, Herrn Dr. Heinrich Laube, ausgesetzte Prämie für Luststücke kam am 1. Juli 1873 zur Auszahlung. Von den der Direction des Wiener Stadttheaters bis zum Schlusse des Jahres 1872 eingelaudeten und zur Aufführung gebrachten Lustspielen haben sich am Repertoire erhalten: „Das Stiftungsfest“, Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser; „In diplomatischer Sendung“, Lustspiel in 1 Act von Paul Lindau. Zur Commission sind berufen worden die Herren Adolf Wilbrandt und Josef Oppenheim, welche nach Mittheilung der Sachlage durch Herrn Director Laube dieselbe bestätigten und hierauf im Sinne der Ausschreibung und in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Laube dem Lustspiel „Das Stiftungsfest“ die Prämie von 100 Ducaten und dem Lustspiel „In diplomatischer Sendung“ die Prämie von 20 Ducaten zuverlauten. Die weiteren Prämien für ein zweites, den ganzen Abend füllendes Lustspiel, sowie für ein zweites oder dreiläufiges Lustspiel gelangen aus Mangel an Stücken, welche die vor geschriebenen Bedingungen erfüllen, nicht zur Auszahlung.

<p

Sonntag, den 6. Juli 1873.

(Fortsetzung.)

hechte als eine Gefahr für den Staat und die protestantische Kirche geschildert, und die Bischöfe dringend gemahnt werden, sie mit allen ihren Kräften abzuwehren. Damit schloß das Meeting. Nun läßt sich zwar nicht in Abrede stellen, daß Lord Shaftesbury als englisch-protestantischer Papst ein wohlgegründtes Recht besitzt, gegen die Einführung der Beichte und sonstiger katholischer Bräuche kraftig Front zu machen, und dies um so mehr, als doch sonst ganz gute Katholiken gegen deren nur allzu häufig vorkommende Missbräuche schon oft und laut Einsprache erhoben; aber andererseits forderte er von den Bischöfen doch Ungehöriges, indem er ihnen zumutete, eben so erbost zu sein wie er selber. Den Vertretern der Kirche ziemt unter allen Umständen Behauptung würdevoller Ruhe, und diese wahrten sie besser durch ihre gemässene Antwort, als wenn sie den Bischöfbern „den saulen Felsen Papier vor die Füße geschleudert hätten“. Einstweilen braucht den strengen Protestanten vor dem Beschluß der Bischofsbank nicht bangen zu sein; sie wird das Bittgesuch ganz entschieden von sich weisen. Ob aber manche von ihnen nicht selber im Stillen die Beichte für wünschenswert halten zur Kärtigung des clerikalischen Einflusses, ist eine andere Frage. Nur Einer ist allwissend, nur Einer prüft die Herzen und die Nieren. Und somit wird diese letzte Frage niemals vor dem Forum der Öffentlichkeit erörtert werden können.

[Versammlung von liberalen Parlamentsmitgliedern.] Im Westminsterpalace-Hotel fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung von Parlamentsmitgliedern der liberalen Partei zu dem Befusse statt, um die Ammendementis des ministeriellen Schulgesetzes in Erwähnung zu ziehen. Herr Dixon, Unterhausmitglied für Birmingham, führte den Vorsitz, und unter den Anwesenden befand sich auch Herr John Bright. Der Vorsitzende beklagte es in seiner Einleitungsworte, daß die Regierung nicht den Muß besitze, ihre Prinzipien durchzuführen. Herr Foster hätte vorprochen, in diesem Jahre den Schulpflichtzwang einzuführen, und solches war auch, wie er (Dixon) glaubte, die Absicht. Aber die Niederlage der irischen Universitätsbill hätte die Regierung so geschwächt, daß sie wahrscheinlich unfähig sei, ihre Pläne auszuführen. Joseph Chamberlain stellte den ersten Antrag, welcher das Bedauern der Versammlung ausdrückt, daß ein liberales Ministerium eine solche Maßregel, wie die Bill zur Ammendung des Schulgesetzes, eingebracht habe, während es wusste, daß sie für eine große Anzahl ernster Liberalen unannehmbar sein würde und deren Tendenz in der Volkserziehung das nationale dem sektiererischen Element opfere. John Bright war der einzige Redner, der gegen diese Resolution sprach und die Regierung in Schutz nahm. Er wies auf die Schwierigkeiten hin mit denen die Regierung zu kämpfen habe, ermahnte zur Geduld, und warnte vor einer Zerplüttung der liberalen Partei. Nichtsdestoweniger wurde beschlossen, der Vorlage im Unterhause Opposition zu machen.

[Der Schah von Persien] hat seinen Aufenthalt in England bis zum nächsten Sonnabend verlängert. Den gestrigen Tag widmete er der Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten Londons. Zuerst stattete er dem Tower einen längeren Besuch ab, hauptsächlich nur, um die Juwelenkammer in Augenhöhe zu nehmen, wobei er den Robinoor, von dem er selber einen Theil besitzt, zu sehen erwartete. Dann fuhr er nach der Bank von England, wo man große Vorbereitungen getroffen hatte, um dem stürzlichen Besuch die Goldbarren und Münzbörse, sowie die Apparate und Operationen für den Banknotendruck zu zeigen. In dem Saale, wo die Banknoten numeriert werden, unterzeichnete der Schah eine Baptiste über 1000 Pfld. Sterl. mit seinem Namen. Demnächst wurde der St. Paulsdom besucht, wo besonders das Monument Nelson's die Aufmerksamkeit der orientalischen Meßstätte fesselte. Im Laufe des Nachmittags stellte der Schah in Begleitung der Prinzen seines Hauses und des Großviziers dem Premierminister Gladstone und dessen Gemahlin einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit sich die Botschafter Deutschlands, Österreichs, Preußens und der Börse sowie eine glänzende Gesellschaft zu seiner Begleitung eingefunden hatten. Hierauf begab sich der Schah nach dem Westministerpalast und wohnte den Sitzungen beider Häuser des Parlaments eine Weile an. Dann nahm er die Westminster-Abrei in Augenhöhe, wo er sich vom Dechanten Stanhope die Monuments von Pitt und Fox zeigte. Während des Tages empfing der Schah auch Herrn Disraeli sowie Lord Stafford die Adelclasse in einer Privataudienz. Die Reise von Paris nach Cherbourg wird er in der französischen Dampfacht „Hironbella“, first die Lieblingsschiff der Kaiserin Eugenie, zurücklegen.

[Die Nachricht von Sir Samuel Baker's glücklichem Gintreffen in Khartum] erregt um so mehr Freude, als erst kürzlich sein Tod gemeldet worden war. Eriges Kopftütteln jedoch wird durch seine gleichzeitig eingeschossene Meldung verursacht, daß ganz Africa bis zum Äquator jetzt der ägyptischen Oberhoheit unterworfen ist, der Weg nach Zanzibar geöffnet sei und die vollständige Unterdrückung des Sklavenhandels bevorstehe. Mit aller Achtung vor der Wahrheitsliebe des führenden Reisenden fragt man sich, wie er so ungemeine Ergebnisse erzielt habe, zumal er von den 3000 Mann, die er mitgenommen, höchstens 300 lebendig zurückgebracht habe. Selbst wenn er im Stande gewesen, die Angriffe feindlicher Stämme mit verhältnismäßig geringer Macht siegreich zurückzuschlagen, so ist doch schwer einzusehen, mit welchen Rechten er seinen Zug als einen Grobzug von dauernden Folgen betrachten könnte, und weitere Belege werden erforderlich sein, bevor die Welt seiner Sicherung, daß die afrikanischen Sklavenhändler ihr Geschäft an den Nagel hängen wollen, unbedingt Glauben schenken wird. Vor der Hand dürste der durch Sir Bartle Frere erwogene Vertrag von Zanzibar bei Weitem mehr als die Baker'sche Expedition zur Vereinigung des afrikanischen Slavengeschäfts beigetragen haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Senior Peter, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Riehner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Eßner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubiz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): D. Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Offizial Rutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Mühlitz, 9½ Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 9 Uhr. Beichtstuhl: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Lector Schwarz, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Liebs, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Bethanien: Prediger Paffner, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Exleben, 4 Uhr.

Am 2. Juli empfing die Ordination durch General-Superintendent Dr. Erdmann: Karl Friedrich Hermann Schulze aus Gr. Alz bei Beeskow als Vicar der evangelischen Kirche für Schlesien.

* * [Der siebente deutsche Protestantentag] wird, wie das „Schlesische Protestantentagblatt“ meldet, vom 12. bis 14. August d. J. in Leipzig abgehalten werden. In den beiden Hauptversammlungen, denen ein öffentlicher Gottesdienst vorausgeht, wird soll und zwar in der ersten über die, der evangelischen Kirche zu gebenden Verfassung, in der zweiten über die Folgen, welche die Einführung der Civilehe für sie haben wird, verhandelt werden.

[Die Malteserritter.] Der „Kgl. Bzg.“ wird von hier geschrieben: „Die Wahl des neuen Vorstandes der Malteserritter ist vollzogen. Das Einzige, was Sie aus diesen Verhandlungen interessiert dürfte, ist die Wahl des Vorstandes selbst. Es waren hierzu

von ungefähr 60 Mitgliedern 44 erschienen. Zum Vorstande, der aus seiner Mitte den Präsidenten wählt, wurden mit 27 gegen 17 Stimmen folgende neuw. mit Ausnahme des Fürsten Hatzfeldt nur der clericalen Richtung angehörende Herren gewählt: Fürst Hatzfeldt, Graf Maschma, Graf Ballenstrem, Graf Karl Saurma, Graf Louis Strachowitz, Graf Alexander Sierstorff, Graf Friedrich Stolberg, Graf Matuschka, v. Aulock. Da somit der Herzog von Ratibor, der dem Vereine acht Jahre bereits als Vorsitzender angehört, demselben Vorstandesrechte verschafft und alles für den Verein gelanzt hatte, wider als Vorsitzender noch überhaupt in den Vorstand gewählt worden war, so trat dieselbe aus dem Vereine aus. Dies veranlaßte folgende Herren zu nachstehender Erklärung, die sofort der Malteser-Versammlung kundgegeben wurde:

Nachdem die Ablegung des Bälli, Herzogs von Ratibor, vom Vorsitz unseres Vereins und ebenso die Zusammensetzung des neuen Vorstandes uns die Überzeugung gegeben hat, daß durch diesen Vorgang der Verein die Grundlage verlassen hat, auf welcher wir zu erfreulicher Mitarbeit ihm verbunden waren, so sehen wir uns — zu unserer tiefssten Bedauern — genötigt, unsern Austritt hiermit zu erklären.

Breslau, den 2. Juli 1873.

Fried. Graf Frankenberg. Jos. v. Radomir. v. Witowski. Graf Arco. Graf Sierstorff. Victor Erdprinz von Ratibor. Eduard v. Niedewand. Franz Prinz Ratibor. A. Graf Wallenrod-Berigord. Graf Wengerski. Hugo Feilherr v. Saurma. Graf Gaichin. v. Jawadzki. Leopold Graf Schaffgotsch. Graf Stülfeld.

Ich bemerkte hierbei ausdrücklich, daß leichtere drei Herren Jawadzki, Schaffgotsch und Stülfeld die Erklärung nicht unterschrieben, aber nach Vorlesung derselben ihren Austritt sofort dem versammelten Vereine ausprachen. Da mehrere unserer Partei eng sich anschließende Persönlichkeiten nicht anwesend waren, so vermuten wir, daß der Austritt von mehreren Herren noch nachträglich erfolgen wird, worüber das Nähtere in den nächsten Tagen berichtet wird. (Wir sind — sagt die „K. B.“ hinzu — dessen sicher, daß es in den westlichen Provinzen eben sowohl wie in den altpreußischen noch viele Männer gibt, die keinen Zweifel werden aufkommen lassen wollen, daß mit ihrer kirchlichen und religiösen Hingabe deutsche Vaterlandsliebe noch immer verbunden ist. Es ist die Zeit da, davon Zeugnis abzulegen.) Fürst Hatzfeldt hat bereits die Wahl abgelehnt.

* * [Bon der Universität.] Herr Reinhold Schoener (aus Erfurt), wird am 9. Juli, Morgen 10 Uhr in der Alten Leopoldina seine philologische Inaugural-Dissertation „de Claudio Aeliano“ — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde, öffentlich vertheidigen. Die offiziellen Opponenten sind die Herren: Cand. phil. Koerber und Cand. phil. Partic.

* * [In Bezug auf die Schul-Inspectore] sind in Oberschlesien folgende Anerkennungen getroffen worden: Es ist zum Total-Schul-Inspecteur ernannt worden: Kreis-Schulen-Inspecteur Dr. Paschen in Gr. Strehlitz für die kathol. Schulen zu Grodzisko, Radlub, Opolice, Rosmierz, Rosnica, Schimischow, Gr. Blaschnitz und Salech; ferner Kreis-Schulen-Inspecteur Battig in Ratibor für die kathol. Schulen in Ratibor und Trossau; Pfarrer Krause in Karlsruhe für die kathol. Schule in Grünstadt, Gr. Oppeln; Forstmeister Schirrmacher in Kolonowska für die kathol. Schulen zu Kolonowska und Gr. Stanisch; Forststellen-Rendant Posnaniński in Kolonowska für die kathol. Schulen in Mischnie und Klein-Stanisch; Rechnungs-Rath Schneider in Prostau für die kathol. Schulen in Rogau und Blaschnitz, Gr. Ratibor; Director Stoll in Prostau für die kathol. Schulen in Chrzanowitz, Boguslitz und Gorrek; Landesleiter Gerlach zu Domzko für die kathol. Schule zu Simsdorf.

— [Schulhaus-Einweihung.] Am 1. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, fand die feierliche Einweihung des neuverbaute Schulhauses zu Alt-Schönitz statt. Die Feier, welcher Stadtbaurath Raumann, Stadtbaudirektor Thiel, Diaconus Decke, Lector Liebs, der Schulvorstand und das gesamte Lehrer- und Lehrerinnen-Personal bewohnte, wurde mit einem religiösen Lied und einem von Diaconus Decke gesprochenen Gebet eingeleitet. Stadtbaurath Raumann übergab darauf dem Chef der städtischen Schulverwaltung das Haus zum ihereren geistigen Ausbau. Stadtbaudirektor Thiel dankte für den herzlichen Dank und daß vor Allem hervortr. wie sich in den beiden Scheitniger Schulhäusern, dem alten verlassenen und dem neu zu beziehenden, sich gleichsam typisch die alte und neue Zeit abspiegeln, wie die neuere Zeit immer größere Sorgfalt auf die Schule und ihre Bedürfnisse verleihe. Hierauf wandte er sich an den seitherigen Rektor der Schule, Herrn Diaconus Decke, demselben mit herzlichen Worten für seine treue und geniessende Pflichterfüllung der Scheitniger Schule gegenüber den gebührenden Dank ausprechend, während er den neuen Rektor, Herrn Lector Liebs, in seinem Amt begrüßte. Demnächst richtete Rektor noch einige Worte an den Schulvorstand, das Lehrer-Personal und entwidete vor Allem dem neu eingeschrittenen Lehrer-Personal die Pflichten seines neuen Amtes nach allen Seiten hin. Nach kurzen Erwiderungen der Angeredeten und nachdem noch eine Schülerin den anwesenden Vertretern der städtischen Behörden Worte der Begrüßung und des Dankes ausgesprochen, wurde die Feierlichkeit mit dem Gelang des Verses „Ach bleib mit Deiner Gnade ic.“ geschlossen. — Das neueingeweihte Schulhaus, welches einem langgeführten Bedürfnis Abhilfe verschafft, da die Schüler der evangelischen Elementarschule Nr. 39 aus Mangel an einem eigenen Gebäude in daschidenden, oft sehr wenig dem Zweck entsprechenden Privathäusern untergebracht werden mußten, ist ein eleganten Stichbau aufgeführtes Gebäude. Seine innere Einrichtung in Bezug auf Licht, Luft und Bequemlichkeit, seine Lage in unmittelbarer Nähe des Scheitniger Parks, ferner die um dasselbe hergehende friedliche Stille sind Vorteile, deren sich selten ein Schulgebäude zu erfreuen haben wird.

+ [Leichenbegängnis.] Heute Nachmittag um 5½ Uhr sand vom Trauerhause Holzplatz Nr. 4b aus das feierliche Leichenbegängnis des vorgestern verstorbenen Stadtrath a. D. Herrn Albert Seidel nach dem Bernhardinenkirchhof am Rothkeesschen statt. Dem Leichenwagen, nechtem die Magistratsausreiter voranschritten, folgte eine Anzahl städtischer Beamte, sowie viele Freunde und Verehrer des Dahlingeschiedenen. — Seidel betetete seit dem Jahre 1849 im hiesigen Magistratcollegium das Amt eines unbesoldeten Stadtrath's, in welcher Stellung er sich besonders als Decennit in Enquartierungssachen, und als Uffsor bei verschiedenen Innungen in anerkannter Weise bewährte. In den 22 Jahren seiner Amtsführung hat er der Stadtkommune wesentliche Dienste geleistet, bis er durch anhaltende Krankheit sich genögt sah am 14. October 1871 sein Amt niederzulegen. Von dieser Zeit ab wurde er in Folge einer Lähmung ans Krankenbett geföhlt, wo ihn der Tod nach unzähligen Leiden von seinem Schmerzendlager befreite.

* [Aus Ruhenthal's Reich.] Cyclos der Gesamtansichten des Riesengebirges. Unter diesem Titel ist im Commissionsverlag von F. J. Liedl in Warmbrunn eine Sammlung von Rundstücken eröffneten, welche einem längst geführten Bedürfnisse aller Reisenden im Riesengebirge abfüllt. Wer hätte nicht schon, vielleicht auf einem der schönen Ausflugs-punkte stehend, den Wunsch gehabt, alle die einzelnen Bergspitzen, Thäler, Ortschaften u. s. w. die er da sieht, auch ihrem richtigen Namen nach kennen zu lernen und wem wäre in solchem Falle mit einer richtigen Skizze des prächtigen Rundgemäldes, das sich vor ihm aufzstellt und das iron so lange der Erinnerung beglüht, nicht gebürgt gewesen? Herr Photograpf Sachse in Löwenberg, der sich als gründlicher Kenner des Riesengebirges auch schon durch seine mineralogischen Sammlungen in den weitesten Kreisen empfohlen hat, ist bemüht gewesen, diesen Wünschen Befriedigung zu verschaffen und wie erstaunlich man, als daß dabei, in acht leinene Beutel eingehängt und unter Lumpen wohl verwahrt, die Summe von 1087 Thaler in kleinen Münzsorten und Thalerstücken zum Vorschein kam! Außerdem entdeckte man eine ganze Galerie von Löpfen, noch mit Suppe gefüllt, die die Verstorbenen von Wohlthätern erhalten und für schlechter Zeiten aufbewahrt hatte, um sie dann wahrscheinlich mit Hülfe des in ihrem Zimmerchen in großer Menge aufgestapelten Brenholzes aufzuwärmen. Die städtische Armenverwaltung beabsichtigt, sich die im Laufe der Jahre gesammelte Wohlthat aus der Nachlaßmasse, die im Übrigen dem Riesenkabinett anheimfallen wird, wiedererstatt zu lassen. — Das diesjährige Königschießen findet am 24., 25. und 27. Juli statt; die Vorberatungen zu dem im August hier abzuhaltenen Gauturnfeste sind von einem aus 30 Personen bestehenden Fest-Comite bereits in Angriff genommen worden. — Der Bunzlauer Kreis-Lehrerverein hielt am 28. Juni unter Vorsitz des Lehrers Breuer eine Sitzung ab, bei der Lehrer Kluge einen Vortrag über Mädchenerziehung hielt. Auf Antrag des Vorsitzenden traten sämtliche Anwesenden zu einem Pestalozzi-Verein zusammen, der sich dem schon bestehenden Schlesischen Pestalozzi-Verein anschließen wird. — Am 3. Juli, der als bayerischer Erinnerungstag bisher immer durch das große Schulfest des Gymnasiums in Klitschdorf und Wehrau gefeiert worden ist, wurden diesmal nur kleinere Nachmittags-Spaziergänge von den einzelnen Klassen unter Führung ihrer Ordinarien gemacht, während die Feier des Schulfestes auf den 2. September versetzt worden ist.

aus, 2) des Riesenkamms und des Hirschberg-Warmbrunner Thales von den Bibersteinen aus, 3) desselben in seiner östlichere Partie und des Grömmendorfer Thales von Grömmendorf aus, 4) des Riesengebirges und des Hirschberg-Warmbrunner Thales von der Bismarckhöhe aus, 5) des Berggebietes zwischen Hirschbach und Kupferberg mit dem Landschuter Kamme und dem Ostflügel des Riesengebirges, 6) einen Blick in die Siedlungsgründe und über den Orlamann des Riesengebirges vor der Petersbauten (Kammplate von der böhmischen Seite). Die Ansichten sind in lithographischem Tontrud hergestellt, jede in einem Karton mit hübscher Signette, bequemes Bruststücken-Format. Die ganze Sammlung ist für 1 Tlr. 5 Sr., jede Ansicht aber auch einzeln zu einem dem entsprechenden, außer billigen Preise bei Liedl in Warmbrunn, sowie an den betreffenden Aussichtspunkten zu haben.

+ [Botanisches.] Eines der letzten Gewächshäuser im hiesigen botanischen Garten, in welchem hr. G. Rath Prof. Dr. Göppert mit einer ausmündlicher Art dem Publikum einerseits die Gipspilze, andererseits aber die ebbaren Pilze unserer Provinz vorzuführen, sind gegenwärtig auch in höchst interessanter Weise einzelne Theile von einer Dattelpalme ausgestellt. hr. Dr. Langenbach, ein Schlesier und Schüler der hiesigen Universität, der sich bereits einen Namen in der Gelehrtenwelt durch seine Dissertation „Die Flora des Diluviums“ gemacht hat, und der seit einigen Jahren in Italien, zuletzt aber in Sicilien lebt, hat seinem hochverdienten Lehrer einen Zweig reifer und baubreiter Datteln, männliche Blüthen in der Spat a und männliche Blütenknospen der Dattelpalme Phoenix dactylifera L. von dort eingeführt, welche in dem erwähnten Gewächshause unter einem Glasdach neben vielen anderen höchst interessanten Gegenständen ausgestellt sind. Der botanische Garten ist bekanntlich täglich von 8 Uhr bis Abends 6 Uhr außer Sonntags zur Besichtigung geöffnet.

* * [Der ehemalige Kreis Beuthen] ist bekanntlich in die vier Kreise Tarnowitz, Beuthen, Zabrze und Kattowitz zerlegt worden. Nunmehr hat die Regierung weiter bestimmt, daß die landräthlichen Amtsräte in den Städten gleichen Namens den Sitz haben und die Wirksamkeit der neuen Kreisverwaltungen am 6. Juli beginnen soll.

+ [Polizeiliche.] Auf der Neudorfstraße widerstellt sich gestern ein Zimmergeselle der Gemüse in energer Weise, in Folge dessen er verhaftet werden mußte. — Zu einer Ziegelerei bei Grüneiche wurde am 28. M. ein Arbeiter entlassen, der später seine Bekanntschaft bei verschiedenen Kunden dadurch zu bewirken wußte, daß er sich auf den Namen des Ziegelmeisters Baar zu verhassen wußte. So holte er sich in einem Ziegelherren für 15 Sgr. Wurst, die er allein verzehrte. — Zwei Schmiede, welche in der Ziegelerei gearbeitet wurden, gestern vor Seiten des Herbergers zu einer Schmiede gekommen, und der Schmiede, der sie Arbeit sein sollte. Der dort wohnende Meister fand sie verläßlich, di beide Gesellen nicht zu engagieren, gab ihnen jedoch für den zuvor gelegten Tag eine Geldentschädigung. Damit nicht zufrieden, da sie für einen ganzen Tag Arbeitslohn verlangten, entpaukten sie sich einen Streit, bei welcher Gelegenheit die beiden Gesellen den Meister misshandelten und sich einige Wäscheküde als Pfand aneigneten. Die Gesellen wurden jedoch durch einen Schutzmänner festgenommen.

- 1. Görlich, 4. Juli. [Communales. — Unglücksfall.] Die wider Berhoffen der Stadtmagistrat aufgerufene beträchtliche Ausgabe für den Brückenbau (s. das gestrige Mittagblatt) in Verbindung mit der nach bestehenden Aufhebung der Mahr- und Schlachsteuer wird, wie bereits aus früheren Mittheilungen bekannt ist, einen sehr ertragenden Einstrom auf die Gestaltung des damals zu normirenden Finanzplanes für die Gemeindeverwaltung ausüben müssen, um so mehr, als d' rtmlich in nächster Zeit auch die erheblichen Kosten für die Errichtung eines Wasserbehälters auf dem Gai erzielt werden. Wie uns berichtet wird, haben sich nämlich die Verhandlungen, welche der Magistrat mit einigen reichnamigen Bauunternehmern wegen der Wasserförderung der Stadt durch eine Aktiengesellschaft geführt hat, verzögert, nachdem sie anfänglich guten Fortgang zu haben schienen. Eine weitere Verzögerung dieser von schon länger als durch 9 Jahre bestehenden Frage möchte aber bei der Unzufriedenheit, die in einem großen Theil der Einwohnerschaft durch den nun drohenden Wassermangel erzeugt ist, kaum möglich erscheinen. Es ist in der That wohl nur für einen der hiesigen Verhältnisse völlig Kauderwelsch, daß eine Stadt wie Görlich bisher fast ohne alle Wasserleitung auskommt, mi auch ohne Kanalisation, aus eichender Sprengung und namenlich ohne öffentliche Bäder hat darüber können, während uns je zu Nachbarstadt Zittau in dieser Beziehung der glänzende Vorbild darstellt. — Leider scheint die Ausführung einer Quellwasserleitung aus dem nicht allzu weiten Quellengebiet des Schöppelbusses fast alle Wahrcheinlichkeit zu verlieren zu haben, und es soll an möggebendem Stelle eine Anlage ins Auge gefaßt werden, welche bereits in Halle sich bewährt hat und in Dresden gewöhnlich in der Ausführung begriffen ist. Es soll nämlich war das der Stadt zu zulassende Wasser aus des Nissse entnommen, aber nicht aus dem Flusse selbst gesöpft, sondern aus dem Grundwasser des Flusses aufgesogen werden. Man hofft bei diesem System die kostspielige Aula e von Filterbasins zu vermeiden. Freilich werden, da das Wasser wenigstens 200 Fuß hoch geobraucht werden muß, die Betriebskosten das Wasser sehr teuer machen. — Leider müssen wir wiederum von einem verlagerten Wagen berichten, der gestern einen Arbeiter der Berlin-Görlitzer Eisenbahn beim Rangieren betroffen hat. Wie man sagt durch eigenes Versehen, geriet der Wagenschieber Koppe zwischen die Puffer zweier zusammen geschobenen Wagen und f

Hainau, 4. Juli. [Fortschbildungsschule. — Polizeiliches.] Unsere, vor vier Jahren errichtete, Fortbildungsschule, welche mit einer Klasse bei wöchentlich vier Lehrstunden, Donnerstag Abends und Sonntag Nachmittags, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich fast nur auf elementaren Nachhilfe- und Wiederholungsunterricht im Rechnen und Zeichnen, in geschäftlichen Aufzügen und Orthographie beschränken kann, wurde unter fast allgemeiner Beihilfe der hierigen Lehrlinge eröffnet; doch sehr bald wurde auch hier, wie an anderen Orten, der Schulbesuch ein sehr unregelmäßiger und der Theilnehmer am Unterrichte nach und nach weniger, da die bei weitem meisten Handwerksmeister ein zu geringes oder gar kein Interesse für die geistige Weiterbildung ihrer Lehrlinge betätigen, trotzdem, so sollte man schließen, sehr viele der ersten aus eigener Erfahrung den Werth der Schulbildung, ihre eigenen Lücken — und Mängelhaftigkeit zu würdigten wissen sollten. Dieser Indifferenzmuss und passiver Widerstand gegen ein nothwendiges Institut ist um so beläugenswerther, als die städtischen Behörden alle Geldzuflüsse übernommen haben und die einzige höchst geringe Ausgabe der Lehrlinge nur Schreiber- und Zeichenbuch in sich schließt. Ein Ortsstatut hat Magistrat seither leider immer noch nicht erlassen, sondern sich vor Jahren nur auf Auflösung zu einem regelmäßigen Schulbesuch in den Localblättern beschönigt, wodurch aber dem Reichsamt und der Trägerin der Lehrlinge und dem Mangel an Einsicht und richtigem Verständnis der betreffenden Meister erfahrungsmäßig nicht begegnet werden kann. Beides könnte und sollte durch fühlbare gegebene Interesse und durch Energie an maßgebender Stelle längst überwunden sein, da die Erfolge des Unterrichts unter den bestehenden Verhältnissen nur gar sehr beiderdein sein und den Lehrer unmöglich befriedigen noch ermutigen können. Im Laufe dieses Schuljahrs weist das Verzeichniß 39 Schüler nach, von denen etwa 50 Prozent die Lehrstunden regelmäßig besuchen. Zur Erreichung befriedigender Resultate ist der Erfolg eines Ortsstatuts, beobachtet obligatorischen Besuch, unabkömmliche Nothwendigkeit und ohne ein solches die Auswendung von Zeit, Kraft und Geld mit dem zu Erreichenden nicht in Einklang zu bringen. — Unsere Polizei nahm am vorletzten Wochenmarkt eine strenge Revision der zu Märkte gebrachten Butter vor und konfiszierte die in Güte gefälschte oder im Gewicht zu leicht befindliche Ware. Der Erlös, resp. das erlegte Strafgeld, wird der Armenkasse überwiesen. Das Publicum kann nur dringend wünschen, daß diese Maßregel recht oft wiederkehre, damit dasselbe bei den so sehr gesteigerten Preisen der Lebensmittel nicht noch obenein der Schläue und dem Raffinement der Veräußerer anheimfalle.

d. Landeshut, 3. Juli. [Conferenzen.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendent Richter hier selbst die diesjährige Generallehr-Conferenz und der geistliche Synodal-Content statt. Herr Lehrer Geißler von hier trug sein Referat vor über den Ministerialerlaß vom 15. October 1872 und fand derselbe mit seiner sorgfältigen und durchdachten Arbeit in seinen Auffassungen zu einer geüblichen und vollsprechenden Ausführung der Bestimmungen des hohen Erlasses zumeist die Zustimmung der Versammlung. Hieran schloß sich eine in die Sache eingehende und weiter klar legende Debatte, insbesondere über die Vorzüge der mehrklassigen Schule vor der einklassigen, die örtlicher Verhältnisse halber sie und da nur ein Nothstand. Hierauf folgten noch verschiedene amtliche Mittheilungen. Nachmittag 3 Uhr versammelten sich die Geistlichen der Diözese im Sitzungszimmer des Presbyteriums zur Abhaltung des Synodal-Contentes. Der Herr Vorsteher leitete denselben mit einer der gegenwärtigen Verhältnisse beruhenden Ansprache ein; worauf Herr Pastor Breitfeld aus Giesmannsdorf sein Referat vorlas, und zwar über die von der hohen Behörde gestellte Proposition: „Welche besonderen Aufgaben werden dem evangelischen Geistlichen durch die kirchlichen Bewegungen der Gegenwart für die Predigt und spezielle Seelsorge gestellt?“ Diesem an sich prächtigen und zur Duldsamkeit erwecklichen Vortrage wurde der Dank und im Allgemeinen seiner Ausführung die Zustimmung der Versammlung zu Theil. Ebenso trug Herr Pastor Trogisch aus Michelstadt noch sein Referat über ein zweites Thema vor, nämlich über die Frage: „Welche Bedeutung hat die christliche Kleinkinderschule für Haus, Schule und Gemeinde, namentlich in Beziehung auf die unter der Arbeitgeberförderung gegenwärtig vertretenden Nothstände?“ Auch diesem Vortrage folgte der Dank und die Zustimmung der Versammlung. Nach Erledigung mehrerer amtlichen Mittheilungen wurde der Synodal-Content geschlossen.

e. Friedland (Kreis Waldenburg), 4. Juli. [Lehrergehälts-Angelegenheit.] Zu den Städten, welche zur Lehrergehälts-Aufbesserung einen Staatszuschuß erbetten hatten, gehört auch unser Ort. Deshalb wurde dem hiesigen Lehrern aus dem in Nr. 302 v. Blg. unter Namslau erwähnten Gründen die Nachricht, daß auch sie noch in Gebüld auf die Auszahlung des Gehaltes noch der neuen Scala zu warten hätten. Ende Februar hatten die Lehrer ihre Zustimmung zu der aufgestellten Scala zu Protokoll gegeben und warteten sehnlichst auf die endliche Erfüllung ihrer Wünsche um so mehr, als hier überaupt noch keine Scala besteht und die Gehälter so niedrig sind, daß es faktisch längst eine Unmöglichkeit geworden ist, mit denselben auszukommen. Die Enttäuschung und Entmuthigung, welche Platz gegriffen, ist auch darum sehr erklärlich, weil die Gehaltsfälle nach der aufgestellten Scala nur die Höhe erreichten, wie sie die königl. Regierung in der Verfügung vom 22. Februar 1872 selbst normirt hatte, und die wahrlich nicht so hoch waren, indem hier ein Maximum von 400 Thlr. erreicht werden sollte, während in der nächsten Stadt (Waldenburg) dasselbe 600 Thlr. beträgt, welches die dortigen Lehrer schon seit dem 1. Januar c. beziehen. Hier laufen wir alle Lebensbedürfnisse ebenso theuer, als in Waldenburg, viele noch theurer, weil die Fracht von dort nach hier dazu kommt. Bei der „überaus günstigen Finanzlage des Staates“ ist es merkwürdig, daß die Lehrer nur wegen des von den Magistraten erbetenen Staatszuschusses immer noch länger warten sollen und sogar das Princip der Alterszulagen gänzlich aufgehoben ist. Nicht nur im Interesse der unter solchen Verhältnissen leidenden Lehrer, sondern auch in dem der Jugenderziehung überhaupt wäre es höchst wünschenswert, wenn die in Nede stehende Angelegenheit baldigst eine befriedigende Erledigung stände und nicht aufs Neue in unabsehbare Ferne hinausgerückt würde.

□ Neustadt, 4. Juli. [Zur Tageschronik.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Aufhebung der Schlachsteuer als Communalsteuer vom 1. Januar 1875 ab, ungeachtet des vielfelstig ausgesprochenen Wunsches, dieselbe probeweise 3 Jahre fortbestehen zu lassen, mit großer Majorität beschlossen. Am 30. v. Miss. wurde in der Generalversammlung des Consul-Vereins der erste Geschäftsbereich, und zwar für die Zeit vom 1. März bis ult. Mai c. mitgetheilt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt ungefähr 300. Der Gesammtumsatz betrug 5212 Thlr., der Bestand an Waren 3156 Thlr., und der Neugewinn trug der bedeutenden Geschäftskosten, welche der Beginn des Unternehmens verursacht hatte, 190 Thlr., so daß eine Dividende von circa 3½ Prozent oder 1½ Sgr. pro Thaler erzielt ist.

○ Trebnitz, 4. Juli. [Lotterie. — Vacanz. — Ausflug. — Feuer.] Beabs. Gründung eines evangelischen Krankenbaues hierorts unter Leitung von Diaconissen, wozu durch Jahresbeiträge bereits ein kleines Capital angehäuft wird, fahrt der Kreis-Synodal-Ausschuß für evangel. Diaconissen-Krankenpflege in der vor wenigen Monaten statigedachten Sitzung den Besluß, im Laufe dieses Jahres (vorbehaltlich der höheren Genehmigung) eine „Lotterie“ resp. Verlosung zum Besten des oben erwähnten Zweedes zu veranstalten. Die Seiten des Ausschusses an die bemittelten evangel. Bewohner des Kreises gerichtete Bitte, um gütige Zuwendung von Gewinnen für diese Verlosung hat, wie wohl zu erwarten stand, offene Herzen gefunden und sind, wie die uns vorliegenden Verzeichnisse aus dem Kreis- und Stadtblatt ergeben, eine schon recht bedeutende Anzahl nüchtern und werthvoller Geschenke den zur Empfangnahme bereiten Herren: Superintendenten Stenger und Pastor Neumann hierorts übermittelt worden. Doch dürften weitere freundliche Gaben im Interesse dieser so überaus wichtigen Sache recht willkommen sein. — Die durch den Tod des Lehrer Höhleiter erwidige 2. Lehrerstelle nebst damit verbundener Canovat an der hiesigen katholischen Schule und Kirche ist durch den bisherigen anerkanteten Organisten Kindler wieder besetzt, während in des Letzteren Amt der 4. Lehrer genannter Schule Lehrer Rose, berufen worden ist. Die so mit vacant gewordene letzte Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule wird wohl demnächst vom hiesigen Magistrat behufs baldiger Belegung ausgeschrieben werden. Gegenwärtig ist bezeichnete Stelle mit „200 Thlr.“ nebst Wohnung und Beheizung dorft und dirkt wohl bei der auch die Orts nur „öffentliche“ bald eintretenden allgemeinen Stellen-Aufbesserung nicht vergessen werden. — Der an Mitgliedern recht zahlreich evangelische Jünglingsverein unternahm Anfang dieser Woche einen, vom besten Wetter begünstigten Ausflug nach dem benachbarten Trachenberg. — In der Nacht vom 2. zum 3. v. Miss. brannte wiederum in Maßlich-Hammer, hiesigen Kreises, eine kleinere Wirtschaft nieder und sind deren Bewohner nur mit Noth dem gewissen Feuertode entronnen.

□ Brieg, 4. Juli. [Communal-Bericht.] Die Stadt-Anleihe ist ihrem Abschluß nahe. In vorgesetzter öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung berichteten Bürgermeister und Kammerer über ihre im Auftrag des Magistrats deshalb nach Berlin unternommene Reise; sie hatten dem das De-

cernat in Sachen des Reichs-Invalidenfonds führenden Rath im Reichskanzler-Amt Vortrag halten dürfen und hatten Aussicht erlangt, die ganze Summe von 400,000 Thaler aus dem Fonds zu erhalten und zwar zu den für feststehenden, verhältnismäßig günstigen Bedingungen, auch mit einem sehr geringen, wenig mehr als ein halbes Prozent betragenden Verlust; in ähnlicher Weise hat Nürnberg gleichfalls eine 4½ prozentige Anleihe gemacht, welche an der Frankfurter Börse mit 99% notiert ist. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte dem Besluß des Magistrats hinsichtlich Nachsuchung der gesamten 400,000 Thaler zu, ebenso allen Bedingungen und beschloß zusätzlich schleunigste Erledigung ohne jeden etwaigen Verlust, Bari-Zahlung noch zu erlangen, sowie etwaige Befreiung von der Nöthigung, nun auch sofort die ganze Summe zu übernehmen, von der vorerst nur etwa die Hälfte zur Verwendung kommt (und zwar durch Abzahlung einer schwedenden Schulde an die Sparkasse und Einlösung der alten Stadt-Obligationen), so daß für einstweilige Hinterlegung der noch nicht verwendbaren Summen georgt werden muß, was bei der Provinzial-Hilfsstiftung und anderweitig geschehen soll, um eine einstweilige Binderverwertung zu bewirken. Kämmerer Arnecke hatte darüber ein sehr umfassendes und durchdringliches Gutachten geliefert, ist auch sofort wieder nach Berlin abgeordnet worden, um dort die Sache möglichst zu Ende zu bringen. Für den Par-Cours war durchaus keine Hoffnung, obwohl die Unzweckhaftigkeit und Größe der von der Stadtgemeinde Brieg gebotenen Bürgschaft zu einer Hoffnung darauf zu berechnen schien; das Beispiel Hamburgs, welches 6 Millionen Reichsmark aus demselben Fonds vollgezahlt erhalten hatte, trifft nicht ganz zu, da die dortige Anleihe eine Staatsanleihe ist, also ihre Schuldbriefe börsenmäßig verwendbar für Nothfälle sind, als kommunale Anleihe-Scheine. — Bei der Sparkasse sollen fortan deren Gelder für Hypotheken in höherer Summe angelegt werden; bisher standen von dem Gesamt-Fonds der Sparkasse hier selbst nur 25 Prozent auf Grundstücken aus, während statistische Nachweisungen zeigen, daß im ganzen preußischen Staate durchschnittlich 50 Prozent in Hypotheken angelegt sind. — Mit der Anstellung eines Stadt-Baumeisters hatte man bisher kein Glück; es gingen nur fünf Meldungen ein, von denen keine zu einem Vertrags-Abschluß führte; in Folge dessen hat man beschlossen, das Gehalt von 1200 auf 1500 Thaler zu erhöhen und nicht mehr zu bedingen, daß der Stadt-Baumeister keinerlei Nebenarbeit übernehmen dürfe. — Die Aufhebung der Mahl- und Schlachsteuer erst mit Ende 1874 wurde, wie reulich berichtet, genehmigt, ebenso daß keine Forterhebung der Schlachsteuer als indirekte Gemeinde-Steuere befreit würde.

Magistrat hatte auf Grund von Vorschlägen einer gemischten Commission, deren Niederschrift von der Stadtverordneten-Versammlung im vorigen Jahre verlangt worden war, Vermehrung des Betriebs der Stadt-Ziegelei beantragt; ein Gutachten des Baumeister von Arnim (Lehrer an der Gewerbeschule hier selbst) hatte zur Verdreifachung des Betriebs, wozu die Machtgabe des Zieglers berechtigte, sodann zur Erbauung von ovalen Ringen und zur Dampfmaschinen-Bewerbung geraten; die jetzige Produktion, welche es auf eine Million Stück Ziegeln jährlich bringt, ist noch völlig im Urzustande, mit Handarbeit und alten Ofen, natürlich auch großen Kohlenverbrauch; vorläufig wünschte Magistrat nur neue Ofen, die Dampfmaschinen werden nachkommen und müssen es ja natlich; der ganze Bau soll 32,000 Thlr. kosten und 4000 Thlr. mehr, wenn man nicht Aufschüttung, sondern Gasfeuerung anwenden. — Eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung des Pribilegs der Beamten: teilweise von der Communal-Steuere befreit zu sein, ist dort nicht mehr zur Beratung gekommen und so dauert ein doch wohl sehr schreinend Ungleichheits-Verhältnis zwischen Leistung an die Gemeinde und Genuss ihrer öffentlichen Errichtungen noch länger fort. — Mit der Oberschlesischen Eisenbahn ist der alte Gasfeuerungs-Vertrag vom Jahre 1856 ohne nennenswerthe Preissteigerung auf wiederum fünf Jahre erneuert worden. — Die Vorlagen zu dieser Sitzung, 24 an der Zahl, waren vom Vorsteher wiederum derart vorbereitet worden, daß sie in einer umfassenden Druckschrift durch Berichte, Übersichten und actenmäßige Darstellungen vor der Sitzung zur erläuterten Kenntnisnahme gelangten.

* Brieg, 3. Juli. [Breslauer Excursion. — Fürstengrund. — Russischer Besuch. — Sängerfest. — Cholera. — Schwurgericht.] Die Erinnerung an die Excursion, welche von Mitgliedern der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens am vorigen Sonnabend hierher stattfand, hat hier selbst die besten Erinnerungen zurückgelassen von der Sache selbst wie von anleitenden und begleitenden Persönlichkeiten. Die bereits bei Ihrer Zeitung in Breslau selbst übergebenen Berichte machen eine Schilderung von hier aus hinfällig, doch sei es erlaubt, nicht allein im Allgemeinen der Freude zu gedenken, welche hierfür so Bielen durch den gedrehten Besuch bereitet wurde, sondern ausdrücklich auch noch Dank auszusprechen für die lebendig anregenden Lehren in den Vorträgen der Herren Prof. Dr. Kugler und Rector Dr. Luchs; unser altes Biastenloch lebte gleichsam wieder auf aus den traumigen Ruinen seiner eindrücklichen Herrlichkeit; unser trefflicher Professor Schönwald hier selbst erlebte in seinem Sinne eine Rechtsfertigung und Illustration seiner liebervollen Studien über Geschichte und Altertum Briegs, welche er in seinen viel zu wenig bekannten Büchern („Biasten zum Briege“ und „Ortschroniken“) niedergelegt hat; auch das Feld darüber bei Mollwitz füllte sich vor dem Geiste aller der Zuhörer hier im Gewerbehaus-Saale und an der Kirchhofsmauer zu Mollwitz mit den kämpfenden Gestalten der längst verrauschten Entscheidungsschlacht. Zu den Erinnerungen des geistig belebten Tages wird es hoffentlich auch gehören, daß die 1830 verweigerte Erlaubnis zur Eröffnung der Biastengrube unter der kleinen Hedwigskirche am Schlosse, dem vereinfachten Dom, ertheilt wird; nur ernster historischer Sinn wird sich der geweihten Stätte nähern und die würdige Vermerkung einer solchen Todestags für die vaterländische Geschichte verbürgen. — Vor einiger Zeit war im Auftrage des germanischen Museums zu Nürnberg hier selbst ein Beichner anwesend, um die schönen Baureste des Schlosses für eine Pflegestätte deutscher Alterthumskunstlerisch aufzunehmen. — Unsere Gewerbeunterrichtsanstalten besuchte vor Kurzem ein russischer Gast, Staatsrat Gavald, der im Auftrage seiner Regierung die derartigen Schulen Deutschlands besichtigte. Derselbe nahm von den hiesigen Anstalten sehr eingehend Kenntnis und interessierte sich im Besonderen lebhaft für die blühende Gewerbeschule für Mädchen. Sieglichte Vorarbeiten herricht für das nahe Sangerfest, an welchem mindestens 1000 Sänger teilnehmen werden, vertretend die Gesangvereine zu Breslau (auch der akademische Gesangverein erscheint von dorther), Neisse, Beuthen, Gleiwitz, Ratibor, Lobschütz, Königshütte, Tarnowitz, Oppeln, Döbeln, Orlau u. s. w.; aus Stuttgart kommt, vom Festcomitee geladen, der königliche Opernsänger Udo, ein „Briegisches Kind“. Das Programm, einschließlich Festzüge, Erleuchtung u. s. w., ist sehr reichhaltig; unter Leitung des Bundesdirigenten, Cantor Jung hier selbst, und des Componisten und Hofkapellmeisters W. Tschirch kommen Compositionen von Mendelssohn (Festessana an die Künste), Herzog Ernst (Hymne), W. Tschirch (deutschs Siegeslied), Hermann Mohr (Hymnus), sowie eine große Anzahl der schönsten Stücke des deutschen Männergesangs zur Aufführung. — Am 7. Juli beginnt die dritte Sitzung des Schwurgerichts bietigen Bezirks (Brieg, Orlau, Strehlen, Niemtsch, Namslau) unter Vorsitz des hiesigen Kreisgerichts-Director von Gladis; die Dauer der Sitzungen wird etwa acht Tage umfassen, sehr merkenswerthe Kapitalaschen scheinen nicht vorzuliegen. — Gegen die Choleragefahr sind schneidige sanitätspolizeiliche Maßnahmen angeordnet worden.

□ Gogolin, 5. Juli. [Keine Apotheke. — Landrath.] Unserem Orte, der nach der letzten Zahlung 2249 Seelen hat und alljährlich 1200 Thlr. Klassen-, 372 Thlr. Gewerbe-, 200 Thlr. Grund-, 217 Thlr. Gebäude- und 600 Thlr. Communalsteuer, zusammen 2589 Thlr. Steuern ausschließlich der Kreiscommunalabgaben und der Provinzial-Gefälle aufspringt, unserm Gogolin will man keine Apotheke errichten. Sie wird nicht genehmigt, weil der Apotheker zu Krappitz (¼ Meilen von hier entfernt) einen Abruch in seiner Einnahme erleben möchte und die geringe einer Gogoliner Apotheke aufzufüllende Bevölkerungzahl, sowie die Verurs- und Vermögensverhältnisse dieser Bevölkerung eine Lebensfähigkeit der Apotheke nicht sichern sollen. — Die königl. Regierung zu Oppeln hat unserm Herrn Landrath Bilz einen mehrwöchentlichen Urlaub ertheilt und in seine Vertretung dem Kreisdeputierten Herrn Gläser v. Gronow auf Kalinowitz übertragen werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Am Donnerstag Nachmittag wurden auf dem Pionier-Lebens-Platz Flitzer oder Steinminen gesprengt, welche wahrscheinlich mit Steinen zu sehr beschwert worden sind. Denn die Steine kamen bis in die Stadt geslogen. Zwei davon fielen in einen Kreis von Kindern, welche ohneweit der Wade am preußischen Thor spiegelten, drei Steine trafen das Hotel zum Dschammerhof, ein Stein fiel in den Hof des genannten Hotels und ein Stein schlug in das Dach des an dieses Hotel anstoßenden Artillerie-Wagenschuppens. Es hat Niemand eine Bequädigung davongetragen.

+ Glogau. Der „Hausrund“ meldet: Der Damm der Eisenbahn wird bald bis zur Stadt aufgeschüttet sein und kann man das Pfeifen der Lokomotive mit den Klapparten (gewöhnlich 20 an einander gefügt) vor der Stadt bereits hören. Der massive Schuppen zu Kolomotive, ein Güterschuppen und der Viehpferch wachsen täglich über der Erde hinaus, und

das Sprengen der Felsen detoniert gleich Kanonenenschüssen, das Echo weckt.

Bei der Vorarbeit im sogenannten Gebebau an der Neisse macht das lockere Gefstein immer noch Vorstoss und Sicherheitswache nötig, wenn aber die Eisenbahn fertig sein wird, bietet das Thal von Giersdorf bis Lautsch den Reisenden am Ufer der Neisse hinrollend eine großartige Aussicht.

△ Breslau. Von hier wird dem „Hausrund“ geschrieben: Eine Menge Bärentreiber und Handelsleute aus dem Westerwald treiben sich in unseren Dörfern herum und belästigen die Bewohner. Nicht im Besitz von Gewerbeschreiben, schädigen dieselben die Geschäftsläden, indem sie möglichst noch billiger ihre Waren verkaufen, als jene, und dabei ihr Brod meist erbetteln. Im Breslauer Regierungskreise werden vergleichende Herumsziehende nicht gebütel, und es ist nötig, daß die Oppelnauer Aussichtsbehörde auf diese Uebelstände aufmerksam gemacht wird.

Handel, Industrie &c.

□ Breslau, 5. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in Folge höherer auswärtiger Notirung in sehr fester Stimmung bei belebtem Geschäft. Gegen Schluss schwächte sich dieselbe in Folge von Realisierungen etwas ab, doch schließen die Course wesentlich höher als gestern. Im Vordergrunde des Geschäfts standen österreichische Speculationspapiere, von welchen Creditactien ihren Cours um 4 Thlr., Lombarden um 1 Thlr. erhöhten; ferner Schles. Bankvereins-Antheile, die um mehr als 1 p.C. stiegen. Die übrigen Bankpapiere, sowie Bahndienst- und Industrie-Actien waren wenig belebt.

Creditactien pr. ult. 14½—40½ bez.; Lombarden 115%—5% bis ½ bez.

Schles. Bankvereins-Antheile 133—1½—1¼ bez.; Bresl. Disconto-Bank 90½ Gd.; Breslauer Wechslerbank 74—7½ bez.; Breslauer Mallerbank 100½ bez. u. Gd. Laurahütte 179—8½ bez. u. Br.; Oberschlesische Eisenbahnbetriebs 108 Br.

□ Breslau, 5. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse eröffnete die nun abgelaufene Woche in ruhiger und abwartender Haltung. Verschiedene Umstände trugen dazu bei, die Stimmung wesentlich zu befestigen.

Die Ultimo-Regulierung war im Ganzen glatt und ohne Störungen zu veranlassen, vorübergegangen; die Nachrichten aus Wien lauteten beruhigend, und wenn dieselben auch im Allgemeinen mit etwas skeptischer Reserve aufgenommen werden, was bei dem bekannten Sanguinismus des dortigen Platzes nur gebilligt werden kann, so ist doch unzweifelhaft, daß sich die Verhältnisse in Wien zum Besseren wenden und wenigstens Derothen, wie zu Beginn der Krisis an der Tagesordnung waren, sich nicht wiederholen dürfen. Hierzu kam, daß man auf den Juli-Coupon große Hoffnungen setzte zu können, welche voraussichtlich jenseits in guten, soliden Anlagepapieren ihre Verwendung finden dürften. Aus all' diesen Gründen entwickelte sich im Verlaufe dieser Woche eine recht günstige Stimmung, und brachte insbesondere der heutige Tag lebhafte Geschäft bei steigenden Courten. Allerdings bezieht sich das Gefüge nur auf solide Werthe. Nebenpapiere blieben nach wie vor vernachlässigt und nur mit großen Verlusten veräußert.

Von österreichischen Speculationspapieren waren Creditactien zu Beginn der Woche gesunken, heute beliebt und stark steigend. Berücksichtigt man den Wert des detachirten Coupons, so stellt sich der Cours der Creditactien heute um fast 5 Thlr. über den von vorigem Sonnabend. Oesterl. Bahnpapiere waren fest, da aus Ungarn günstige Ertragsaussichten gemeldet werden und Hoffnung auf starke Getreide-Exporte vorhanden ist.

Einheimische Bahnen waren im Allgemeinen wenig belebt, doch ziemlich fest; nur Schles. Bankvereins-Antheile hatten sich zeitweilig einer größeren Beliebtheit zu erfreuen. Es erhöhten ihren Cours: Schles. Bankverein um 3 p.C.; Bresl. Disconto-Bank um 3 p.C.; Bresl. Mallerbank um 3½ p.C.

Einheimische Bahnen waren still und im Course wenig verändert.

Für Industriepapiere zeigte sich fortgesetzt wenig Beliebthe

wenigsten in der Wahl ihrer Mittel sträflich sind. Dieser Grapule ist es denn auch in erster Linie zu verdanken, daß die Haltung der Börse für den kommenden Tag sich von vorherhin jeder auch nur annähernden Berechnung entzieht und daß ein Schluß vom Heute auf das Morgen sich mehr denn je als frigerisch erweist. Die verlorenen Woche liefert hierfür wieder den schlagendsten Beweis. So mußte diesmal die der deutschen Unionbank Seitens ihres Caisers widerfahren Unterschlagung herhalten, um von der allezeit bereiten Tagesspeculation zu einer Hauptkatastrophe aufzugehen zu werden, und daß sie ihren Zweck erreicht hat, zeigt der überaus matte Verlauf der Mittwochsbörse, an welcher von Diebstahl und Unterdrückung und allem andern mehr die Rede war, als von Geschäft. Das ein Vorgang, wie der erwähnte, welcher in normalen Zeiten seine Wirkung lediglich auf den Coursstand des betrüffenden Papiers beschränkt haben würde, diesmal nicht nur die übrigen Banken in Mitleidenschaft zog, sondern die gesamte Haltung der Börse zu beeinflussen im Stande war, läßt zu deutlich erkennen, vor welchen Elementen augendrücklich die Stimmung am Markt gemacht wird. Was übrigens den Vorfall selbst betrifft, so muß ich, um der Wahrheit gerecht zu werden, constatiren, daß die Börse denn doch nicht so ohne Weiteres in das Urteil einstimmt, welches in einem Theil der hiesigen Tagespresse zum Ausdruck gelangt ist. Insbesondere macht man weniger den Banquierfirmen einen Vorwurf daraus, daß sie sich mit einem Manne in eine Geschäftsverbindung eingelassen hatten, ohne sich vorher von der legitimen Provenienz seiner Geldmittel überzeugt zu haben, als vielmehr den Directoren der Unionbank selbst, daß unter ihrer Verwaltung eine derartige Unterdrückung überhaupt möglich war. In so weit dieses Urteil gerechtfertigt ist, muß im Ermangelung näherer Aufklärung über den Thatbestand auf sich beruhnen, sobald aber steht fest, daß es keinen sehr wohlbeuenden Grund mache, als einer der Directoren die Eventualität, daß der Directorium werde durch freiwillige Zusammenschlüsse wenigstens einen teilweisen Erfolg leisten, unter Lächeln mit der Bemerkung von sich wies, daß $\frac{1}{2}$ p.C. Abzug an der Dividende ganz denselben Effect haben werde. Man wies dem gegenüber nicht ohne Grund darauf hin, was es für einen Sinn habe, vier, ja vier Directoren mit einem Jahresgehalt von je 25,000 Thlr. an die Spitze der Verwaltung zu stellen, wenn sie unterschiedlos jedes Risiko, welches aus der Oberaufsicht über die Geschäftsführung entspringt, den Actionären auf die Schultern laden dürfen.

Was den Geldstand während der verlorenen Woche anlangt, so trat gegen die außerordentliche Abundanz, welche in letzter Zeit zu Tage getreten war, heute (Freitag) eine ziemlich fühlbare Reaction ein, welche jedoch lediglich ihren Grund in der morgen stattfindenden weiteren Abzahlung auf die französische Kriegsentlastigung hat. Auch diesmal geschieht die Zahlung wenigstens zum Theil in Wechseln auf Deutschland und wenn die Summen, die zur Einlösung dieser Wechsel von den Bankhäusern in Bereitschaft gehalten werden, auch nicht den Betrag erreichen, welche an den früheren Zahlungsterminen (vom Juni abgesehen) zu diesem Behufe in den Tresors der Banken auffordert werden müssten, so macht sich, wie gesagt, der Einfluß des Zahlungstermins doch fühlbar. Der Privatdiscon stellte sich heute auf 5% p.C. und wurde fähig hundertes Geld mehr als sonst eracht. Neben die Einzelheiten des Verkehrs, soweit sie zur Illustration des Gesamtbildes dienen, ist wenig zu berichten. Für Franzosen macht sich während der Woche eine außerordentlich günstige Stimmung geltend; sie wurden zu steigenden Coursen in bedeutenden Summen aus dem Markt genommen. Die heute aus Paris und Wien gemeldeten hohen Course bestätigen die glänzende Meinung, die für dieses Papier seit längerer Zeit an unserer Börse herrschte und die ihren Grund in den bedeutenden Mebrnahmen hat, welche die Österreichisch-Französische Staatsbank dem günstigen Einfluß der Wiener Weltausstellung verdankt. Die Actien der Österreichischen Creditanstalt, welche während der Woche sich lebhafte Nachfrage erfreuten, traten heute vollständig in den Hintergrund und verdeckten sich nur mit Mühe auf dem gestern erlangten Courtniveau zu behaupten, während für Lombarden bei geringem Umlauf die Stimmung fest blieb. Unter den schweren Eisenbahnpapieren sind Rheinische, Köln-Mindener und Galizier als begehrte vorzubereiben und den leichten auch Rhein-Nahebahn. Für Schweizer Westbahn, Schweizer Union und Hannover-Altenbeler machte sich im Laufe der Woche ebenfalls glänzende Meinung geltend; in Banken war das Geschäft gleich Null, fast sämmtliche Montanwerte litten unter dem Druck der Flauheit und selbst Laurabüte und Dortmund Union, von welchen man erwartet hatte, daß sie ihren in Folge der Conpondetachirung reduzierten Coursen wieder einzuholen suchen würden, verdeckten die einmal herrschende Tendenz nicht zu überwinden. Nicht besser stand es auf dem Gebiete der übrigen Industriepapiere. Zu bemerken ist schließlich, daß heute auch an der hiesigen Börse, wie das an der übrigen schon seit einiger Zeit der Fall ist, zum ersten Male österreichische Silbergulden gehandelt wurden, und zwar zu einem Course von 99 $\frac{1}{2}$ Thlr. für 150 Stück.

C. Wien, 4. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Wir sind mit der Bestattung unserer Toten beschäftigt und folgen dabei dem Spruch: De mortuis nihili nisi bene. In der That nehmen die Generalversammlungen jener Banken, welche ihre Selbstauflösung beschließen, einen kaum erwarteten ruhigen Verlauf. Es ist meine selbständige Überzeugung, daß bei mehreren derselben der Fall der Concursöffnung gegeben wäre und daß diese Concursverhandlung im allgemeinen Interesse läge, letzteres darum, weil nach der neuen Concursordnung Zwangsabschluß vorgenommen werden können, während die außergerichtliche Liquidation das Einverständnis aller Parteien voraussetzt; dann darum, weil es bei der unter gerichtlicher Leitung vor sich gehenden Concursverhandlung nicht wie bei der außergerichtlichen Liquidation möglich ist, durch Wahl von Marionetten die Action des Ausschusses in dem gewünschten Sinne zu dirigieren, endlich weil jede Concursverhandlung eine strafgerichtliche Untersuchung des Falles zur Folge hat und diese Untersuchungen zu Resultaten führen würden, welche geeignet wären, die bei uns eingerissene lose Moral in elastischer und dadurch heilsamer Weise beseitigen. Aber eben aus diesem leichten Grunde werden notorisch die äußersten Anstrengungen gemacht, die Concursöffnung hintanzuhalten. Die Banken unterdrücken sich dabei redlich (?), indem sie auf Grund ihres wechselseitigen Effectenbesitzes eine Anzahl wohlgesetzter Actionäre in die Generalversammlungen schicken; die Advocaten, welche man zu Liquidatoren ernannt, finden bei dem Geschäft des Liquidators ganz eben so ihre Rechnung, wie bei Führung der Concursprozesse; den wenigen unabkömmligen Actionären, welche sich dazu ermommen, die Generalversammlung zu besuchen, wird eingerechnet, daß die Liquidation rascher vor sich gehe; man benötigt dabei sehr geschickt den Horror des großen Publikums vor Allem, was auch nur dem Namn nach an die langwierige Procedur unseres früheren (nun befehligen) Concursverfahrens mahnt, und verblüfft die wenigen klar denkenden, aber gänzlich unvorbereiteten unabhängigen Actionären durch virtuose Lancierung scheinbar unveränderlicher Anträge. Die Regierung hat keine Handhabe, um imperativ einzuschreiten, da der Concurs nur über Ansuchen des Schuldners oder der Gläubiger verhängt werden darf, zu einem Eintritt des Staatsanwaltes fehlt es an Denunciations, da Alle, welche nachtheilige Beweise zu liefern im Stande wären, in's Interesse gezogen sind und so wird denn lustig liquidiert und diejenigen, welche durch frevelhaftes Spiel oder durch Schwämmerle die bestehenden Zustände heit ifgeführt haben, können ungefähr auf ihren Vorbeeren ruhen. Das ist der Gang der Dinge im Allgemeinen; Fälle, wo es wie bei dem Centralbauverein gelingt, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, bleiben vereinzelt.

Neben den Liquidationsgeschäften der Banken, welche total abgewirtschaftet haben, erregen die Fusionüberhandlungen Anderer welche nicht ganz so tief gesunken sind, die allgemeine Aufmerksamkeit. Es gab einen Moment in welchem diese Verhandlungen ernst geführt wurden; es war dies der Moment des größten Soreckens. Beachten Sie es als eine Bestätigung meiner günstigen Aussicht unserer Situation, daß die Verhandlungen in dem Maße ausführbar werden, als sie sich verlängern. Mit jedem Tage, an welchem die Börsenverhältnisse sich aufstellen, mit jedem Gulden, der am Course der Papiere gewonnen wird, schwindet ein Bruchteil der einst bestandenen Bereitswilligkeit zu Fusionen, und schon sind wir bei dem Punkte angelangt, manche der Verhandlungen, welche sich im Stadium der Vorbereitung befanden, im Keime erstickt zu sehen, während andere Banken, welche bereits gewisse Verpflichtungen übernommen haben, erfragen noch Mitteln suchen, sich deren zu entzögeln. Dabei kommt ihnen die Regierung durch Prinzipientreize und unzeitige Schwierigkeiten treiflich zu Hilfe. So ist es z. B. notorisch, daß sieben hiesige Banken, worunter die österreichisch-italienische sich gezeigt haben, in einer gemeinsam zu gründenden Disconto- und Handelsbank aufzugehen, so zwar, daß sie im Betrage der Hälfte ihres noch vorhandenen Vermögens Action der neuen Bank übernehmen und an ihre Actionäre verteilt, die andere Hälfte langsam realisiert undhaar an die Actionäre hinausbezahlt hätten. Schon war eine achte Bank, mit Rücksicht auf welche der Name der neuen Bank ein Anhänger erhalten hatte, nahe daran, sich dem Projekt anzutun; da trat eine Besserung der Börsenverhältnisse ein und von dem Beitritt dieser achten Bank war ferner nicht mehr die Rede. Nun begann auch die österreichisch-italienische Bank allerlei Prätentionen zu erheben, welchen mit Hinweizung auf die bereits getroffenen Verabredungen begegnet wurde; da kam ein ganz neuer Kopf im Ministerium auf die Idee, man müsse Bürigkeit haben, daß nicht nach Concessionierung der Fusion-Bank die an-

gleich fusionirenden sieben Banken fortbegegnen; setzte sich hin und concivite abweislichen Bescheid des Concessionsgesuches giltig bis nach gefasstem Liquidationsbeschuß der sieben Banken. Nur aber sind die renitenten unter ihnen ihrer Verpflichtung quitt und ledig, denn die bei Abschluß des Fusionvertrags vorausgesetzte Concession der neuen Bank ist nicht vorhanden und man kann ihnen nicht zumuthen, sich aufzulösen; denn nur zur Fusion mit einer neuen Bank, nicht zur bedingungslosen Liquidation haben sie sich verpflichtet. Ebenso ist ein zweites Fusionprojekt, welches die Vereinigung mehrerer hiesiger Hypotheken-Institute zum Gegenstande hatte, davon gezeigt, daß das wichtigste von ihnen durch einen merkwürdigen Zusatz der thatkräftigen Protection größter bisheriger Geldkräfte theilhaft ward, durch den Fall nämlich, daß die erwähnten Geldkräfte sehr unfreiwillig in den Beitz einer bedeutenden, ihnen von Rostgebbern zu hohen Coursen auf dem Halse gelassenen Anzahl von Aktien gelangten.

Das ist nun nicht der Weg, auf welchem meines Erachtens die Consolidierung unseres Marktes erreicht werden kann. Im Gegenteil glaube ich, daß nur die weitest gehende Entlastung des Effectenmarktes uns frommen kann; doch ist auch hier wieder das Interesse der Großen mächtiger als die Logik.

Die Börse sieht große Hoffnungen auf die in dieser Woche von ihrem Appell gefachten Verkäufe und befindet sich in Folge dessen in recht günstiger Laune. Es mag sein, daß die Herstellung eines verlässlichen in Frankfurt bewährten Arrangements-Apparates und dessen Handhabung durch den bestacredit-tenen Büro- und Kassen-Verein dem Verkehr sich nützlich erweisen wird; auch erbliebt die Börse nicht mit Unrecht in der probeweisenden Einschätzung des neuen Verfahrens auf der Basis eines drei Mal wöchentlichen Arrangements einen Fingerzeig dafür, daß man sich entschlossen habe, von der ihr nur einmal un sympathischen Einführung der vierzehntägigen Liquidation für lange, vielleicht für immer abzugehen. Allein die Verkäufe belegen, daß der Insolventen sind ein Fehler, der sich, wie ich fürchte, sehr schwer rächen wird, und dessen able Wirkungen keineswegs durch die angestrebte Herstellung eines prompten Börsenstifts korrigiert werden dürfen. Wenn es den Insolventen erlaubt wird, ausgestattet mit leicht erlangbaren Attesten, über erfolgten Ausgleich mit den Gläubigern den Börsenraum wieder zu betreten, ohne vorher das Fegefeuer eines nach Art einer Jury zusammengelegten Ehrengerichtes passirt zu haben, einer Jury, welche in geheimer Abstimmung darüber zu entscheiden hätte, ob der Insolvente als Ehrenmann gehandelt oder Vermögen verheimlicht habe — dann ist eine Prämie auf die Unehrlichkeit gesetzt und Diejenigen, welche zahlten, so lange sie konnten und nun den rüdlernden rohhabenden „Insolventen“ Handlangerdienste leisten müssen, — werden ausgelacht.

Ob die Vorläufe der Börselammer wegen Ausdehnung ihrer schiedsgerichtlichen Prädiktions-Erhöhung finden werden, ist bei der bekannten Abneigung unseres Justizministeriums gegen eine exakte Börsengerichtsharkeit noch zu bezweifeln, und selbst wenn sie acceptirt würden, so wäre damit die Förderung der Tributalität durch Zulassung der Insolventen noch nicht repariert; denn was hilft uns die erweiterte Kompetenz der Börselammer, wenn diese Kompetenz sich geneigt zeigt, lax Praxis walten zu lassen — so muß ich das Vorgehen der Kammer charakterisiren, da die Altesten, welche verlangt werden, von den Gläubigern in der Hoffnung, durch Zulassung der Insolventen später einen Theil der Forderung zu retten, fast ausnahmslos bereitwillig ist, der Wahrheit entgegen ertheilt werden.

Der Ausgang der Woche bietet zu Glosten wenig Gelegenheit. Da Steigen der Valuta ist jedenfalls das bemerkenswerteste Factum der Woche. Es erklärt sich aus der vorläufigen Beendigung der Kartäpolischen Devisen-Vorläufe, aus Contreminededungen und aus Rembourses für vom Ausland einfaktierte Coupons, wohlb auch aus Kaufen furchtsamer Capitalisten, welche vorläufig sich noch nicht getrauen, Capitalien in Effecten zu investiren. Die Verfestigung der Valutas erleichtert ausländische Käufe von im Ausland gangbaren Effectensorten, das ist von Eisenbahn-Actionen und Prioritäten. Die guten Cranteausichten verstärken die Aufmerksamkeit, welche auf Eisenbahnpapieren sind Rheinische, Köln-Mindener und Galizier als begehrte vorzubereiben und den leichten auch Rhein-Nahebahn. Für Schweizer Westbahn, Schweizer Union und Hannover-Altenbeler macht sich im Laufe der Woche ebenfalls glänzende Meinung geltend; in Banken war das Geschäft gleich Null, fast sämmtliche Montanwerte litten unter dem Druck der Flauheit und selbst Laurabüte und Dortmund Union, von welchen man erwartet hatte, daß sie ihren in Folge der Conpondetachirung reduzierten Coursen wieder einzuholen suchen würden, verdeckten die einmal herrschende Tendenz nicht zu überwinden. Nicht besser stand es auf dem Gebiete der übrigen Industriepapiere. Zu bemerken ist schließlich, daß heute auch an der hiesigen Börse, wie das an der übrigen schon seit einiger Zeit der Fall ist, zum ersten Male österreichische Silbergulden gehandelt wurden, und zwar zu einem Course von 99 $\frac{1}{2}$ Thlr. für 150 Stück.

Breslau, 5. Juli. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) In verlorenen Woche waren die verschiedenen Marktplätze unserer Stadt von Verkäufern und Käufern sehr besucht. Grünzeug und sonstige Cerealien gingen im Preise herunter, hingegen waren die Preise in Fleisch, Federwild, Fische, Butter und Eier immer noch unverändert und hoch. Notrungen: Rindsleisch pr. Pf. 6—6 $\frac{1}{2}$ Sgr., Schweinefleisch pr. Pf. 6—7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pf. 5 $\frac{1}{2}$ —6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pf. 5 Sgr., Kalbskopf pro Stück 8—9 Sgr., Kalberfleisch pro Saaz 5 Sgr., Schweinefleisch pr. Pf. 7 Sgr., Geflügel vom Kalbe nebst Leber 23—24 Sgr., Geflügel vom Hammel nebst Leber 10—12 Sgr., Geflügel pro Portion 6 Sgr., Kalbsgehirn 3 Sgr., Euter pro Pf. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 6 Sgr., Schweinefleisch pro Paar 2 $\frac{1}{2}$ —3 Sgr., Schopfennieren pro Paar 1 Sgr., Schopfennieren pro Stück 3—4 Sgr., Schopfennieren pro Pf. 10—11 Sgr., Schweinehals (unausgelassen) pr. Pf. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pf. 9 bis 11 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pf. 10, Kal. lebender, pro Pf. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pf. 10, Lachs pro Pf. 18—20 Sgr., Bander 7—12 Sgr. pr. Pf., Steinbutzen 12—14 pr. Pf., Seezungen 8 Sgr. pr. Pf., Blutkäpfe, lebende, 12 Sgr., Seelbe, iodte, 6 Sgr. pr. Pf., Schleie 8 Sgr. pr. Pf., gemachte Fische pro Pf. 4—5 Sgr., Krebs pro Schod 15—30 Sgr., Stör pro Pf. 5—6 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10 bis 15 Sgr., Henne 20—25 Sgr. pro Stück, junge Tauben das Paar 5—7 Sgr., Hühnchen das Paar 7 $\frac{1}{2}$ —10 Sgr., junge Enten pro Stück 15—18 Sgr., junge Gänse pro Stück 25—40 Sgr., Kaninchen pro Stück 2—5 Sgr., Hühnereier pro Schod 28 Sgr., Butter pro Pf. 10 Sgr., Olmitzer Käse pro Schod 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7 $\frac{1}{2}$ —10 Sgr., Sahne pro Stück 2—5 Sgr., Kuhfleisch pro Mandel 3—7 $\frac{1}{2}$ Sgr., Weißfleisch pro Mandel 6 Pf., Sahne pro L. 3—4 Sgr., Milch pro L. 1—1 $\frac{1}{2}$ Sgr., Landbrot pro Pf. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., Weizenmehl pro Pf. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Gerstenmehl pr. 1 Pf. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., Heidekohl pro Pf. 1 L. 2 Sgr., gefüllter Hirse pr. 1 L. 4 Sgr., Linsen pr. 1 L. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen pr. 1 L. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Bohnen 1 L. 2 Sgr., vorjährige Kartoffeln pr. 3 L. 3 Sgr., diesjährige Kartoffeln pr. 1 L. 4—5 Sgr., Ober- und Kohlkarotten pr. Mandel 2—4 Sgr., Mohrrüben der Schill 3—9 Sgr., Blumentofel pro Kote 10—10 Sgr., diesjähriger 2—5 Sgr. pro Stück, Kopfsalat pro Schill 2—3 Sgr., Spargel pr. Pf. 3—10 Sgr., Gurken pr. Stück 1—4 Sgr., Boree pr. Schill 15 Sgr., Sellerie pr. Mandel 10—15 Sgr., junge Sellerie die Mandel 4 Sgr., Petersilie pr. Pf. 10—15 Sgr., grüne Petersilie pr. Schill 1—2 Sgr., Schoten pr. 3 L. 2 Sgr., Buderhöfen pr. 3 L. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Meerrettich pr. Mandel 10—25 Sgr., Radisches pr. Schill 2—3 Sgr., Rettige die Mandel 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Mohrrübeln pr. Pf. 5 Sgr., trockene vorjährige Zwiebeln pr. 1 L. 5 Sgr., diesjährige frische Zwiebeln 1 Gebund 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., diesjähriger Knoblauch, 1 Gebund 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., Schnittlauch pr. Schill 2—2 $\frac{1}{2}$ Sgr., junger Wäschekohl die Mandel 8 bis 15 Sgr., Calmus pr. Gebund 7—11 Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., Morellen pr. 1 L. 8 Sgr., grüne Stachelbeeren pr. 1 L. 3—5 Sgr., frische Kirchen 1 L. 4 Sgr., Gartn. Erdbeeren das Mädchen 1 Sgr., Wald-Erdbeeren das Mädchen 1 Sgr., Apfel 1 L. 4—5 Sgr., gebadete Apfel pro Pf. 6—8 Sgr., gebadete Birnen pro Pf. 3—4 Sgr., gebadete Kirschen pro Pf. 6 Sgr., gebadete Pfirsäume pro Pf. 3—4 Sgr., Pfirsäumenmus pr. Pf. 5 Sgr., Brünnellen pr. Pf. 10 Sgr., Hagebutten pr. Pf. 10 Sgr., Haselnüsse pr. 1 L. 4 Sgr., Johannisrot pr. Pf. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 1 $\frac{1}{2}$ —3 Sgr.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 5. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Auch im Laufe der letzten acht Tage hatten wir heiße Witterung, nur vorübergehend von einzelnen Regenschauern unterbrochen.

In England haben die allgemein beständigsten Cranteausichten Käufer mehr als eingeschaffert, so daß trotz wenig belastiger Zufuhren das Angebot überwog. Auch aus Frankreich meldete man Günstiges über die nächsten Crante, während die bisher eingegangenen Klagen in den Hintergrund traten. Die Tendenz war dort ruhig, indem eben haben die Preise sich ziemlich behauptet. In Belgien war bei großem Angebot das Geschäft in untergeordneten Qualitäten regel, während seine Sorten knapp und höher gehalten waren. Holland ist neuerdings mit Roggen vielziger geworden. Der Begehr war klein, und größere Zufuhren sind demnächst zu erwarten. Am Rhein haben sich Käufer sehr reservirt gehalten und dort wie in Süddeutschland und Sachsen haben nur kleine Umsätze stattgefunden. Müller laufen in Erwartung billigerer Preise nur das Nötigste. Ja Österreich und Ungarn besonders verblebten die jetzt guten Cranteberichte ihre Wirkung nicht und Preise muhten bei größerem Angebot bedeutend nachgeben.

Berlin hatte wegen stärkeren Angebots und Zurückhaltung der Käufer stark weichende Preise für Weizen, der 4—2 Thlr., Roggen, der 1 $\frac{1}{2}$ —1 Thlr., gegen die Vorwoche vorlor.

Im hiesigen Getreidegeschäft zeigte sich in dieser Woche nur wenig Leben. Frage von außen fehlte ganz und auch die hiesigen Consumenten hielten sich vom Kauf zurück. Die Cranteausichten haben sich nur merklich verbessert und in Rücksicht hierauf will man nur den dringendsten Bedarf decken.

Das Getreidengeschäft ruht fast ganz, der Wasserstand ist niedrig und kähne wie andererseits Laien nur wenig vorhanden. Nur von Kohlen wurde Einiges noch Stettin 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. per Hectoliter verschlossen, im Übrigen sind die Frachten nominell per 50 Klg. Normal-Gut nach Stettin 4 Sgr., Berlin 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Weizen war stärker angeboten und da unsere bisherigen Abnehmer, Österreich, Oberschlesien u. vom Markt fern blieben, mußten Preise erheblich nachgeben und ist eine Gibukse von ca. 2 Thlr. zu verzeichnen. Da manche Eigener nicht billiger abgeben wollten, konnte es zu größeren Umsätzen nicht kommen. Am heutigen Markt wurde bezahlt pr. 100 Kilogramm weißer 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr., gelber 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 93 Thlr. Br.

Roggen wurde meistens in geringeren Qualitäten zugeführt, welche gänzlich vernachlässigt, wogegen gute trockene Waaren für die Mühlen noch verträglich waren. Auch hierin ist ein Preisrückgang von circa 1 Thlr. zu notieren und wurde heut bezahlt per 100 Kilogr. 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 93 Thlr. Br.

Gefüge wurde meistens in den geringeren Qualitäten zugeführt, welche erfüllt werden, aber für die bestehende Nachfrage genügend angeboten, erfuhr in den Preisen wenig Veränderung und ist zu notieren per 100 Kilogr. 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., feinste weiße bis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., pr. 1000 Kilogr. per diesen Monat 62 Thlr. Br.

Hafer zwar nicht so dringend als in der Vorwoche offerte, blieb jedoch in ruhiger Haltung und konnte nur in hochfeiner Ware die notirten Preise erzielen, welche zu vereinbaren sind per 100 Kilogr. mit 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., per 1000 Kilogr. per diesen Monat 52 Thlr. Br.

st und sich auch bei dem großen Hamburger Brande bewährt hat, eine stets wachsende Thätigkeit bei uns entwickelet, da sie gern industrielle Stabilisements mit grösster Liberalität versichert.

* [Central-Bank der Russischen Boden-Credits.] Wir veröffentlichen im Interatenheile den Prospektus für die Subscription auf 15 Millionen Rubel Nom. der Central-Bank des Russischen Boden-Credits. Die Subscription findet am 8. und 9. d. Mts. in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft statt und ist der Subscriptionspreis auf 84% oder 339 Mark = 113 Thlr. für das Stück von 400 Mark Nom. mit laufenden Zinscoupons vom 1. Juli c. ab festgelegt.

Reichenbach, 4. Juli. [Wiebmarkt.] Bei dem am 2. d. M. hier abgehaltenen Wiebmarkt waren zum Verkauf gestellt: 287 Pferde, 171 Kühe, 1567 Schweine, 9 Ziegen, 6 Schafe. In 4 Buden und an 10 Tischen wurde am Wiebmarkt feilgeboten.

Nürnberg, 1. Juli. [Hofcenbericht.] Am heutigen Markt sind nur vereinzelte Abholzungen in Kleinigkeiten angezeigt, wodurch die seitherigen Briefe, gute und Prima Hopfen zu 100 bis 112 Fl., gute secunda zu 85 bis 96 Fl. und geringer zu 60 Fl. herab, stationär geblieben sind.

* [Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.] Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörsé hat beschlossen, am 5. und 6. August 1. J. in Wien einen nationalen Getreide- und Saatenmarkt abzuhalten, welcher ähnlich der Weltausstellung den Interessenten des Brodenhandels und des Ackerbaues, sowie der einschlägigen Industrie Gelegenheit zu einer allgemeinen Versammlung in Wien bieten soll.

Die Tagesordnung wurde in folgender Weise festgesetzt:

Am 5. August Vormittags findet an einem später bekannt zu gebenden Orte die feierliche Begrüßung der fremden Gäste durch den Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörsé statt.

Es wird sodann der Versammlung ein Bericht über den Ausfall der Getreideernte in Österreich-Ungarn erstattet, dem sich Vorträge in Bezug auf andere Staaten anschließen. Hierauf gelangen eventuelle Anträge, welche jedoch bis 15. Juli dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörsé angetragen sein müssen, zur Diskussion und zur Abschlusssitzung.

Abernd findet ein gemeinschaftliches Banquet statt.

Der 6. August ist den Geschäften gewidmet. Eine zur Vertheilung gelangende Präsenzliste, behufs deren Verfassung die Besucher um Anmeldung bei dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörsé gebeten sind, verzeichnet die sämtlichen Theilnehmer, welche sich in dem bekannt zu gebenden Locale um 11 Uhr Vormittags versammeln. Um 3 Uhr Nachmittags werden vom Secretar der Wiener Frucht- und Mehlbörsé die amtlichen Notirungen in seinem Bureau, in welchem sich um diese Zeit die Wiener und fremden Matler zusammenfinden, aufgenommen.

Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörsé wird die Resultate des ersten internationalen Getreide- und Saatenmarktes resumieren und zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Verlosungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 1. Juli ausgestrahlten Stamm-Aktion Litt. B. befindet sich im Interatenheile.

[Kürschersche 40 Thlr.-Loose.] Bei der am 1. Juli stattgefundenenziehung wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 7277 a 36,000 Thlr. Nr. 18429 a 8000 Thlr. Nr. 23838 a 4000 Thlr. Nr. 88852 a 2000 Thlr. Nr. 43998 114657 a 1500 Thlr. Nr. 25062 32887 158913 a 1000 Thlr. Nr. 4-31 18434 21895 25054 167278 a 400 Thlr. Nr. 14788 19173 21894 58534 63841 63844 78477 97563 98026 163503 a 200 Thlr. Nr. 12408 18443 32545 5619 72577 72591 90466 121006 125335 136341 140692 142809 142819 142824 154219 158918 160284 160293 166612 a 130 Thlr.

Nr. 27 3817 5415 5419 9206 9209 10253 10262 14746 17034 17353 17365 17369 17370 18447 19880 21886 21900 24298 25051 25061 25088 29608 29625 32883 32900 40305 40380 40381 40387 40399 42604 44000 45416 47355 47362 47373 50077 54235 60667 63746 63845 63848 65352 65356 66631 78478 82207 86897 89634 89759 90467 90472 90754 90793 91988 91995 98041 100912 101322 101341 102613 102617 102624 109193 109199 110388 110394 114652 114671 114672 116960 116963 121008 121019 121022 121997 123752 124503 124506 124508 125349 125648 128173 128202 14-694 149721 152718 153946 153950 154129 154205 154212 157814 159821 159828 159839 159844 160965 167264 167266 a 100 Thlr. Auf die übrigen 2850 Nummern, zu den gezogenen Serien gehörend, fiel eine Prämie je von 70 Thlr.

* [Österreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.] Das Verzeichniß der am 1. Juli gezogenen Pfandbriefe befindet sich im Interatenheile.

Ausweise.

Wien, 5. Juli. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 25. Juni bis 1. Juli betragen 720,989 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 189,230 fl. (W. L. B.)

[Militär-Wochenblatt.] Personal-Veränderungen: v. Stössel, Seit-Lt. vom 1. Oberstleut. Inf. Regt. Nr. 22, als temporär ganz invalide mit Pension unter dem gleichen Vorbehalt ausgeschieden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Weimar, 5. Juli. Der Nachschlusszug von Berlin-Frankfurt entgleiste nahe bei Büßfeld; dem Vernehmen nach wurden ein Bremser und ein Passagier getötet, einige andere verwundet.

Wien, 5. Juli. Die Francobank erhob die erste Rate des von der Nationalbank bewilligten Vorschusses. — In Mähren begann die Ernte, der Anfang derselben in Ungarn steht bevor. Der „Neuen Fr. Pfeifer“ wird aus Lemberg telegraphirt, daß ein großer Theil Galiziens von einem Wolkenbruch betroffen sei. Ob der Saatenstand und die Ernte dadurch beschädigt seien, darüber liegen zuverlässige Mittheilungen noch nicht vor.

Wien, 5. Juli. Die Acten über das Sequestrationsverfahren bezüglich des Lemberg-Gernewitzer Eisenbahnbauers, welche vor einigen Tagen dem Handelsministerium vorgelegt waren, wurden mit dem gesammelten auf den genannten Eisenbahnbau bezüglichen Actenmaterialie dem bestehenden Landesgerichte, als dem Strafgerichte, überwiesen.

Versailles, 5. Juli. Dem Vernehmen nach, beabsichtigen 300 Deputute eine Erklärung zu unterzeichnen, wonth sie verlangen, daß die Einsetzung der Monarch wieder durch die Regierung geschehe. Die Nationalversammlung dürfte in Folge dessen noch vor ihrer Verlängerung die Monarchalverfassung vollständig durchverhalten.

Rom, 5. Juli. Die „Opinions“ meldet: Pisanielli lehnte das Portefeuille aus Gesundheitsrücksichten ab; dessen geachtet war die Kabinettbildung, nahe, als neue Schwierigkeiten wieder auftauchten.

Rom, 5. Juli. Es wird versichert, daß neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengestellt: Minghetti, Präsidium und Finanzen; Wigand, Justiz; Cantelesi, Inneres; Spaventa, Aebelten; Rivoi, Marne; Ricotti, Krieg; Bisconti, Neuherr; Schafog, Unterricht. Da mehrere der Genannten von Rom abwesend sind, wird die Zusammensetzung des Cabinets erst nach einigen Tagen veröffentlicht werden.

London, 5. Juli. Der Persische Schah empfing gestern den Baron Reuter in längerer Unterredung über die in Persien auszuführenden gemeinnützigen Unternehmungen. Der Schah versicherte, wie es ihn glücklich mache, in Reuter einen Förderer seiner Pläne gefunden zu haben; er würde denselben bei Verwirklichung der Pläne seinen vollen Beistand und Schutz gewähren.

Constantinopel, 5. Juli. Der Sultan nahm die Einladung zu einem Diner bei dem Khedive an. Die Abschriften des letzten egyptischen Ferman wurden an die fremden Mächte versandt. Der Khedive wird wahrscheinlich nicht nach Wien gehen, sondern direct nach Egypt zurückkehren.

Teheran, 5. Juli. Englische Ingenieure vollendeten die Aufnahme des Plans für die ersten 50 Meilen (von Teheran nach Kasvin) der projectierten Bahnstrecke von Teheran nach Recht. Ein Theil der Ingenieure begab sich nach Recht, um die Aufnahme des Plans von Recht nach Kasvin zu beginnen.

Petersburg, 5. Juli. Ein officielles Telegramm meldet: Der entflohene Khan von Khiwa kehrte zurück und ergab sich dem General Kaufmann auf Gnade und Ungnade, mit ihm sämtliche Minister und Hauptrathgeber. Der Khan wird durch eine Ehrenwache überwacht.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 5. Juli. Böse auswärtige Course bewirkten eine vor treffliche Stimmung. Abgesehen von Bankpapieren, welche jetzt wenig Beachtung finden, ist die Meinung vorherrschend, daß wir, wenn nicht eine neuere Störung inzwischen eintrete, die liebsten Course geschen haben. Zahlreiche Privatkapitalisten beginnen sich für die bei Kaufern zu treffen Auswahl zu interessiren. Im Allgemeinen ist die Kauflust der hiesigen Geldkräfte hauptsächlich bewährten Industriepapieren zugewendet. Eisenbahnactien sind vorzüglich für ausländische Rechnung begehrt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juli.

| D. t. | Bar. | Therm. | Abweich. | Wind- | Allgemeine |
|-------|--------------|--------|----------|-----------------------|------------------|
| | Bar. | Reaum. | vom | Richtung und | Himmels-Ansicht. |
| | Lin. | | Mittel. | Stärke. | |
| 7 | Haparanda | 337 5 | 14,7 | D. schwach. | heiter. |
| 7 | Petersburg | 335,2 | 9,2 | N. schwach. | bedeut. |
| 7 | Riga | — | — | — | — |
| 7 | Moskau | 338 0 | 11,6 | NW. mäßig. | bedeut. |
| 7 | Stockholm | 335,8 | 16,0 | D. schwach. | halb heiter. |
| 7 | Stockenäs | 334,2 | 13,7 | NO. schwach. | bedeut. |
| 7 | Ordingen | 336 3 | 12,7 | W. schwach. | bedeut. |
| 7 | Holz | 336 6 | 12,6 | WSW. schwach. | heiter. |
| 7 | Hornöland | 337,1 | 13,9 | NO. schwach. | bedeut. |
| 7 | Griiffiansd. | 334 1 | 16,8 | OS. mäßig. | halb heiter. |
| 7 | Paris | 337,5 | 13,0 | SD. schwach. | bedeut. |
| Morg. | | | | Preußische Stationen: | |
| 7 | Menzel | 334,7 | 12,2 | 0,2 | NW. schwach. |
| 7 | Königsberg | 334,6 | 10,6 | — 2,1 | NW. s. schwach. |
| 6 | Danzig | 334,7 | 10,8 | — 18 | bedeut. |
| 7 | Cöslin | 334 8 | 11,6 | — 1,4 | NW. schwach. |
| 6 | Siettin | 335 5 | 12,8 | — 0,4 | NW. mäßig. |
| 6 | Putibus | 333 4 | 12,6 | — 0,4 | N. mäßig. |
| 6 | Berlin | 334 8 | 13,3 | — 1,5 | W. mäßig. |
| 6 | Bösa | 332 5 | 12,4 | — 1,7 | W. s. schwach. |
| | | | | | |
| | | | | Stationen: | |
| 7 | Breslau | 320 5 | 14,1 | 2,1 | NW. stark. |
| 6 | Löbau | 333 3 | 11,7 | — 0,1 | W. mäßig. |
| 6 | Münster | 334 5 | 9,8 | — 1,5 | SW. schwach. |
| 6 | Köln | 335 7 | 10,6 | — 2,2 | SD. mäßig. |
| 6 | Drier | 333 4 | 9,9 | — 1,8 | D. schwach. |
| 7 | Gleisburg | 334 2 | 12,3 | — | SW. lebhaft. |
| 6 | Wiesbaden | 333 4 | 10,6 | — | SW. schwach. |

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactionen — 1860er Loose 83%. Staatsbahn 204%. Lomb. 115%. Italiener 61%. Amerikaner 97%. Türk. 41%. Mindener Loose 90%. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Lebhaft. Weizen: Juli 87, September-October 53%. Roggen: Juli 87, September-October 53%. — Rüböl: Juli-August 19%, September-October 20%. Spiritus: Juli-Juli 20, 24, August-September 19, 11.

Berlin, 5. Juli. [Schluß-Course.] Gleichzeitig fest, Bahnen und Industriepapiere lebhaft. Bahnen still, teilweise besser.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

| Cours vom | 5. | Cours vom | 5. |
|-------------------------------|-------|-----------|------|
| 4½% preuß. Anleihe | 99% | 99% | 61% |
| 3½% Staatschuld | 89% | 80% | 65% |
| Bohener Pfandbriefe | 89% | 89% | 83% |
| Schlesische Rente | 93% | 93% | 87% |
| Lombard. | 115% | 115 | 110% |
| Osterr. Staatsbahn | 204 | 204 | 110% |
| Osterr. Creditaktion | 139% | 138% | 89% |
| Ital. Anleihe | 61% | 61% | 79% |
| Ukr. 5% 1865er Ausl. | 51% | 51% | 80% |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 41% | 41% | 89% |
| 1860er Loose | 93% | 80% | 80% |
| Zweite Depesche. 3 Uhr — Min. | | | |
| Schles. Bauverein | 134% | 133 | 128% |
| Bresl. Discontobank | 90 | 89% | 122% |
| Moritzhütte | — | 70 | 80 |
| Dtsch. Eisenbahnbau | 55 | 53% | 130% |
| D.-S. Eisenbahnbau | 109% | 107% | 76% |
| Wach.-Fels. Schmidt | 73 | 73 | 75% |
| Laurahütte | — | 176 | 63% |
| Darmstädter Credit | 161% | 160% | 44% |
| Oberöhl. Litt. A. | 182 | 179% | 96% |
| Breslau-Freiburg | 114</ | | |

Concurs-Öffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Meyer Moes Kalscher, in Firma M. M. Kalscher hier, Carlstraße Nr. 25, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

15. Juni 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummern Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschülers werden aufgefordert, in dem auf den 18. Juli 1873, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschüler etwas an Gelb, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 5. August d. J.
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschülers haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsätzen nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. August d. J.

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und dementsprechend zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 12. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes

zu ertheilen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Freund, Niederleiter, Wiener und Justizrat Raupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [522]

Breslau, den 5. Juli 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Johann Scholz gehörige Grundstück am Wäldechen Nr. 9 in der Ober-Borschtadt hier selbst ist zur nothwendigen Subhastation zu verkaufen.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 1780 Thlr. [519]

Versteigerungsstermin steht am 8. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 13. September 1873, Vormittags 11½ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, einige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleicher besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingetragen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prüfung, spätestens im Versteigerungsstermine anzumelden.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Fürst.

Erfurt, den 29. Juni 1873. Zu Michaelis d. J. wird die Stelle eines Rectors an den hiesigen evangelischen Elementarschulen mit einem Gehalte von 800 Thlr. vacanc. Zu derselben Zeit sind an der hiesigen Realhöherey erste Ordnung zwei ordentliche Lehrstellen und zwar:

a. eine für Französisch und Englisch in alle Cllassen,
b. eine für Geschichte und Geographie in allen, sowie für Deutsch in den mittleren Cllassen, zu bezeichnen. Gehalt 600 800 Thlr.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 1. August c. bei uns melden.

Der Magistrat. [1016]

Die in dem Vogelschen Leihinstitut, Altüberstrasse 50, hier selbst, in der Zeit vom 1. Mai 1871 bis 30. Juni 1872 eingelagerte, zur Verfallzeit nicht eingelöste Pfändere, bestehend in Kleidungsstücken, Bettlen, Leibwäsche, Uhren und Schmuckstücken sollen am

15. Septbr. 1873 Vormittags 9 Uhr in dem genannten Pfändere-Institut durch den Auctions-Commissar, Rechnungs-Rath Piper versteigert werden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche der obengenannten Zeit Pfändere niedergelegt haben, aufgefordert diese Pfändere noch vor dem Auctions-Termin einzulösen oder wenn sie gegen die Pfänderschuld begründete Einwendungen zu haben vermögen, solche dem Gericht zur weiteren Verfolgung anzuzeigen, widrigfalls mit dem Verkauf der Pfandsätze verfahren, aus dem Kaufleute der Pfandsätze wegen seiner im Handbuch eingravierten Forderung befriedigt, der eine verbleibende Überrest an die Ortsarmenklasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfänderschuld gehört werden wird. [521]

Breslau, den 2. Juli 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Talon zu der Oberschlesischen Eisenbahn - Prioritäts-Actie Lit. B. Nr. 1236 über 100 Thlr. vom 1sten Januar 1865, nach welchem der Producent des Talons die für die bezeichnete Prioritäts-Actie neu auszufertigende Bins-Coupons für die nächsten fünf Jahre erhält, ist angeblich im Jahre 1870 verloren gegangen. — Der unbekannte Inhaber dieses Talons wird aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

am 11. September 1873, Vormittags 12 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 47 11. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigfalls dieser Talon für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 20. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Restaurateurs Carl Enders ist auf Grund der nachträglichen Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai statt auf den 16. Juni c. festgestellt worden.

Breslau, den 28. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Restaurateurs Carl Enders ist auf Grund der nachträglichen Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai statt auf den 16. Juni c. festgestellt worden.

Breslau, den 28. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Restaurateurs Carl Enders ist auf Grund der nachträglichen Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai statt auf den 16. Juni c. festgestellt worden.

Breslau, den 28. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Restaurateurs Carl Enders ist auf Grund der nachträglichen Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai statt auf den 16. Juni c. festgestellt worden.

Breslau, den 28. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neustadt, O.S. den 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Bauerguts - Administrators Franz Streit von Kujau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

</

Prospectus.

Subscription auf 5 procent. Pfandbriefe

der

Central-Bank des Russischen Boden-Credits

I. Serie.

120,000 Pfandbriefe, das Stück zu 125 Rub. met. oder 400 Mark Deutscher Reichsw. oder 500 Francs,
im Gesamtbetrag von

**Nom. 15,000,000 Rub. met. oder 48,000,000 Mark Deutscher Reichsw. oder
60,000,000 Francs,**

auf Grund des von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland am 6.18. April 1873 Allerhöchst bestätigten Statuts der Bank
emittirt durch Vermittelung

**der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
des Comptoir d'Escompte in Paris.**

Auf Grund des Allerhöchsten Ukases Sr. Majestät des Kaisers von Russland vom 6.18. April 1873 ist die Central-Bank des Russischen Boden-Credits in St. Petersburg behufs Hebung des Russischen Boden-Credits mit einem Grund-Capital von 15 Millionen Silber-Rubel errichtet, worauf zunächst 40 Procent des Nominal-Werthes eingezahlt sind, und der Rest in zwei Jahren nach Vorschrift der Statuten eingezahlt werden muss. Die Centralbank gewährt keine directen hypothekarischen Darlehen, sondern dient ausschliesslich dem Hypothekengeschäft der Russischen Provinzial-Boden-Credit-Institute, indem sie mit voller eigener Verantwortlichkeit die Pfandbriefe dieser gleichfalls kraft besonderer Kaiserlicher Concession errichteten Provinzial-Institute übernimmt, dieselben bei der Reichsbank deponirt und an deren Stelle nach vorheriger für jede Serie besonders zu ertheilender Genehmigung des Russischen Finanz-Ministers ihre eigenen (Central-) Pfandbriefe ausgibt.

Die Sicherheit der letzteren ist daher eine dreifache. Sie beruht:

1. in den hypothekarischen Unterlagen, auf welche die Provinzial-Institute nach Massgabe ihrer durch die Kaiserlich Russische Regierung genehmigten statutarischen Grundsätze Darlehen gewähren,
2. in dem Capital der Provinzial-Institute, welches wenigstens ein Zehntel ihrer Pandbrief-Emission betragen muss;
3. in dem Capital der Central-Bank, welches ebenfalls wenigstens ein Zehntel der eigenen Pfandbrief-Emission betragen muss.

Die von der Central-Bank auszugebenden Pfandbriefe I. Serie, im Betrage von 15,000,000 Rub. met., werden auf den Inhaber ausgestellt, mit 5 Procent fürs Jahr in halbjährlichen Terminen verzinst und durch halbjährliche Auslosungen in $43\frac{1}{2}$ Jahren zum Nennwerthe getilgt.

Die vorstehende Emission ist durch Verfügung des Kaiserlichen Finanzministers vom 13. Mai d. J. genehmigt und muss in Gemässheit der §§ 16, 18 und 19 des Statuts vorgeschriebene specielle Garantie für diese Serie in Pfandbriefen Russischer Boden-Credit-Banken, deren hypothekarische Unterlage in Liegenschaften besteht, bei der Reichsbank deponirt werden.

Der Text der Pfandbriefe nebst Coupons lautet in Russischer, Deutscher und Französischer Sprache.

Die halbjährlichen Zinscoupons sind am 2 Januar und 1. Juli neuen Styls zahlbar gestellt:

in **Berlin** mit 10 Mark, Deutsche Reichsw., bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
in **St. Petersburg** mit 3 Rub. $12\frac{1}{2}$ Kop. met. bei der **Centralbank des Russischen Boden-Credits**,
in **Paris** mit 12 Francs 50 es.
in **Brüssel** mit 12 Francs 50 es. } in der betreffenden Landesmünze bei dem **Comptoir d'Escompte**.

An denselben Stellen wird die Einlösung der verloosten Pfandbriefe zum Nominalwerthe bewirkt, und zwar nach Wahl des Inhabers in Berlin das Stück zu 400 Mark, Deutsche Reichsw., in St. Petersburg zu 125 Rubel met., in Paris und in Brüssel zu 500 Francs. Mit dem 31. October neuen Styls dieses Jahres beginnend, findet die öffentliche Verlosung am 30. April und 31. October neuen Styls jeden Jahres statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung die verloosten Pfandbriefe zwei Monat später zur Einlösung gelangen.

Die 5 procentigen Pfandbriefe I. Serie werden gleichzeitig.

am Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Juli a. c.,

während der üblichen Geschäftsstunden:

in **Deutschland** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** und anderen Stellen,
in **Russland** bei der **Central-Bank des Russischen Boden-Credits in St. Petersburg** und anderen Stellen,
in **Frankreich** bei dem **Comptoir d'Escompte in Paris**, sowie den Zweiganstalten und Correspondenten desselben,
in **Belgien** bei dem **Comptoir d'Escompte in Brüssel**,
in der **Schweiz** bei den Correspondenten des **Comptoir d'Escompte in Genf**.

zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Behufs Zulassung der Pfandbriefe zur offiziellen Cote an der Pariser Börse, unmittelbar nach Schluss der Subscription, sind alle erforderlichen Formalitäten erfüllt worden.
Die Subscription in Deutschland, und zwar:

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
„ **Cöln** bei **Sal. Oppenheim jr. & Co.**,
„ **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft**,
„ **Braunschweig** bei **N. S. Nathalion Nachfolger, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Braunschweig**,
„ **Duisburg** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Duisburg**,
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank**,
„ **Halle** bei dem **Halle'schen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.**,
„ **Hamburg** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hamburg**,
„ **Hannover** bei **M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover**,
„ **Strassburg i. E.** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Strassburg**

findet unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Der Subscriptionspreis ist auf $84\frac{1}{4}$ Procent oder 339 Mark = 113 Thlr. für das Stück von 400 Mark Nom. mit laufenden Zins-Coupons vom 1. Juli d. J. ab festgesetzt.

2) Die Einzahlung auf den Subscriptionspreis hat bei derselben Stelle, welche die Anmeldung angenommen hat, wie folgt zu geschehen:

| | |
|-------------------|---|
| 10% | = Thlr. 13. 10. bei der Subscription, |
| 25% | = " 33. 10. nach der Zutheilung vom 15.—20. Juli d. J. |
| $49\frac{3}{4}\%$ | = " 66. 10. einen Monat nach der Zutheilung am 15.—20. August d. J. |

$84\frac{1}{4}\%$ = Thlr. 113. —

In dem Zahlungstermine am 15.—20. Juli steht den Subserbenten die Anticipation der dritten Einzahlung unter Abzug von 4% Zinsen p. a. bis zum 15. August frei. Unter Anrechnung der Zinsjouissance vom 1. Juli d. J. ab stellt sich hiernach der Preis auf ca. $84\frac{3}{8}\%$ nach Berliner Usance, excl. Stückzinsen.

3) Wenn die Gesamt-Subscription eine Ueberzeichnung der aufgelegten 120,000 Pfandbriefe ergeben sollte, so werden die Subscriptions verhältnissmässig reducirt.

4) Den Zeichnern werden nach der Repartition Interimscheine ausgehändigt, welche gegen den 15. September d. J. nach näherer Bekanntmachung der Direction der Disconto-Gesellschaft gegen die definitiven Documente umzutauschen sind.

Dem von den vorgenannten deutschen Zeichnungsstellen auszugebenden Prospectus ist ein Auszug aus dem Statut der Central-Bank des Russischen Boden-Credits und der Amortisationsplan der Pfandbriefe beigefügt.

Berlin, im Juli 1873.

Dritte Beilage zu Nr. 309 der Breslauer Zeitung. —

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Von der gefertigten Anstalt wird hiermit bekannt gemacht, dass bei der im Beisein des landesfürstlichen Commissärs und eines k. k. Notars am 1. Juli 1873 stattgefundenen Verloosung der zur Rückzahlung bestimmten Pfandbriefe nachstehend verzeichnete Nummern gezogen wurden, u. z.:

Von Papier-Pfandbriefen

do.

do.

do.

| | |
|-------------|------------------------------------|
| à fl. 5000: | Nr. 19 24 39 65 121. |
| " " 1000: | 38 84 146 152 229 351 554 743 747 |
| " " 500: | 780 857 882 902 919 1056 1072 1141 |
| " " 500: | 1248 1288 1306 1314 1355 1513 1595 |
| " " 500: | 1622 1707. |
| " " 500: | 71 103 106 119 158 289 375. |
| " " 100: | 61 93 112 165 208 243 315 475 522 |
| " " 100: | 549 601 671 709 822 890 982 1057 |
| " " 100: | 1114 1165. |
| " " 1000: | 5 19 31 94 153 204 557 564. |
| " " 500: | 1 59 120 138 177 299 369 443 511 |
| " " 100: | 521 565 607 713 839 938 986. |
| " " 100: | 53 136 199 499 562 610 667 821 864 |
| " " 100: | 870 1079 1150 1160 1349 1361 1372 |
| " " 100: | 1392 1477 1603 1726 1741 1745 1888 |
| " " 100: | 1906 1973 2051 2094 2122 2133 2189 |
| " " 100: | 2278 2286 2338 2367 2417 2424 2435 |
| " " 100: | 2452 2534 2551 2584 2678 2740 2766 |
| " " 100: | 2819 2866 3018 3107 3134 3208 3279 |
| " " 100: | 3312 3591. |
| " " 1000: | 40 88. |

Von Silber-Pfandbriefen (Thlr.-Kateg.) à Thlr. 1000:

do.

do.

| | |
|----------|------------------------------------|
| " " 500: | 1 59 120 138 177 299 369 443 511 |
| " " 100: | 521 565 607 713 839 938 986. |
| " " 100: | 53 136 199 499 562 610 667 821 864 |
| " " 100: | 870 1079 1150 1160 1349 1361 1372 |
| " " 100: | 1392 1477 1603 1726 1741 1745 1888 |
| " " 100: | 1906 1973 2051 2094 2122 2133 2189 |
| " " 100: | 2278 2286 2338 2367 2417 2424 2435 |
| " " 100: | 2452 2534 2551 2584 2678 2740 2766 |
| " " 100: | 2819 2866 3018 3107 3134 3208 3279 |
| " " 100: | 3312 3591. |

Von Silber-Pfandbriefen (Gulden-Kateg.) à fl. 1000:

Die gezogenen Pfandbriefe werden gegen Beibringung der noch nicht fälligen Coupons sammt Talons vom 4. Juli 1873 an bei der Cassa der Gesellschaft in Wien, bei der böhmischen Escomptebank in Prag, bei Herrn Jacob Landau in Berlin und Breslau, bei der Commerzbank in Lübeck, endlich bei den Herren L. Behrens & Söhne in Hamburg mit ihrem vollen Nennwerthe eingelöst.

WIEN, am 2. Juli 1873.

Oesterr. Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Reiche Auswahl von Modellen nach den Entwürfen der renommiertesten Architekten.

Ed. Puls.

Meine Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente

befindet sich jetzt

Berlin, Holzmarktstrasse Nr. 13, nahe der Brückenstr.,

und fertige ich in meinen neuen, bedeutend vergrösserten und mit Dampf eingerichteten

Werkstätten:

Einfache und verzierte Anker,
Thür- und Fensterbeschläge,
Messing- und Bronze-Garnituren,
Ventilations-Fenster,
Eiserne Kassentüren,
Eiserne Fensterläden,

Tresor-Einrichtungen,
Eiserne Schaufenster,
Eiserne Treibhäuser,
Glastächer, Oberlichte,
Perronbedachungen,
Eiserne Haus- und Gartentore,

Garten-, Balkon-, Erbbegräbniss-, First- und Fenstergitter, Treppengeländer, Kandelaber, Wetterfahnen, Kronenleuchter, Schmiedeeiserne Treppen, Diebstahlsichere Schiebe Jalousien

nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen und kürzesten Lieferfristen.

Holzmarktstrasse 13.

Ziechnungen, Preiscurante und Anschläge gratis.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegi vom 13. März 1872 haben wir, außer nunmehr bereits im Umlauf befindlichen 4½%igen Pfandbriefen unkündbare 5%ige Pfandbriefe in Appoints über 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. emittiert. Dieselben sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26 und sämtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen bis auf Weiteres al pari zu beziehen.

Indem wir diese auf pupillarisch sichere Hypotheken fundirten Pfandbriefe bei ihrer unzweifelhaften Sicherheit dem Publikum als solide Capital-Anlage empfehlen, bemerken wir, dass dieselben im Wege öffentlicher Auslosungen zum Nennwerthe amortisiert werden. Gefündigte Preußische Staats-Anteile werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5 proc. Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26 und sämtliche hiesige Bank- und Wechselhandlungen bis auf Weiteres al pari zu beziehen.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Das in großer Auswahl vorhandene Lager von Billards mit selbstgesetzten Stahlseverbinden vorzüglichster Construction und allen Billard-Wienslien empfiehlt unter Zu-sicherung reeller Bedienung und mehrjähriger Garantie zu festen Preisen.

Die Billard- und Federbanden-Fabrik

R. Letzner, Klosterstr. 81, Breslau.



Nach denkender Aerzte

Allopathen wie Homöopathen täglich mehr mit dem dadurch Geheiter übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der Atemhungs-(Hals und Brust) u. Verdauungs-Organen (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des Nervensystems (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle Schwächezustände, Pollutionen, Impotenz) die auf Alex. von Humboldt's Veranlassung eingeführten



(nach deutscher Arznei-Taxe pr. Flac. u. Schachtel 1 Thlr.) so eklatante Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bez. Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Behörde versendet die Mohren-Apotheke in Mainz und deren Depots-Apotheken Breslau: L. Wachsmann, königl. Universitäts-Apotheke, Posen: kgl. Hof-Apotheke Dr. Markiewicz des Professor Dr. SAMSON'S wissenschaftliche Abhandlung darüber frco. gratis.

Sonntag den 6. Juli 1873.

Seebad Helgoland.

Am 19. Juni eröffnet die Badeanstalt ihre Saison für die freien Seebäder und das Badehaus gleichzeitig mit der Dampfschiffahrt von der Elbe und von der Weser und schliesst am 17. October.

Das Badehaus ist gänzlich umgebaut, sehr vergrössert und sehr verschönert. Ausser vollständigen und vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer Bäder, sowie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder ist ein grosses Schwimmbecken neu daran gebaut, dessen Inhalt über 15,000 Cubic-Fuss fasst, mit einem fortwährend durchlaufenden Strom von frischem, klarem Seewasser. In keinem Seebade Europas existirt eine solche Einrichtung.

Von der Natur selbst mit allen Eigenschaften eines heilkriäftigen Seebades ausgestattet, welche einzeln schon als Vorzüge eines Badeortes am Meerstrandt geltend gemacht werden, ist Helgoland als Prototyp aller Seebäder und als klimatischer Kurort hinlänglich bekannt. (Für frische Molken und alle Gattungen Mineralwässer ist in der Landesapotheke gesorgt.) Was die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes auf der Insel anbetrifft, so sind den Gästen interessante Abwechslungen geboten durch das elegant eingerichtete Conversationshaus, dessen Räumlichkeiten seit Abschaffung des Hazardspiels verdoppelt wurden, durch vorzügliche Küche, Keller, die gewähltesten Zeitungen, durch Bälle, Concerte, durch das neue schöne Theater, für welches von mehreren Hofbühnen ausgezeichnete Künstler engagirt wurden, durch Meersfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd, Fisch- und Austernfang, sowie durch die in ihrer Art wohl einzigen Felsengrotten-Erlieuchtungen.

Während der Badesaison unterhalten zwei grosse, elegante, eiserne Seedampfschiffe, welche auf das comfortabelste für Badereisende eingerichtet sind, die regelmässige Verbindung mit dem Festlande.

Durch die resp. Directionen dieser Schiffahrt wurden die nachstehenden Fahrpläne festgestellt:

Von Hamburg nach Helgoland fährt das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft gehörende Dampfschiff

Helgoland

Capitain Röhrs.

Vom 19. Juni bis 14. Juli Montags und Donnerstags.

Vom 15. Juli bis 20. September Montags, Donnerstags und Sonnabends.

Vom 21. September bis 2. October Montags und Donnerstags.

Ferner am 9. und 16. October.

Abfahrt von Hamburg Morgens 9 Uhr im Anschluss an den von Süden kommenden Bahnhug.

Von Helgoland nach Hamburg zurück jeden folgenden Tag Morgens, doch niemals vor 7 Uhr früh.

Von Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland fährt der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee

Capitain Schulken.

Vom 24. Juni bis 6. Juli jeden Dienstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges.

Vom 6. Juli bis 7. September jeden Dienstag nach Ankunft des ersten Zuges, Donnerstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges.

Vom 7. bis 30. September jeden Dienstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges.

Ferner am Sonnabend, den 4. October.

Von Helgoland nach Bremerhaven-Geestemünde zurück jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Das neue Telegraphen-Kabel, in London angefertigt, wird Ende Juni sechsen Helgoland mit dem Festlande in Verbindung setzen.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, während der Landes-Physikus Herr Geh. Rath Dr. v. Aschen und Herr Dr. Zimmermann als Badeärzte auf Anfragen Auskunft ertheilen.

Helgoland, April 1873. [6892]

Die Direction des Seebades.

Verkauf einer Bau-Stelle in Bad Reinerz.

Die zwischen der Villa Drescher und dem Sandmann-Hause befindliche Baustelle soll am Montag, den 4. August d. J.,

Normaltags 11 Uhr,

im Magistrat-Sitzungszimmer meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Bureau zur Ansicht aus.

Reinerz, den 20. Juni 1873.

Der Magistrat.

Das neu erbaute Hotel zum deutschen Kaiser im Bade Blinsberg

empfiehlt den, den hiesigen Kurort besuchenden geehrten Herrschaften sowie dem geehrten reisenden Publikum und den geehrten Orts-Einwohnern

F. Metzel.

Speisen und Getränke vorzüglich, Bedienung prompt, Preise billig.

Zuverlässige Badelur in der Heimat.

Allen Denjenigen, welche an Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauflösungen, Scrofula, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechtum oder Hämorrhoiden leiden, können wir nach vieler Erfahrung die in unser Anfalt dargestellten künstlichen Nacherz-Bäder von Dr. Scheibler, nach Analyse des Prof. J. v. Liebig angenehmst empfehlen.

Die außerordentliche Wirksamkeit dieser künstlichen Nacherz-Bäder wird besonders dadurch bestigt, dass dieselben sowohl als Einreibuna, wie auch in der Auflösung concentrirter zur Anwendung gebracht werden können, als es den natürlichen möglich ist. Preis für 1 Kratze à 6 Vollbäder Thlr. 1. 10. halbe 2½ Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. [2578]

Niederlage bei den Herren Herm. Stracka in Breslau. Carl Heinzel in Liegnitz, C. Sauer & Co. in Glogau, Jul. Naabe in Brieg, Franz Schönz in Oppeln, Apoth. L. Dahleke in Schweidnitz, L. Namslar in Goldberg.

Anstalt für künstl. Bade-Surragote von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Zapeten-Manufaktur Otto Snay,

**Fertige
Damen-Skleider**
in guten wollenen Stoffen
neuester Fascons [6896]
von 4 Zhlrn. an
empfiehlt die
Modewaren-Handlung
Alexander & Markt,
Ring 46.

1873 Natürliche Mineralbrunnen.
Sämtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen als auch alte kürstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren Dr. Simon & Sömann hier, zu Fabrikpreisen empfiehlt die
Mineral-Brunnen-Niederlage
von [977] **H. Fengler, Neuscheestr. 1, 3 Mohren.**
Brunnenschiffer gratis.

**Paul Friedr. Scholz's
Posamentier- und Garn-Handlung**
befindet sich von heute ab
Ring 38, Grüne Röhreseite.
Paul Friedr. Scholz. [818]

P. Mühsam.
76-77 Ohlauer-Strasse 76-77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [979]



Den Herren Bau-Unternehmern
halten wir hierdurch unsere [1020]

Holz-Cement-Bedachung
bestens empfohlen.

Dieselbe ist zu allen Bauleidtiten geeignet, seit 30 Jahren durch größte Feuersicherheit Wasserdichtigkeit und unübertroffene Haltbarkeit bewährt, zur l. Hauptplatze harter Bedachungen klassifiziert und dadurch als beste und billigste Bedachung anerkannt.

Wir haben Herrn **C. W. Hamann** in Breslau Niederlage unseres Fabrikats und Deckmaterialien für Breslau und Umgebung übergeben und bitten, Aufträge daraufhin so wie auf Ausführung fertiger Dächer an Genannten überweisen zu wollen.

Zeichnungen, so wie erlösende Anleitungen über Ausführung der Dächer werden in der Niederlage gern gratis verabschiedet.

Hirschberger Holz-Cement-Fabrik
G. Fensky & Hahn.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend halte ich meine Niederlage von
Echten Holz cement-Dachpappen
und Deckpapieren
geneigter Beachtung empfohlen.

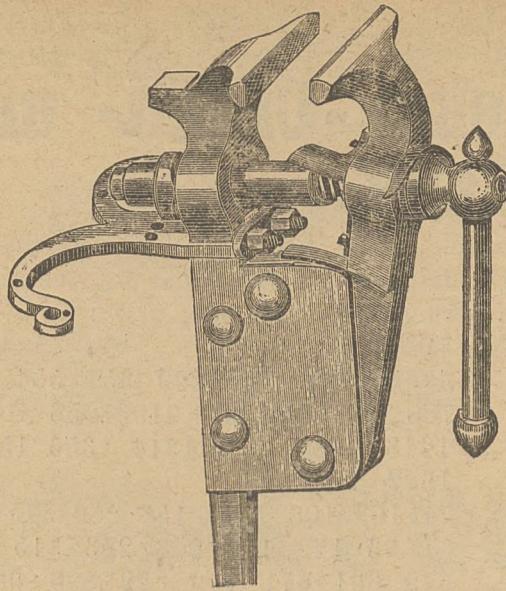
C. W. Hamann,
Matthiasstraße 75,
Bedachungs- und Productengeschäft.

Nachod.
Präservativ gegen Cholera.
bei
Seidel & Co.,
Breslau. [945]

Geschäfts-Berlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Cigarren-Engros-Geschäft von der Böttcherstraße 3 nach der Neusche-Strasse 52. Gleichzeitig verbinde ich daselbst mit demselben ein [359]

Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft,
welches ich bei Zusicherung reisster Bedienung hiermit bestens empfehle.

Herrmann Stillmann,
52. Neusche-Strasse 52.

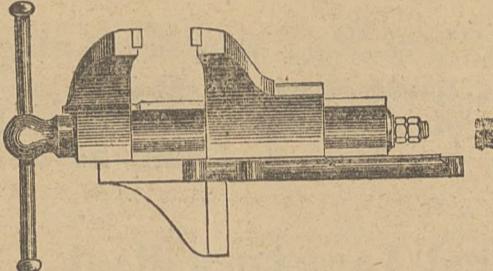


Schraubstöcke,
prima Qualität, mit geschnitterer Hülse und Spindel, eingeschenten Baden, Ambos und Staubdeckel in allen Gewichten bis 150 Pfund, mit der Hülse, beide Theile sauber geschält bis 60 Mm. außerem Durchmesser [980]



**Einzelne
Schraubstock - Spindeln**

mit Hülse, beide Theile sauber geschält bis 60 Mm. außerem Durchmesser der Hülse.



Parallel - Schraubstöcke

verbesserter Construction, in 6 Größen von 90 Mm. bis 250 Mm. Spannweite empfiehlt in reicher Auswahl und zu zeitgemäß billigsten Preisen

Carl Gustav Müller,
Breslau, am Schlossplatz, gegenüber dem königlichen Schloss.
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und
Maschinen-Bedarf. [972]

Geschäfts-Berlegung.

Vom 2. Juli 1873 befinden sich unsere Geschäfts-Localitäten [311]
Albrechtstraße Nr. 21, im 1. Stock,
vis-à-vis dem königl. Regierungs-Gebäude.

Kerstan & Co., [391]

Herren-Garderobe- und Militär-Effecten-Handlung.

J. Wachsmann.

84. Orlauerstraße 84.

Magazin feiner Herren-Artikel,
Atelier für Herren-Wäsche.

Der vorgerückten Saison wegen offerire ich

Stroh- und Stoff-Hüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [989]

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,
für welche ich zu Fabrikpreisen den Verlauf ihrer anerkannt vorzüglichsten

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen. Ich empfehle den Herren Landwirthen im Besitzlichen höchstes 5-6 p.C. stickstoffhaltiges ausgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Meijlones, Ammonia, Kali, Knochenlohen und Knochenaschen. Superphosphate und Schwefelsäure unter Garantie des Gehaltes und siehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiter Herrn Dr. Hulwa hier selbst besorgt. [803]

Franz Darré in Breslau, [821]

Echten Banater Mais
und beste Rapskuchen
empfehlen wir billigst. [910]

Schlesische Centralbank für
Landwirtschaft & Handel.

Comptoir für Baubedarf,

Wederstraße 25,
übernimmt den Ein- und Verkauf sämtlicher Baumaterialien. [923]

Güter,

ab 780 bis 800 Mrg. gut Invent., massive Gebäude, sehr glänziger Hypothekenleistung, 250 Mrg. Weizenboden, gute Gebäude und Invent., feste Hyp., ab 548 Mrg. Klee- und Getreideboden, gute Gebäude, schönes Inv., dreizügige Wassermühle (bringt 2 bis 250 Tdt.) feste Hyp., ab 205 Mrg. Weizen- und Kleeboden, Gebäude und Inv. fein, schönes Wohnhaus, ab 600 Mrg. Weizen- und Rapsboden, massive Gebäude, gut Inv., Brau- und Brennerei, feste Hyp., sind unter sehr günstigen Bedingungen, soliden Preisen und Abzahlungen zu verkaufen. Ges. Offeren franco sub Q. B. 971 befördert die Annen-Expedition von Haasestein & Vogler in Breslau, Ring 29. [967]

[8112] Jouly.

Amoneire jeden Sonntag
Portativ-Bäder
(Vannenbäder ins Haus.)
Warmer bestreift.
ab 15 u. 12½ Sgr.
Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen:
Gebr. Heck, Orlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Untern-
straße 14/15.
Gothic Hotel, Neue Schweidn.-
straße 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nicolaistraße 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinen-
straße 19. [8112]

Christmann'sche

Milch-Pomade.

Dieses in Görlitz seit einem Vierteljahr durch die erzielten so außerordentlich glänzenden Resultate so beliebt gewordene Haarmittel, stärkt nicht nur die Kopfnerven, sondern befreit nach regelmäßigen Gebrauche bestimmt das Ausfallen der Haare und erzeugt laut den vorliegenden Attesten und Dokumenten oft da, wo selbst Jahre lange ärztliche Behandlung fruchtlos blieb, einen neuen und fräftigen Haarwuchs. Jedem, dem an Wieberberstellung und Conservirung eines kräftigen Haarwuchses gelegen ist, kann daher die Christmann'sche Milch-pomade mit vollem Vertrauen nur dringend empfohlen werden.

Bei beziehen zu dem Preise von 10 und 15 Sgr. in Breslau allein bei Herrn **S. G. Schwartz,** Orlauerstraße 21, in Görlitz direct, Bahnhofstraße 44 bei Frau Bahnhof-Inspector [1034]

Marie Christmann.

Ein seit langen Jahren schwunghaft betriebenes [360]
Seifen-Detailgeschäft im Innern der Stadt, mit bedeutsamem Jahresumsatz, ist an einen cautious-fähigen und tüchtigen Pächter zu vergeben. Näheres erfahren Sie bei der Annen-Expedition von Haasestein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1019]

In einer sehr lebhaften Kreis- und Garnisonstadt im Reg.-Bez. Breslau, industriereiche Gegend, ist ein sehr frequenter Gasthof mit seiner Restauratur, Billard, schönen Saal, Fremdenzimmern und bedeutender Aussicht (Stallung für 60 Pferde) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbsthäuser erfahren Näheres an Chiffre G. 3857 an die Annen-Expedition von Rudolf Wosse in Breslau.

Flügel und Pianino's zum Kauf und zur Miete bei [337]

Theodor Raymond, Neue Taschenstr. 29.

Flügel u. Pianino's zum Kauf und zur Miete bill. Paradiesgasse 11, 3. Etage.

Flügel, Pianinos und Harmoniums aus Paris, Berlin, Wien, Stuttgart, Leipzig und Dresden sind wieder in großer Auswahl in der Perm. Ind. Ausst., Ring 16. Kostenzahlungen genehmigt.

Eisenbahnschienen, Schmiedeeiserne Träger, Gußeiserne Säulen, eben so auch Grubenschienen in allen Dimensionen offerirt billigst. [329]

Sieg. Landsberger, Breslau, Neuscheestr. 45 (im rothen Hause).

Strohseile in nur vorzüglichster Qualität verkauft ob hier oder franco Bahn frei in Schlesien a Stück 4 Sgr. [1045]

Dom. Kleutsch, Post Gnadenfrei in Schlesien.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das zum Nachlass des verstorbenen Bankiers Isidor Löwe gehörige Grundstück Tauenzienstraße Nr. 73 soll öffentlich meist tetend verkauft werden. [322]

Zu diesem Ende habe ich im Auftrage der Herren Testaments-Exekutoren einen Termin auf den 14. Juli er-

Nachmittags 4 Uhr

in meinem Bureau, Junkernstraße Nr. 30 anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und die erforderlichen Notizen über die Hypotheken-Verhältnisse können bei mir eingesehen oder gegen Zahlung der Kopien in Empfang genommen werden. Lewald, Königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Das den Nürnberg'schen Ehren gehörige, in der Nikolai-Vorstadt vor der Märkischen Straße, vor der ehemals Sonntag'schen Fabrik gelegene Fehgrundstück im Flächenhöft von 2 Morgen 5 1/2 Ruten und 75 Fuß Straßentront, zu jeder Fabrikallage sich eignend, wollen die Eigentümer im Wege des freiändigen Verkaufs, an den Meist und Bestbietenden veräußern. Im Auftrage derselben habe ich zur Abgabe der Gebote und für den Fall der Einigung zur Aufnahme des Vertrages einen Termin in meiner Kanzlei Schweißnitzerstraße Nr. 51 hier selbst, in welcher der Situationsplan des Grundstücks eingesehen werden kann,

auf den 21. Juli c. Nachmittags

4 Uhr

anberaumt, zu welchem Kaufstüke hiermit eingeladen werden. [324]

Breslau, den 4. Juli 1873.

Der Königliche Staats-Anwalt

und Notar

Tautz.

Wir suchen einen Cantor, der zugleich Schächter und נריך יודע ist, spätestens den 1. September d. J. anstreben.

Bestes Gehalt 450 Thlr. jährlich und sämmtliche mit der Stellung verbundene Nebenkünste. Probe-Vortrag ist erforderlich, jedoch werden Reisekosten nur dem Anzustellenden vergütet.

Meldungen und Zeugnisse nimmt entgegen [791]

Der Vorstand

der Filial-Synagogen-Gemeinde.

M. Rosenbaum.

Laurabüte, den 1. Juli 1873.

**PREUSSISCHE
Hypotheken-Aktien-Bank**
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

5% Hypothekenbriefe, rückzahlbar vom 1. Januar 1883 zum Nominalbetrage.

4 1/2% Hypothekenbriefe, Verloosung halbjährlich mit 20% Zuschlag, wobei 50 100 200 500 1000 erhalten 60 120 240 600 1200 v.

Die Hypothekenbriefe, welchen nach den im § 13 des Statuts von der Königlich Preussischen Staats-Regierung festgesetzten Beleihungs-grenzen erworbene und pupillarisch sichere Hypotheken als Unterlagen dienen, werden an der Berliner Börse gehandelt und im amtlichen Theile des Courszettels notiert. Sie bilden daher ein börsengängiges Papier, welches sich als eine höchst vortheilhafte und pupillarisch sichere Kapitals-Anlage darstellt.

Berlin, im Juni 1873.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen. [727]

Die 5% und 4 1/2% Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, im Juni 1873.

Gebr. Guttentag.

Für Bauherren.
Für Anfertigung von Bau-Wänden und Fassaden jeder Art Gebäude, namentlich zweckmäßig eingerichteter geschmackvoller Villen, von welchen Entwürfe in der Wohnung des Unterzeichneter [1031] Büttnnerstraße Nr. 32, 2. Etage zur Ansicht bereit liegen, empfiehlt sich der Architekt und Baumeister

H. Bethke.

Zur Errichtung eines soliden Bankgeschäfts wird von einem vermögenden Kaufmann ein ebenfalls bemitteltes

Alssocie gesucht.

Offerten bitten man an die Annonen-Exped. von Rudolf Wosse in Breslau, Schweißnitzerstraße 31, sub Chiffre I. 3859 abzugeben. [1057]

Bazar für Frauenarbeit,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche,
Oberhemden,
Einfache Hemden
für Herren, Damen und Kinder.
Compl. Ausstattungen.

Geschäfts-Verlehr.

Für Speculanter.

Ein herrschaftliches Haus auf der Nicolaistraße mit großer Hofräumlichkeit, Stallung und Wagenremise ist mit bedeutendem Ueberschuss zu verkaufen. [1026]

Ein Geschäftshaus auf der Neustadtstraße mit einem Ueberschuss von 500 Thlr. ist billig zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus in der Nähe der Nicolaistraße, schuldenfrei, mit einem Ueberschuss von 300 Thlr. ist für 11,000 Thlr. zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Haus auf der Alten Tauenzienstraße ist wegen Erbsregulierung billig zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück, 7 Fenster Front, mit einem Ueberschuss von 600 Thlr. ist für den festen Preis von 27,000 Thlr. zu verkaufen.

Nur wirkliche Selbstläufer erfahren das Nahere bei Kaufmann

Bialla,

Sonnenstraße Nr. 20 des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen Kiefernadel-Oel (zu Einreibungen), Kiefernadel-Extract (zu Bädern) nur echt zu haben bei [986]

S. Graetzer, Ring 4.

Best conservirten hellgrauen, grosskörn., wenig gesalzenen Astrachaner

Caviar, frisch geräucherter

Rhein- und Weser-Lachs, feinste

Holl. Jäger- und

Engl. Matjes-

Heringe, frischen

Pumpernickel sowie feinsten

Emmenthaler

Käse, Schweizer-, grünen Kräuter-, Holl. Süssmilch-, Eidamer,

Chester, Parmesan-, Limburger,

Bairischen Sahn-,

Neufchateller-, Gervais-,

Roquefort-, echten Romatour- und

Münsterthaler

Schachtel-

Kaese empfohlen [1021]

Erich & Carl Schneider, Schweißnitzerstr. 15,

zur grünen Weide.

Für Bauherren.

Für Anfertigung von Bau-Wänden und Fassaden jeder Art Gebäude, namentlich zweckmäßig eingerichteter geschmackvoller Villen, von welchen Entwürfe in der Wohnung des Unterzeichneter [1031]

Büttnnerstraße Nr. 32, 2. Etage zur Ansicht bereit liegen, empfiehlt sich der Architekt und Baumeister

H. Bethke.

Zur Errichtung eines soliden Bankgeschäfts wird von einem vermögenden Kaufmann ein ebenfalls bemitteltes

Alssocie gesucht.

Offerten bitten man an die Annonen-Exped. von Rudolf Wosse in Breslau, Schweißnitzerstraße 31, sub Chiffre I. 3859 abzugeben. [1057]

Die Gräfl. von Larisch-Moennich'sche Brauhaus-Verwaltung in Karwin

bechrift sich hiermit anzuseigen, dass sie den Herren H. Karfunkelstein & Co., Breslau, Schuhbrücke 32, das alleinige Depot ihrer Oesterreichischen Märzen- und Essenzbiere übertragen und in den Stand gesetzt hat, zu Original-Preisen zu verkaufen.

Karwin im Juni 1873. [8002]

Excellenz Graf von Larisch-Mönnich'sche Brauhaus-Verwaltung.

Mit ergebenster Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir die Märzen- und Essenz-Biere der Excellenz Graf von Larisch-Mönnich'schen Brauerei als das Vorzüglichste von allen Gebräuen, die wir in unserer bisherigen Praxis kennen lernten. Wir geben gern auch einzelne Probestaschen ab, um die geehrten Consumenten zu überzeugen, dass es hierbei nicht auf das vielbekannte gute Renommé der Gräfl. Larisch-Mönnich'schen Brauerei abgesehen ist, sondern die Vorzüglichkeit ihres Products die Wahrheit bekundet.

Wir verkaufen den Original-Oesterreichischen Eimer ab Karwin mit Florin 7. 50 Kr., ab Breslau mit 6 1/2 Thlr. — In Flaschen nur ab Breslau pr. 100 Stück 6 1/2 Thlr. und liefern für 1 Thlr. frei ins Haus 14 Flaschen.

H. Karfunkelstein & Co.,

offizielle u. alleinige Vertreter des Gräfl. Larisch-Mönnich'schen Brauhause in Karwin.

Berlin, Invalidenstrasse 92.

Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.



Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, dass sie das Eisen in unauslöslichem Zustande enthalten und Magen-Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmeidige Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Vine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenkränke, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, löscht vor den Ausschlüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und bergüttendes Heilmittel.

[724]

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde Von Dr. H. Luchs. Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ½ Thlr.

In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maastab 1:150,000). Bearbeitet von W. Liebenow. Lith. Farbendr. In Carton ½ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von A. Brosig. 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von Bernhard Neustädter. Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Julius Peter. 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maastab von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. 1:150,000 und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. von 1:50,000, von W. Liebenow, Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1 ½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 ½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 ½ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maastab 1:150,000). Bearbeitet von W. Liebenow, Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Rücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von W. Scharenberg. — Neu bearbeitet durch Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage. 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1 ½ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Feinste holländische

Jaeger-Heringe, neuen holländischen

Mai-Käse, [1028] Braunschweiger

Cervelatwurst in harter Winter- u. frischer Waare,

Westph. Pumpernickel, Neufch. Käse, Schnepfen, Rebhühner u.

Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Cervelatwurst, Dauerwaare für Touristen, Westphälischer Schinken,

Jäger-Heringe, mit dicken Rücken, zart und hochfein im Geschmack,

Himbeer- und Kirschsaft, Schiffszwieback zur kalten Schale,

Breslauer Liqueure und alten Nordhäuser

zur Reise, Condensirte Schweizer-Milch empfehlen [1025]

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Leibbinden in Auswahl billiger bei Heinrich Adam, 50. Schweißnitzerstr. 50.

4 Stück 2jährige fette Stiere,

durchschnittlich 10 Ctr. 1. G. stehen zum Verkauf auf [64]. Dom. Bergungsw. bei Bahnh. Station Gellendorf.

Eine Bademaschine steht billig zum Verkauf: Tauenzienstrasse 11 im 1. Stock, rechts. [329]

Ein Paar fehlerfreie breite

Pferde, für den Nollwagen geeignet, stehen auf dem Dom-Bärnsdorf, ½ Meile von der Eisenbahn-Station Stenditz (Niederschles.-Märkische Bahn) zu festem Preise zum Verkauf.

Dom. Kotulin (Posl) bei Eisenbahnstation Radzinitz der Oberschlesischen Eisenbahn verkauft:

1) ein Paar 3' hohe, 6 u. 8 Jahre alte Fuchswallachen,

2) ein Paar 5' hohe, 9jährige braune Stuten,

Das Schles. Central-Bureau für stellensuch. Handlungs-Gehilfen

— Kupferschmiedest. Nr. 26 — empfiehlt sich zur Platzierung von Handlungsgeschäften und Lehrstagen.

[338] V. Strachler, Vorsteher.

Ein tüchtiger Reisender für eine Gamaschen-Fabrik wird zum sofortigen Antritt

mit hohem Gehalt zu engagieren gesucht. [65]

Öfferten bietet man unter S. W. 29 an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann, Speccerist, mit der einfachen Buchführung und dem Comptoir vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. October cr. dauerndes Engagement. Öfferten S. L. Guttentag poste restante. [292]

Die doppelte Buchführung ist leicht gründlich innerhalb 24 Stunden bei billigen Honorar ein praktischer Buchhalter. Adressen werden unter Nr. 32 in dem Briefkasten der Bresl. Btg. erbeten. [330]

Ein junger Mann, Destillateur, sucht vom 1. August d. J. Stell. Inng. Gefällige Öfferten beliebt man unter Nr. 36 in der Exped. d. Bresl. Btg. niederzulegen. [336]

Ein routinirter junger Kaufmann reisenreifer Alters, Spezialist, Fachmann, mit feinsten Referenzen, welcher Speditions-Geschäfte selbstständig geleitet, sucht ein anderes entsprechendes Engagement. Gef. Öfferten sub A. Z. 10. poste rest. Breslau erbeten. [1006]

Ich suche für mein Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Reisenden, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Reise. Josef Modrz.

Ein j. Mann, prakt. Destillateur, mit, sucht pr. sofort Stellung. Gef. Öff. P. P. posterest. Neustadt D.S.

Für ein Moden- und Confusions-Geschäft wird ein flotter Verkäufer, der zugleich Decorateur, bei hohem Salair, sofort zu engagieren gesucht. Franco Öfferten T. Z. 1 poste restante Schweidnitz. [885]

Ein Commis, gewandter Verkäufer, der schon längere Zeit conditionirt, findet in meiner Mode-waren-Handlung, dauernde, gute Stellung. (Zeugnisse und Photographe erwünscht) Legnitz. Paul Heinemann.

Ein vorschriftsmäßig gelernter Förster, ganz mil. färfrei, unverfälschte Persönlichkeit mit sehr guten Zeugnissen, sucht per 1. October Stellung gleichwohl wo sprich deutsch und polnisch. — Gütige Öffert. durch das Stangen'sche Announces-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen verseeten [85]

Buchhalter.

Gehalt zunächst 400 Thlr. jährlich. Vorfuß-Verein in Cosel. Eingetragene Genossenschaft.

Wir suchen für unser Tuch-Eingangsgeschäft einen mit der Branche vertrauten [331]

Reisenden, welcher in gleicher Eigenschaft bereits erfolgreich thätig war.

J. Oliven & Co.

Ein verheiratheter Wirtschafts-Inspector mit gebiegeren Kenntnissen und vorzüglichen Empfehlungen, noch aktiv, sucht Michaelis d. J. anderweitige Anstellung. Reisestunden erfassen das Nohere durch das Stangen'sche Announces-Bureau, Carlstraße 28. [1041]

Zwei flotte Verkäufer

werden für ein größeres Waaren-Geschäft bei gutem Salair, Eintritt zum October, gesucht. Bewerbungen unter F. R. D. Nr. 6 Frankfurt a. D.

Eine Weingroßhandlung in Posen sucht einen [1047]

Rüffer. Öfferten sub R. 350 Posen poste restante.

Für's Wäsche-Geschäft wird ein in dieser Branche tüchtiger Commis unter vortheilhaftem Bedingungen gesucht. Öfferten mit spezieller Angaben werden unter A. B. C. 500 poste restante Breslau erwartet. [344]

Ein junger Mann, womöglich Speccerist, mit schöner Handchrift und Kenntniß der einfachen Buchführung wird für eine Weinhandlung zum sofortigen Antritt zu engagieren gesucht. Öfferten unter Nr. 35 an die Expedition der Bresl. Btg.

Für ein auswärtiges bedecktes Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft wird ein junger Mann, der mit der Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer und verwendbar für Buchhaltung und Correspondenz ist, per 1. October cr. oder früher zu engagieren gesucht. Öfferten und persönliche Vorstellung erbitten. [348]

Bloch & Cohn, Junkernstr. 29.

Für ein hiesiges Holzgeschäft wird ein tüchtiger Comptorist, gewandter Rechner, sofort zu engagieren gesucht. Fachkenntniß bevorzugt. Bewerbungen erbeten sub E. G. 275 an die Announces-Expedition der Bresl. Btg.

1 gebüter Walzmeister für eine Stahlfabrik wird gesucht. Zeugnisse einzureichen bei [371]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Karze Gasse Nr. 8.

Ein Commis, gewandter Verkäufer, der schon längere Zeit conditionirt, findet in meiner Mode-waren-Handlung, dauernde, gute Stellung. (Zeugnisse und Photographe erwünscht) Legnitz. Paul Heinemann.

Ein vorschriftsmäßig gelernter Förster, ganz mil. färfrei, unverfälschte Persönlichkeit mit sehr guten Zeugnissen, sucht per 1. October Stellung gleichwohl wo sprich deutsch und polnisch. — Gütige Öffert. durch das Stangen'sche Announces-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.

Breslauer Börse vom 5. Juli 1873.

Inländische Fonds.

Amtl. Cours. Nichtamt. C.

Press. cons. Anl. 4 $\frac{1}{2}$ 104 $\frac{1}{2}$ etbz

do. Anleihe .. 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ G.

de. Anleihe .. 4 96 $\frac{1}{2}$ B.

St.-Schuldsch. 3 $\frac{1}{2}$ 89 $\frac{1}{2}$ B.

do. Präm.-Anl. 3 $\frac{1}{2}$ 125 $\frac{1}{2}$ B.

Bresl. Stdt.-Obl. 4 —

do. do. 4 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ etbzG.

Schles. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ 82 $\frac{1}{2}$ B.

do. neue 82 B.

do. Lit. A. ... 4 92 bz

do. do. neue 4 90 B.

do. do. 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ bz

do. (Rustical) 4 II89 $\frac{1}{2}$ bz G.

do. Lit. C. ... 4 118 $\frac{1}{2}$ B.

do. do. 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ B.

Pos. Crd.-Pfdbr. 4 89 $\frac{1}{2}$ bz

Rentenb. Schle. 4 93 $\frac{1}{2}$ B.

do. Posener 4 $\frac{1}{2}$ —

Schl. Pr. - Hilfek 4 — [100bz]

Schl. Bod.-Crd. 4 $\frac{1}{2}$ 94 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ bz 5%

Goth. Pr.-Pfdbr. 5 —

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882) 6 —

do. (1885) 5 98 $\frac{1}{2}$ G.

Französ. Rent. 5 61 $\frac{1}{2}$ G.

Italien. do. 61 $\frac{1}{2}$ B.

Oest. Pap. Rent. 4 $\frac{1}{2}$ —

do. Silb. Rnt. 4 $\frac{1}{2}$ —

do. Loosel 1860 —

do. do. 1864 —

Poln. Liqu.-Pfd. 4 —

do. Pfandbr. 4 —

do. do. 5 —

Russ.-Bod.-Crd. 5 —

Türk. Anl. 1865 5 —

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb. 4 114 $\frac{1}{2}$ B.

do. neue 5 —

Oberschl. Au. C. 2 $\frac{1}{2}$ 180B.

do. Lit. B. 3 $\frac{1}{2}$ 158 G.

do. Lit. D. 170 B.

R.O.-U.-Eisenb. 5 124 $\frac{1}{2}$ bz

do. St.-Prior. 5 123 $\frac{1}{2}$ bz

Br.-Warch. do. 5 —

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank 4 —

do. Cassenver. 4 83 $\frac{1}{2}$ G.

do. Discontob. 4 90 $\frac{1}{2}$ G.

do. Handels-a. 4 99 $\frac{1}{2}$ B.

Entrep.-G. 5 —

do. Maklerbk. 5 —

do. Makl.-V. B. 5 —

do. Prv.-W. B. 4 —

do. Wechsl.-B. 4 —

Ostd. Bank ... 4 —

do. Prod.-Bk. 5 —

Pos. Pr-Wchslb. 4 —

Prov.-Maklerb. 4 —

Schl. Bankver. 4 —

do. Bodenber. 4 —

do. Centralbk. 5 —

do. Vereinsbk. 5 —

Oesterr. Credit 5 —

Bank-Actien.

Freiburger... 4 —

do. 4 $\frac{1}{2}$ 99 B.

Oberschl. Lit. E. 3 $\frac{1}{2}$ 83 B.

do. Lit. Cu. D. 4 90 $\frac{1}{2}$ B.

do. Lit. F. ... 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ B.

do. Lit. G. ... 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ bz

do. Lit. H. ... 4 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ bz

do. 1869 5 102 $\frac{1}{2}$ bz

Cosel-Oderburg. (Wilh.-B.) 4 —

do. eh. St.-Act. 5 —

R.-Oder-Ufer .. 5 101 $\frac{1}{2}$ B.

Ausländische Eisenbahn-Actionen.

Carl-Ludw.-B. 5 102 $\frac{1}{2}$ G.

Lombarden ... 5 115 $\frac{1}{2}$ G.

Oest. Franz. Stb. 5 205 G.

Rumänen-St.-A. 5 41 $\frac{1}{2}$ bz

Warsch.-Wien. 5 —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg. 5 —

Krakau-Obachl. Obligat. 4 —

do. Prior.-Obl. 4 —

Mähr. - Schles. Centr.-Prior. 5 L.77 $\frac{1}{2}$ bz

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank 4 —

do. Cassenver. 4 83 $\frac{1}{2}$ G.

do. Discontob. 4 90 $\frac{1}{2}$ G.

do. Handels-a. 4 —

Entrep.-G. 5 —

</div